





tragende „Welfenhaltung“ auf einem großen Teil eine Reaktion auf die soziale Über- einregung und Überbeanspruchung des ge- samten Volkes in den Krisenjahren war, eine vernünftige Erkenntnis, daß alle Ideale, die noch einmal bei Kriegsausbruch aufblühen in der Gewißheit, daß es nicht nur um Deutschland, sondern um ein neues Deutsch- land ging, sich als Hamburg und Lissabon praktisch erwiesen hatten.

Welfenhaltung — im Herzen — waren wir immer und sicher auch damals deutsch schloß- lich. Das aber ist ein Beweis dafür, daß eine Welfenhaltung allein nicht imstande war, uns nicht in einem nationalen Unflut, nicht ein- mal in einer längeren Zeit einer besondern Kräfteentregung geriet.

Es ist nun einmal so, daß die Menschen im Ganzen genommen, das Volk also, verläss- licher, zu der sich feiner rechnet, wenn es um ihre Bewertung geht, weder Selden sind, noch seiliche Ausdauer haben. So war es wenig- stens, und niemand braucht sich deshalb zu wundern, daß wir einseitig feillich und charak- teristisch zu schwach waren, ein mal weil wir nur Einzelwesen waren, für die das „Waterland“ ein sehr verkommenes Begriff mit mate- riellen Voraussetzungen war, zum anderen — auf der gleichen Linie — weil wir nur zu einer wirklchen lebendigen Gemeinschaft er- zogen, geschult waren man deutliche, Erwach- sene, selbständige Menschen, die sich umhöf- lich — und drittens weil allerdings auch niemand da war, der uns hätte führen können, niemand da war, der die Fahne des Water- landes eine große mitreisende fordernde Idee nach, damit unbedeutendes Volk bewußte Nation sein konnte.

Argendie hatten wir alle unsere geistigen und seelischen, also welfenpolitischen Bin- dungen und Fesseln von der chaotischen An- schauung, von Weimar oder von der unklaren und schließlichen Fortschrittigkeit von Berlin.

Sis kann der Frontantist Adolf Hitler und seine ersten Kampfgeliebten kamen und uns allmählich unsere Bindungen und Fesseln an diese alte Welt lockerten, denn wir die Kriegszeit und die Frontantisten, waren wir heute für die Dauer des Krieges ausstehen und jeden einen Diktator nennen, der die kämpfenden Welfenpolitiken anstalten will. Denn was er unbedeutend ist, er ist ein heutiger nationalsozialistischer Welfenhaltung an Selbstlosigkeit und Opfermut brachte, das mühten wir wohl erst bei einer ähnlichen Prüfung unter Beweis stellen.

Und je mehr lebendige geworden Deutsche sich den Frontantisten Hitler angeschlossen, um so schneller wurde die neue Erkenntnis, über die sich hier wir Reaktionen genug, um uns darüber klar zu sein, daß nicht alle die Millionen, die 1933 nach der Regierung Hitler riefen, über- zeugte Anhänger der neuen Erkenntnis, über die nicht Diktator — waren. In erster Linie waren sie in ihm den letzten Mann, den Reiter aus der Bergwelt, aus Hügel und Tal, der die Welfenpolitik, aus dem christlichen Zusammenhang aller Werte, aus der Herrlichkeit des ersten Kampfes aller gegen alle. Und nur dann war klar, was er abtun sie, daß in ihnen eine neue Welfenhaltung, die Erkenntnis der Irreführung aller Volksgemeinschaft, erkennen, auf- stellen sollte.

Welfen wir alle, auch die älteren Partei- genossen, Menschen sind, keine Götter noch Halbgötter, auch keine unerbittlichen National- sozialisten, weil wir alle den Welfen und Welfen haben, niemals mehr in ihrem Willen, wir alle menschenliche Schwäche und Feigheit nachzulassen, deshalb besteht die Partei als Wächter über Volk und Staat weiter, deshalb können wir Werte und Volk, geistig und körperlich, deshalb immer wieder Er- ziehung und Kurse und Demonstrationen der

## Uraufführungen im Reich „Der im Feuer“ in Berlin

Mutig ließ sich der Regisseur Paul Otto in den Kammerspielen Hilberts für die Uraufführung einer Komödie „Der im Feuer“ von Franz Wedekind, die in der Uraufführung wurden große weltpolitische und geographische Probleme aufgeführt. Sie werden, was nicht unbedingt im Vorwort begründet liegt, mehr diafaktiert als gehalten, mehr in Form von Parabeln zu lösen versucht als aus dem Zusammen- hang menschlich-politischer Leidenschaften entziffert. Kapitalismus und Imperialismus stehen sich in dieser Komödie ein- ander gegenüber.

Was in diesem Ringen paßt, ist das Ethos einer internationalen Volkheit der ethischen Verbindlichkeit. Wenn der Diktator, dessen Privatwirtschaftlich-politische Interessen die Durchführung einer anständigen Welt, bei- nahe unmöglich machen, am Schluß gehand- icapt wird, so wirkt in seinem Handeln die Remis eines drüßlich verdrämten und heuch- lischen Kapitalismus, der die Welt in neue Kriege führen will. Wenn sich demnach ge- schiedt den Sohn des Diktators eine Insel im Stillen Ozean entdecken, eine Insel mit ge- waltigen Dinosauriern, um die Ausbeutung des Ozean abtrennen imperialistische Machtspiele der englischen Kräfte und japanischen Volkstren- nungen. Der englische Staatssekretär (es kann nur ein Nachfolger Ebens sein) wird in die Welt- politik des hochpolitischen verwandelt. Die Insel soll ein zweites El Dorado werden. Die Dokumente des jungen Franz Farland ent- scheiden über Krieg und Frieden. Im Mittel- punkt dieser politisch-weltwirtschaftlichen Kämpfe steht Major Denny, der Ehepartner der „Daily Dawn“, eine Frau, die demselben be- liebtigen kann, wenn er die ihm von Frank anvertrauten Papiere vernichtet. Die Tochter des Diktators, die Verlobte Franks, ver- brennt die gefährlichen Dokumente im Augen- blick des Ausbruchs ihrer eigenen Verlobung. Ein Mädchen entzündet das hochpolitische Schicksal des Stüdes. Um dem politischen

# Ein Stück aus dem Zollhaus

## Paris und London fordern von Franco „humane“ Behandlung der Gijon-Bewahrer - Gewerkschaften schließen sich an

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 24. Oktober. Wie ein Stück aus dem Zollhaus flücht, wenn sich die englische und französische Regierung bei General Franco vorstellt geworden sind, um eine „humane“ Behandlung der Bevölkerung von Asturien und der Kampfteilnehmer zu fordern.

Zur gleichen Zeit hat die internationale Gewerkschafts- und sozialdemokratische Be- zugsgruppe in London, Paris und Brüssel ge- genwartig an die Gefangenen von Gijon“ Stellung genommen. Diese Gewerkschaftsbe- zugsgruppe hat die Befreiung durch die

# Bisher 200 Gefangene

## Die nationalen Säuberungsaktionen in Asturien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Gijon, 24. Oktober. Die nationalen Streit- kräfte haben die Säuberungsaktionen in Asturien fort, ohne irgendwas auf Widerstand zu stoßen. Die Zahl der Gefangenen be- läuft sich seit der Einnahme von Gijon auf 12000. Die Verhaftungen von Frigüera, Sama de Vaqueiro und Pola de Labiana sind in ihrer ganzen Ausdehnung befehl worden. Die Munitionsoverlegung der Franco-Arme- erhalt eine weitestgehende Befreiung durch die Besatzung von Trubia und der Wasserwerke von La Vega. Beide Festungen wurden mit nur geringen Beschädigungen vor- genommen und sollen gleichig in Betrieb genom- men werden.

Auch die Mehrzahl der erbeuteten Geschütze ist verwendbar, da der Feind bei seiner eiligen Flucht keine Zeit fand, sie zu zerstören. In der Nacht von Gijon fand man einen halber- zehnten Zerstörer, von dem man glaubt, daß man ihn heben und in Dienst stellen kann.

Gefolgslosigkeit, deshalb immer wieder Bestrafungs- kampfe, deshalb immer wieder Verharmlosungen.

Gemäß der geistig denkende und urteils- fähige Mensch braucht einen Beweis nicht hunderte Male zu hören, um ihn zu verstehen, um ihn geistig zu erziehen. Aber um daran zu glauben und davon überzeugt zu sein, da bedarf es vielerlei, weil er trüßlicher ist, und immer wieder vor neue Fragen und Bei- spiele gestellt wird, eine längere Erklärung als der andere, der mehr mit dem Herzen und seinem Gerechtigkeitsgefühl „denkt“. Und dieser braucht wieder die ständige Überlegung und Er- ziehung, damit er nicht zurückfällt in eine frühere Welt, wenn es einmal darauf an- kommt, als Volk hinzuzutreten, damit er dann nicht nach einer langen Spanne äußerer Kräfteentregung glaubt, der Nationalsozialismus habe doch in der Tat einen großen und friedliebenden Willen und Schönheit „verloren“.

Schulen und Erzieher, das ist heute in dieser Zeit großer weltpolitischer Entschlie- sungen, in die wir auch einmal aktiv, selbst

feststehende in Gijon dem „höchstschönen Majestäte“ ausgehört seien.

Daß die internationalen Gewerkschaften sich noch einmal zu einer stilligen Entschlie- sungen aussprechen, kann man verstehen, daß aber der englische und französische Regierung mit den gleichen Wünschen bei Franco vorstellt werden und Forderungen stellen, ist des Guten zuviel. Beide Regierungen kommen mit ihren Huma- nitäts-Ausdrücken etwas zeitlich spät.

Denn: es wäre ein lobenswerter Schritt beider Regierungen gewesen, wenn sie sich —

Ein Luftschiffboot bogen wurde durch eine Dynamitladung so schwer beschädigt, daß es nur abgewrackt werden kann.

In den französischen Häfen an der spanischen Küste spielen sich bei der Abreise der Flüchtlingdampfer sehr un- befriedigende Szenen ab. 200 Flüchtlinge wurden bisher an Land gefasst, während drei sowjetische Dampfer mit 600 Flüchtlingen an Bord zurückgeblieben sind.

Der in diesem Zusammenhang beiseite- gehende Zwischenfall trug sich im Hafen des fran- zösischen Küstenortes Les Orientis zu. Dort kam es zwischen der Mannschaft eines sowjet- spanischen Schiffes und dem Kapitän des Dampfers „Somo“ zu blutigen Streitigkeiten. Dabei wurden die Wachen, die auf der „Somo“ transportiert, 50 hohen algerischen Berufskämpfern“ vor, der der Flucht aus Gijon 40 Millionen Goldpeseten gestoh- len zu haben.

gegen unseren Willen hineingezogen werden konnten, kein Privatentzügen von Partei- funktionären, denn eine Pflicht der Partei und des Volkes ist es, die Welt, die unterliegt, und noch zum Teil besteht, hatte die Tradition von Jahrtausenden, und sie ist doch untergegangen. Wir sind praktisch ganze fünf Jahre, die Partei noch nicht zum Ge- fahr, 100 Jahre beiseite, sondern so weit wir als Menschen denken können. Aus allen diesen Gründen Schulung und Erziehung.

Wir wissen heute, daß der politische Kampf nicht aufhören kann zu lernen, wenn in wenig mehr der Soldat. Denn Welfenhaltung allein ohne klare Begriffe hält nicht — und außerdem sterben die Alten von uns weg und die Jungen rücken nach. Schulung und Erziehung sind die Voraussetzungen, die wenig, damit wirklig eine Welt- entwicklung ausreift, die jeder Belastung und Prüfung standhält.

Esamt im Vorkriegsstand und schließlich doch als rettender „deus ex machina“.

Wobais Willkür verleiht dem Werk einen kameradschaftlichen Charakter, sie taucht nicht alles in das traumatische Unwirkliche der „Spanische Nacht“ in, was die Schönheit groß ist und alle Formen weicht und fließend werden. Melodischer Einmaligkeit, ironis- tische Sicherheit und geschickte Handhabung des Dramatisches zeichnen die frühe Partitur aus. Für die Uraufführung leiten sich Elmendorff als Dirigent und Friedrich Brandenburg als Regisseur mit Raune und Singende ein. Nur fünf Darsteller sind in dieser Oper, die keinen Chor hat, beschäftigt. Unter ihnen ragte Theo Vierhardt als Hauptmann der Wache besonders hervor. Mit ihm ge- hallen Käthe Dietrich, Gustav Heide, Franz Köhler und Heinrich Höflich die Aufführung zu einem großen Publikumserfolg. Der an- wesende Komponist wurde stürmisch gefeiert. (C. J. Brinkmann.)

## Die Zugspitze unter Naturschutz

### Ein notwendiger Entschluß

Ein Teil der Gebirgszüge zwischen Mittelland und Garmisch-Partenkirchen wurde zum Naturdenkmal erklärt. Das Gebiet, die Zugspitze, Isartalalm und Wetterstein, dagegen nicht der Rießer See. Man erwartet, daß weitere Bauten in diesem Gebiet ver- hindert werden, da schon mehr als genügend Wäldchen, Unterflurgrün und Zugspitze vorhanden sind. Wenn nicht die Entwicklung der letzten Jahre endlich zum Stehen komme, werde es in zehn Jahren keine Zugspitze mehr geben. So soll die gesamte Alpenflora nach strengerer Maßstäben festgelegt werden.

Der Opernfänger Karl Sammes, der früher an der Wache, später in Garmisch war und mit Clemens Krauß nach Berlin ging, hat seine Bühnenlaufbahn abgeschlossen und ist als flüßiger Offizier wieder in das Meer ein- getreten.

etwas früher — an eine andere Stelle in der gleichen Gegend gehen hätten. Die- selbe Zeit, als die sowjetischen Flüchtlinge in Spanien innerhalb kürzester Zeit 300000 Spanier um ihres Glaubens willen mar- schieren 20000 Kirchen zerstört, Tausende von Men- schen hingerichtet und ebenso viele Spanier erschossen. Damals führten die englische und französische Regierung jedoch bei der Valencian-Bolschewisten keine Politik, damals „forderten“ sie bei den roten Diktatoren für keine einzigen Spanier „mit- telbare“ Behandlung.

Ich entsetzt England sein Spitz und nicht sich auf die Welt selber, wo es seine Unmög- lichkeit spazieren führen kann. Bei Franco, bei Spanien gilt aller Macht zur Hilfe ge- rufen, Förderung zu stellen, die nicht be- hauptet oder — dann genug. Mit Hilfe Englands tatsächlich in Zukunft von Spanier nicht sprechen, so wollen wir ihm gerne Gedulde nachgeben, so es mit sehr viel mehr Arbeit als in nationalen Spanien in dieser Hinsicht arbeiten kann. Wie wäre es mit 30000000 von den Arbeitern herienne die Häuser und Dynamit in die Luft gesprengt werden? Wie wäre es, wenn die Zugspitze in die unteren Subtropen auf den der Garmisch- flüßler regiert, damit er das waldlose, aus Arbeitslosigkeit, Unterernährung und poli- tischer Duldung nicht erstickt?

Es ist schon richtig, wenn die in Paris er- scheinende „Liberte“ beiden Regierungen die Gelegenheit mit auf den Weg gab: „Zur die französische Regierung so, fragt das Volk, ob es nicht weiß, daß die Bevölkerung aus ihrer Bestenheit durch die Besetzung von vorher das Opfer der Besatzungen der roten Machthaber war, die in den letzten Tagen sagte die Flucht ergötze haben?“

## Goldene Fahne der DZG vor Mussolini

Bielefeld, 24. Oktober. 300 Welfen- männer aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Hessen-Nassau, Mainfranken, Baden-Schwaben, Koblentz-Trier, Kurhessen und Westfalen, 12, bis 24. November mit der goldenen Fahne der DZG in die Schweiz, der „Deutsche“, Sierra Carabona und „Oceano“ an den „Krautbüschel“-Stättenfahrten teilnehmen. Nach einer Er- klärung des Oberverwaltungsrichters Schmidt soll die goldene Fahne der DZG als das nordwestfälische NS-Mitgliedschafts- August Dettler in Bielefeld als einzige Gau- aus dem Reich auf dieser Fahrt mitgeführt werden. Die Fahnenführung wird im offiziellen Charakter der DZG in der West- front bei der Aushebung am 18. November in Rom zur Erinnerung an den „Zehn- Sanktionen“, bei dem Aufmarsch der Ita- lianer wird die Bielefelder Goldene Fahne vorangetragen.

## Blomberg übergibt neue Fahnen und Standarten

Berlin, 24. Oktober. Der Reichsge- heimesrat und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst Werner Blomberg, hat am 23. Oktober nach Westfalen auf die Übergabe der neuen Fahnen und Standarten an Abordnungen der Gruppen- stelle des V., IX., XII. und XIII. Armeekorps und der II. Panzerdivision, und am 27. Oktober nach Ostpreußen an Abordnungen der Truppenstelle des X. und XI. Armeekorps und der I. Panzerdivision gleichfalls die neuen Fahnen und Standarten erhalten.

## „Der Herrscher“ in Stockholm

### Gestaltung in Anwesenheit von Jannings

Zu Ehren von Emil Jannings fand Freitag in Stockholm eine Festschau seines Films „Der Herrscher“ statt, zu der eine große Zahl von Gästen geladene waren. Die Aufführung der heutigen Festschau- schau, den Landesregisseur der NSDAP, Stengel, herangezogene Vertreter der schwedischen Theaters und Filmwelt und der schwedischen Presse. Die Zuschauer feierten Jannings mit und nach der Filmvorführung mit begeisterten Beifall.

## Emil Jannings führt nach Hollywood

Staatschauspieler Emil Jannings, der in- gegenwärtig auf einer Standanreise be- findet, beabsichtigt, in diesem Winter eine Reise nach Hollywood zu unternehmen. Er glaubt, daß der Künstler aus diesem Ge- biet nicht den Fallfall in „Herrsch IV“ spielen wird, der zu Weihnachten unter der Regie von Jürgen Fehling in der Berliner Staatsge- biet zur Aufführung gelangt. Die Rolle des Herrschers wird Werner Krauß übernehmen. Der Film „Der Herrscher“ wurde von Jannings selbst seine Berliner Gespielle zweifelsfrei gewohnt, Volkstheater in Wien im Februar ebenfalls den Fallfall spielen.

Kaßler erhält ein zweites Theater- gebäude und zwar wird im Ausbau des Schauspielhauses ein neues kleines Haus für den Stadttheater eröffnet, das notwendig ist. Die Aufgabe des Unterhaltungsstückes bieten die Film- und Kammermusik der neuen ihren Platz finden. Daneben soll der neue Film „Der Herrscher“ in der neuen Halle des Stadttheaters vorgeführt werden. Die neue Halle wird durch eine geistreiche, ge- haltungsvolle weitestgehend erweitert, die den alten Stil wird in dem neuen Theater- baus „Augenblicke“ in Szene geben.







# Theater • Vergnügungen • Konzerte

**LICHT SPIELE** **CT** **LICHT SPIELE**

**Am Riebeckplatz**  
Eingroßes, packendes  
**Erlebnis!**



**WARSCHAUER ZITADELLE**

Ein außergewöhnlicher Film von überragendem darstellerischen Format!

Nach dem bekannten Bühnenerfolg: „Der weiße Adler“

**Viktoria von Ballasko**  
**Paul Hartmann**  
**Werner Hinz, Agnes Straub**

Die rasig-schöne **Maria Szararina** der Tanztour der „Blauen Ampel“ singt die Schlagerlieder.

**Rechtzeitig Plätze sichern!**  
Für Jugendl. nicht zugelassen!  
W. 4, 6, 8, 10 — S. 2, 3, 4, 6, 8, 10

**LICHT SPIELE** **CT** **LICHT SPIELE**

**Große Ulrichstr. 51**  
**Ein Riesenerfolg!**



**Das Letzte Skaven Schiff**

Mit **WALTER BANTER WALLACE BERRY ELIZABETH ALLAN MICKEL DOONEY TAY GARNETT**

In deutscher Sprache!  
Eine wundervolle Liebesgeschichte, die dramatischen Kämpfe der meuteren Mannschaft des silbernen Schiffes u. dessen flammender Untergang vor St. Helena bilden die mitreißend. Höhepunkte dieses großen spannenden Filmwerkes.

Jugendl. nicht zugelassen!  
W. 4, 6, 8, 10 — S. 2, 3, 4, 6, 8, 10

**LICHT SPIELE** **CT** **LICHT SPIELE**

**Schauburg Jubel!**

Lachen! Schreien!  
über  
**Rotraut Richter**

In den sorgigsten u. übermüdigsten Lustspiel der letzten Monate.



**Meiseken**  
(Gelegenheit macht Diebe)  
Eine Wucht der Komik  
von geradezu durchschlagender Wirkung.

Jugendl. über 14 J. zugelassen!  
Rechtzeitig Plätze sichern!  
W. 4, 6, 8, 10 — S. 2, 3, 4, 6, 8, 10

**Reli**

Ein überragender Erfolg  
Ein hinreißend schöner Film!

**Marta Eggerth**  
**Jana Kiepara**

Paul Kemp / Theo Lingner  
Romanowsky / Sima u. v. a.  
in dem Terra-Größfilm



**ZAUBER DER BOHEME**

Regie: Geza v. Bolvary  
Musik: Robert Stolz

**Sonntag 11.15 Uhr**  
Einzahl 10,45 Uhr

**Früh-Vorstellung**  
des gesamten Programms!

Beginn 8.30 6.00 8.30 Uhr.  
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

**ufa**

**Alte Promenade**



**Der Mann der Sherlock Holmes war**

Der große Ufa-Film mit  
**Hans Albers**  
**Heinz Rühmann**

**Marieluise Claudius · Hans Kroll · Hilde Weissner**

Hans Albers u. Heinz Rühmann bilden das originale Duo Sherlock Holmes u. Dr. Watson, um das sich eine Fülle der spannendsten, geheimnisvollen u. lustigen Abenteuer abspielt.

insolge der Länge des Programms besondere Vorführzeiten:

Werktag: 3.15 6.00 8.10 Uhr  
Sonntag: 2.30 5.10 8.10 Uhr

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

**Heute, 11.30 Uhr vormittags**  
Der herrliche Kulturfilm  
**Italien**

Von den Alpen bis zu St. Iulien  
Lavastromen  
Die Jugend hat Zutritt  
Vorkauf

**Stadttheater Halle**

Heute, Sonntag, 11.30 bis 13.15 Uhr

**Sturmfesche-Gedenkfesche**  
Gedächtnisfeier  
15 bis gegen 17.30 Uhr

Prinz Seledich von Emburg  
10.30 bis gegen 12 Uhr

Uraufführungen:  
**Nathan der Weise**  
Syme aus dem Städtetheater  
„Doll“ von Käsem u. Krumm

Die heilige  
**Frau Schlampampe**  
Komödie von Christian Weare

**Thalia-Theater**

Sonntag, den 24. Oktober 1947

Vorstellung  
**findet nicht statt**

**Thalia-Theater**

Donnerstag, 28. Okt., 8.00 Uhr

**Tanzabend**

**Erika Lindner**

Erst-Solo-Inszenierung d. Staatstheater Berlin

„Erika Lindner ist eine begnadete Künstlerin ganz seltenen Formats“  
(Stuttg. NS-Kurier)

Einführungskarten zu RM 1,25 bis 4,- bei Hothan, Krammel, Slog, Pöter Turm, Kfzr. Große Ulrichstr. 36 und Barfüßerstraße 7. Für Teilnehmer der Theateringen „KdF“ zu RM — 7,5 bis 2,50 in der Kreditanstalt Große Ulrichstraße 28 und im Theateringen, Barfüßerstraße 7

Verlangt in allen  
Caffstätten die **M.B.**

**Kaisertrüb**

Bitte ausschneiden und aufbewahren

Altpapier Rohprodukten H. Bode jun.	222 16
Altpapier Rohprodukten Rein	260 01
Anzeigen Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Autobereifung u. Vulkan.-Werkst., Königstr. 71/72	336 97
Autodroßkufen „Autocru“-Zentrale	275 11
Auto-Verzierungen m. Jaouet, Berl. Str. 10/11	343 05
Auto-Licht- und Dienst Haumann & Co., Königstr. 71	318 71
Auto-Reparatur anerkannt. Opel-Rundenblech Dietz, Pöhlischer Straße 31	293 79
Autovermietung (Preis-Mietung), C. Samann, Königstraße 71	322 89
Autovermietung an Selbstfahrer Prinzstr. 8	362 33
Eildienst Kleintransporte H. Koblender, Mochowring 7	315 71
Eis-Bohle Zellstraße 27a	313 69
Fahrschule (Kraftwagen) Schwabe, Pöhlstr. 23	231 04
Kaffeeerbau Haus-Güter, alle Spezialitäten, Wernigerburger Straße 158	340 84
Kleinanzeigen Mitteldeutsche National-Zeitung	276 31
Kugellager (Kugellager), Kugellager, Gremmel, Döhlung, Stahlwaren, Werkzeuge H. Wiffig	228 10
Offenreinigung g. Stoll, Süpferstr., Wielandstr. 31	289 41
Siphonverfand Restaurant zur „Ädicke“, Markt 8	267 94
Schreibmaschinenreparatur u. Verkauf Büchel	296 45
Sprachschule (ausd.) alle Fremdsprachen, Pöhlstr. 19	326 76
Transporte aller Art (Möbeltransporte)	310 46
Wäscherei Brillant Neumarktlage 6	322 09

Unsere Anzeigenkunden warten auf Ihren Anruf. Jede Bestellung wird ebenso gewissenhaft ausgeführt, als wenn sie persönlich von Ihnen aufgegeben wäre

<b>Feuerwehr</b> Notruf 02	<b>Unfallmeldung</b> Feuerwehr 309 97 Sanitäts-Bereitschaft 321 22 Gastwirtschaft vom Rot. Kreuz 350 00	<b>Heberfall</b> Notruf 01
-------------------------------	--	-------------------------------

**Wintergarten**

**Festsaal**

Heute und jeden Sonntag ab 7 Uhr die große  
**Tanzveranstaltung**  
mit Kabarett- und  
im **Kaffee** jeden Sonntag  
**5-Uhr-Tee**  
mit Kabarett- und  
in der **Femina**  
allabendlich Betrieb

**Schreiberschloßchen**  
Görlitz

Heute ab 4 Uhr  
**Konzert und Tanz**  
Neue Kapelle, ganz groß!

**Wecken weckt Wünsche!**

**Skiferien in den Dolomiten**

mit **Kron's Skireisen** (15 tägige Gesellschaftsreisen ab und bis Leipzig)

San Pellegrino 1950 m 142,-  
Karepass . . . 1758 m 142,-  
Sennesalpe . . . 1758 m 142,-

**Gelände und Unterkunft für alle Ansprüche**  
Alle Unkosten inbegriffen, auch Skibus, Tourenführ., Aufschichten usw.  
auch für Weihnachten Anmeldungen noch möglich

Veranstalter: Reisebüro Kröhl, Leipzig C 1, Rabensteinplatz 1  
Ankunft und Prospekt durch Lloydreisebüro Müller, Halle (Saale)  
Leipziger Straße 94, Ruf 244 22. Hapag-Reisebüro, Halle (Saale)  
Marktplatz 25 (im Roten Turm), Ruf 299 60 und 325 58.

**Blüthner, Bechstein**  
**Grotrian-Steinweg**  
Hach, Steinway u. Sons-  
Fügel und Pianos

Alleinvertretung  
**B. Döll**  
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

**ERHOLUNGSREISEN**  
zur See

mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. „Milwaukee“ der  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

Auskünfte und Buchungen durch  
sämtliche MYZ-Geschäftsstellen  
sowie im Hapag-Reisebüro,  
Roter Turm

**Goldene Spitze**

Jeden Montag  
**Geld-Skat**  
jeden Mittwoch  
**Geflügel-Skat**  
5, 8 und 10.30 Uhr

**München in Halle!**

Auf nach dem  
**Hamburger Büfett**

Original-Trachtenkapelle  
**Raitmoser-Truppe**

Täglich ab 4.30 Uhr zu hören!

Täglich ab 4.30 Uhr  
das beliebte  
**Kaffee-Kränzchen**  
1 Kännchen Bohren-Kaffee mit  
Kuchen (inkl. Getränke-Steuer) . . . . . **53**

**München in Halle!**

Auf nach dem  
**Hamburger Büfett**

Original-Trachtenkapelle  
**Raitmoser-Truppe**

Täglich ab 4.30 Uhr zu hören!

Täglich ab 4.30 Uhr  
das beliebte  
**Kaffee-Kränzchen**  
1 Kännchen Bohren-Kaffee mit  
Kuchen (inkl. Getränke-Steuer) . . . . . **53**

Ihr Profil bleibt  
**unverändert**  
durch diese neue  
Volllichterlebe von

**Diplom-Optiker Donecker**  
Hackebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Man inseriert  
nicht für die Zeitung  
Man inseriert  
für sich!

**Die Deutsche Kulturbrigade**

Jeder Band 2,70 RM, oder  
30 Pfennig monatlich in  
jedemzeit vorrätig bei

Buchhandlung  
**Hans Kellermann**  
Gr. Steinstr. 74, neben Kaffee  
Bauer, Ruf 827 42

**Musikalien**  
be **Arno Rammelt**  
Barfüßerstraße 12

**Richard Adam**  
Weine u. Löhre

Heute:  
Gr. Märkerstr. 27

**Frohe Kunst — frohe Herzen**

Freitag, den 5. Nov., 8.00 Uhr, Thaliaaal

Ein froher Abend  
bei den gefeierten **Rundfunkbliebenen**  
**Herbert Ernst Groh**

Arien und Lieder aus Oper, Operette und Tonfilm  
Durch das **Hans Lorenz** über alle Sender  
Progr. über **„Der Schwabenhans!“**

**Irma Meinardi** das vielseitige, jugendliche  
Musikgenie

**Kapelle Herbert Fröhlich**

der Meister der Geige mit seinem Solisten, be-  
kannt von Deutschlandsender (Orig. Rundfunk-  
bestellung).

Nur allg. Karteabrechnung über Pph!

Karten je RM 80, 2.50, 1.50, 1.00 l. d. Musikalien-  
handlung E. Stöck, Gr. Steinstr. 15, Ruf 3003

**Nachmittags-Konzert**

des gr. Zoo-Orchesters, Leitung: Georg Haupt  
Eintritt zum Konzert frei!

Montag 8 Uhr, Zoo-Saal  
**Lichtbild- und Filmvortrag**  
von Dr. Ernst Schlier

**Unbekanntes Tibet**

Durch die Wildnis des Distsibts zum Dach der Erde

Karten zu 0,30 RM im Zoo und im Verkehrsbüro Roter  
Turm. Dauerkarten-Inhaber haben freien Eintritt!

**Wie feiern den Herbst!**

Beranftaltung  
der **Wfkg. Volkswirtschaft** — Gesamtwirtschaft im Deutschen Staunener,  
Städtische Halle

am **Dienstag, dem 26. Oktober 1947**  
10.30 Uhr, im großen Saal des **Städtischen Bühnenhauses** unter Leitung des  
senioren Städt. Bühnenleiters:

Städt. Orchester,  
eig. Sinfonieorchester,  
eig. Sinfonieorchester,  
eig. Sinfonieorchester  
und das Kammerorchester.

Eintritt: RM 1,-, Programm 40 St.  
Karte.

**Richard Adam**  
Weine u. Löhre

Heute:  
Gr. Märkerstr. 27

**Frohe Kunst — frohe Herzen**

Freitag, den 5. Nov., 8.00 Uhr, Thaliaaal

Ein froher Abend  
bei den gefeierten **Rundfunkbliebenen**  
**Herbert Ernst Groh**

Arien und Lieder aus Oper, Operette und Tonfilm  
Durch das **Hans Lorenz** über alle Sender  
Progr. über **„Der Schwabenhans!“**

**Irma Meinardi** das vielseitige, jugendliche  
Musikgenie

**Kapelle Herbert Fröhlich**

der Meister der Geige mit seinem Solisten, be-  
kannt von Deutschlandsender (Orig. Rundfunk-  
bestellung).

Nur allg. Karteabrechnung über Pph!

Karten je RM 80, 2.50, 1.50, 1.00 l. d. Musikalien-  
handlung E. Stöck, Gr. Steinstr. 15, Ruf 3003

**Nachmittags-Konzert**

des gr. Zoo-Orchesters, Leitung: Georg Haupt  
Eintritt zum Konzert frei!

Montag 8 Uhr, Zoo-Saal  
**Lichtbild- und Filmvortrag**  
von Dr. Ernst Schlier

**Unbekanntes Tibet**

Durch die Wildnis des Distsibts zum Dach der Erde

Karten zu 0,30 RM im Zoo und im Verkehrsbüro Roter  
Turm. Dauerkarten-Inhaber haben freien Eintritt!



Zum Jubiläums-Handball-Länderspiel

## Unsere lieben Gäste aus Oesterreich

Begrüßung am Bahnhof - Rundfahrt durch die Stadt - Feierlicher Empfang im Rathaus

Nicht nur unsere Sportler, auch die liebe Bevölkerung unserer Stadt sieht im Banne des Handball-Länderspiels. Es ist sogar ein Jubiläumsspiel, denn zum zehnten Male stehen sich Oesterreich und Deutschland gegenüber. Es wird ausgetragen auf unserer herrlichen Kampfbahn im Süden der Stadt. Als unsere herzlichsten Gegner, aber als unsere lieben

die Stadt in der Wohnungsfrage vorläufiger Kräfte gestellt. Seit Kriegsende seien 65 000 Volksgenossen in neue Wohnungen untergebracht. Er empfahl unseren Gästen, sich die Siedlung in der Nähe der Kampfbahn anzusehen, um so aus eigenem Ansehen zu fallen. Nationalsozialistische Tatkraft habe weiter unsere Kampfbahn erfüllt, die von allen Besuchern als musterhaft bezeichnet werde. Er wünschte nun den Gästen, daß sie sich in unserer Stadt wohl-

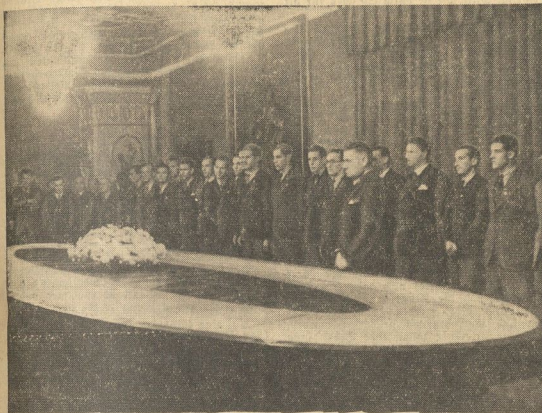
Spiel, sondern auch an dem, was die Stadt geliebt habe. Dieser Wandertag sei für die Geschichte der Stadt Halle bedeutungsvoll. Im Deutschen Reich werde dem Sport die Bedeutung gegeben, die die Lebensübungen verdienen. Die Kameraden aus Oesterreich seien aus dem gleichen Idealismus hervorgegangen, auch sie wollten ihr Volk und ihren Staat würdig vertreten. Er hoffe, daß sie die besten Erinnerungen aus dieser geliebten Stadt nach Hause nehmen. Dann rief er ihnen ein herzlich Willkommen im Deutschen Reich und besonders in dieser Stadt zu und wünschte ihnen den besten Erfolg. Zum Schluß dankte der Stadtrat Czarnowski, Dr. Kaiser sowie den Vertretern der Presse für die Unterstützung dieses Länderspiels und schloß mit einem „Sieg Heil“ auf die Stadt Halle und ihrem Oberbürgermeister.

Unsere österreichischen Gäste waren über den Empfang sehr erfreut, besonders von dem Ansehen.



Gudmundur Kamban

der bekannte isländische Dichter, spricht am 26. Oktober um 20 Uhr in der Martin-Luther-Universität über das Thema: „Die Entdeckung von Amerika durch die Isländer und ihre Fahrten nach Amerika (986-1013)“. Der Vortrag wird veranstaltet von dem Saale-Konkord Nordischen Gesellschaft und dem Vortragsamt der Stadt Halle



Bildm.: Wolsberger

Beim Empfang der österreichischen Handball-Länderelf im Rathaus

Gäste haben wir unsere deutschen Brüder aus Oesterreich empfangen und ihnen einen herzlichsten Willkommen bereitet.

Am frühen Morgen des geliebten Sonnabends verabschiedeten sich auf dem Bahnhof ein Kreis halbfähiger Handballfreunde, um unsere österreichischen Gäste zu begrüßen. Stadtrat Czarnowski und Gauhschwart Dr. Kaiser empfanden ihnen den ersten Willkommen unserer Gaußstädter und darüber hinaus der deutschen Sportfreunde. Obgleich die österreichischen Handballer die ganze Stadt durchgelächelt waren, waren sie frisch und munter. Sie wurden in ihr Quartier „Goldene Kugel“ geleitet, wo gemeinsam das erste Frühstück eingenommen wurde. Es mündete ihnen ausnehmend und mit Interesse wurde die „M.Z.“ gelesen. Dann aber wurde gerührt, wofür sie doch heute früh und hart sein zum richtigen Kampf.

Es ist ein Wunsch, daß ihr Besuch zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland beitragen möge und daß sie wohlbehalten in ihre Heimat zurückkehren. Als Andenken überreichte er der österreichischen Mannschaft ein Bild unserer Stadt (Marktplatz mit den zwei Türmen) und jedem einzelnen eine Wappenstein von den Waidern von Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Der Führer der österreichischen Mannschaft Lilchner dankte für die freundliche Begrüßung sowie die Andenken und überreichte die Grüße des Präsidenten des österreichischen Handballbundes. Er erinnerte daran, daß der morgige Kampf ein Jubiläumsspiel, nämlich das zehnte Länderspiel Deutschland-Oesterreich sei. Die österreichischen Sportler würden alles tun, um die internationalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Er schloß mit einem Hurra auf die deutsch-österreichische Sportkameradschaft.

SS-Brigadeführer Hermann Reichsachsamsleiter für Handball, dankte der Stadt für die Begrüßung und stellte fest, daß er sein geliebtes Vaterland „eingeliebt“ habe und heute mit seinen Kameraden in Halle weile. In der herrlichen Kampfbahn würden sich morgen die Tausende nicht nur freuen an dem

## Endkampf gegen den Volkstod

Die Winterarbeit des Reichsbundes der Kinderreichen

Vor den Amtsträgern des Reichsbundes der Kinderreichen sprach am Sonnabend im Stadthaus am Markt der Reichspropagandawart des NSD, Dr. Schmalz über die neuen Richtlinien für die Winterarbeit. Der Reichsbund der Kinderreichen wurde im Jahre 1933 durch den jetzigen Reichsbundesleiter Wilhelm Schüwe auf nationalsozialistische Zielsetzung ausgerichtet. Er ist die Zusammenfassung der deutschen, ergebnissen, geordneten, kinderreichen Familien. Sein Ziel ist ein Kampfbund zu sein für Erhaltung und Erneuerung des Lebenswillens in der Nation. Wegen dieser seiner wichtigsten Aufgaben ist er dem reichspolitischen Amt angegliedert.

Reichspropagandawart Dr. Schmalz überbrachte die Grüße des Reichsbundesleiters und erläuterte dann zunächst die Bedeutung des Kampfes gegen den Volkstod. Er erklärte, daß vom Reichspropagandawart beim Reichsparteitag verkündet worden war, dieses Verbrechen, das in Gold, Silber oder Bronze vertrieben wird, erhält diejenige deutsche Mutter, die dem deutschen Vaterland mehr Kinder geschenkt hat als es im Durchschnitt üblich ist. Dieses Ehrenzeichen verlangt die Schaffung einer Familienkartei, die einmal von größter Bedeutung sein wird. An der Herbeiführung ihrer dies- und jenseitigen Aufgaben werden neben dem NSD, weitgehend auch die Behörden mitarbeiten. Dann wies der Reichspropagandawart auf die Maßnahmen hin, die auf dem Reichstreffen der Familien in Frankfurt verbunden wurden und die die Wiederbelebung der kinderreichen Familien befehligen werden. Diese Verbindung brachte die Schaffung einer Familienkartei in allen deutschen Kreisen.

Dann erwähnte der Vortragende die Neuherstellung der Beitragsordnung. Es ist nur eine sozialistische Pflicht, daß die Kameraden, die finanziell ein Mehrereinkommen haben, höhere Beiträge zahlen als diejenigen, denen es nicht so gut geht. Einen großen Erfolg stellt die Familienhilfe von 150 RM für den Sterbefall dar, der ab 1. Januar 1938 zur Auszahlung kommt ohne Rücksicht auf die

Dauer der Jugendigkeit. Eine wichtige Aufgabe, die mit aller Einsatzfreudigkeit schon in aller nächster Zeit zu erledigen ist, ist die Schaffung der Zentralkartei zwecks Unterlagen für das Ehrenbuch der deutschen Familien. Dieses Familienbuch, zu dem der Stellvertreter des Führers und der Reichsinnenminister Fried ein wichtiges Wort geschrieben haben, weist die Familie als Mitglied des Reichsbundes der Kinderreichen aus. Es wird in Zukunft von ungeheurer Bedeutung sein; entfällt doch mit ihm eine Kartei der blutausgeleiteten deutschen Familien und in ihm ein Ehrenbuch, um diese blutausgeleitete Familie und ihre Kinder zu fördern.

Eine weitere wichtige Pflicht ist die Mitgliederwerbung, um auch die erkrankten Familien, die bisher noch außerhalb des NSD, stehen, zu erfassen. Nur so kann der gemeinsame Endkampf gegen den Volkstod aufgenommen werden. Denn bisher haben die Geburten nicht die Sterblichkeit auf, wenn auch in den letzten Jahren nach der Machtübernahme eine größere Brantmortungsfreudigkeit dem Vaterland gegenüber Platz gegriffen hat. Um diese noch zu verstärken, ist es eine Pflicht aller Mitglieder, das richtige Verhalten auszuüben. Die Mitglieder müssen in das Volk hineintreten. Unter Volk, aus dem jeder einzelne seinen Heil und sein Dasein schöpft, kann sich nur halten, wenn jede Familie in ihre Verantwortung tritt. Die Bevölkerungswirtschaftlich denkt, aber auch jeder, der kinderreichen Familien größere Rechte zugeht. Denn der unermessliche Druck, der auf den Schultern der Kinderreichen liegt, kann und darf nicht ewig sein. Und aus dem Bevölkerungswirtschaftlich richtigen Denken folgt auch das richtige Handeln.

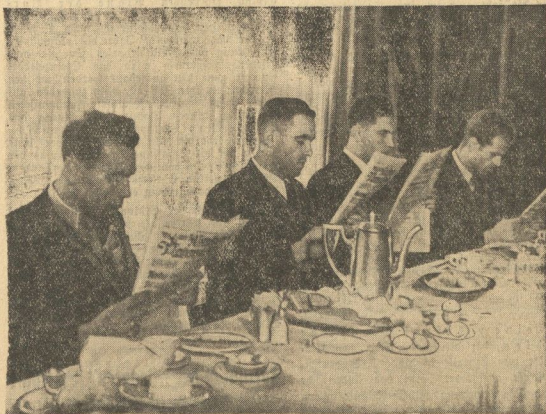
## Bildungswarte in den Betrieben

Eine neue Anordnung Dr. Lenz

In einer neuen Anordnung bestimmt Dr. Lenz, daß in allen Betrieben mit mehr als 300 Beschäftigten ein Volksbildungsrat eingesetzt wird. Seine Aufgabe ist, Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften, Kurse usw. nach den Richtlinien des Amtes „Deutsches Volksbildungsamt“ in der NSD, „Kraft durch Freude“ in den Betrieben einzurichten bzw. mit der am Ort bestehenden Volksbildungskartei hinsichtlich der Teilnahme von Betriebsangehörigen an ihren Veranstaltungen auf das engste zusammenzuarbeiten. Mit der getroffenen Anordnung ist, so betont das Presseamt der NSD, ein weiterer wichtiger Schritt zur Durchsetzung des Anspruchs der NSD, auf die Führung der Menschen in den Betrieben getan worden, deren letztes Ziel die einheitliche Lebensaufstellung aller Deutschen auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ist.

## Eine Reise im Spätherbst

„Warum nicht?“ fragen Sie mich. Lassen Sie mich doch bitte erst aussprechen... ohne Spendenkarte für den Winterdienst, gleichwohl wohin man auch reist, ob zu einer geschäftlichen Besprechung zum verpönten Urlaub oder zum Winterurlaub, ob zu Tanten und Verwandten oder zum Einkauf. Jeder ist sich am Fahrkarteneinkauf für 10 Pfennige seine NSD-Spendenkarte und hat damit auch bei dieser Gelegenheit seine Pflicht getan. Die Spendenfabrikanten der Deutschen Reichsbahn haben sich überall so eingeführt, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, kein Fahrgeiß, „das abgeholt bereit zu halten ist“, gleich um 10 Pfennige zu erhöhen. Der Schalterbedienter freut sich dann, wenn Sie Ihre Spendenkarte verlangen.



Auch in Halle schmeckt der Kaffee. Von links nach rechts: Schubert, Licha, Dr. Hauschke und Wüly

Am Sitzungsal des Rathauses hatten sich eingefunden die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und des Gaues. Brigadeführer Dr. Man bezeichnete es als besondere Ehre, unsere Gäste in dem herrlichen Rathaus im Namen des dienstlich abwesenden Oberbürgermeisters begrüßen zu können. Groß sei die Freude, daß die Gäste aus Oesterreich nun schon zum zweitenmal in unsere Stadt gekommen seien. Er hoffe, daß sie auf ihrer Stadtrundfahrt einen freundlichen Eindruck bekommen haben. Heute sei die Stadt mit aller Tradition, die alte Stadt und die alte Gaustadt. Er erwähnte weiter August Demann, Freund, wie jedes Mal der Grandseigneur Sitzungen. Seit 1914 habe die Bedeutung als Universitätsstadt, die Bedeutung der Braunkohle und die Gewinnbringende Industrie in und um Halle entwickelt, insbesondere die heimische Industrie, die Weltzug erlangt habe. Alle einschlägigen Kreise hätten wieder in den Volksgenossen eingereicht werden können. Die Freude nach, weil sie wüßten, daß eine feste Führung nicht lange, daß ihre Arbeit von Dauer sein werde. Diese Entwicklung habe



















## Sturm über dem Kanal

Kabelgerissen

London, 24. Oktober. Ueber dem Kanal millete im Laufe des Sonnabends ein heftiger Sturm, der die Schifffahrt außerordentlich behinderte. Infolge des hohen Seeganges wurde auch das Kabel zwischen Belgien und England gerissen, wodurch zeitweise der gesamte Telephon- und Telegrafendienst unterbrochen wurde.

Außerdem mußte eine große englische Nacht wegen des Sturmes von der Belandung aufgegeben werden. Die Insassen konnten von einem Kanalbdampfer an Bord genommen werden.

Der österreichische Außenminister Dr. Schmidt wird am 26. Oktober zu einem mehrtägigen Besuch in Warschau eintreffen. Bei dieser Gelegenheit dürfte ein österreichisches Kulturabkommen unterzeichnet werden.

Zwei Warschauer Handelsschulen mußten wegen des praeludierenden Schreckens der jüdischen Hörer bis auf weiteres geschlossen werden.

Das Aufgeseh einer Pflegechule führte in Ankara während der Übung von Fallschirmabstürzen ab. Die beiden unterrichtenden Piloten und drei junge Fallschirmspringer fanden den Tod.

An der ehemaligen Kaserne des Königl. Bayerischen 2. Infanterie-Regiments „Kronprinz“, der jetzigen Adolf-Hitler-Kaserne in München, ist jetzt diese Gedenktafel zur Erinnerung an den Eintritt Adolf Hitlers am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee angebracht worden

## Parisern werden die Augen geöffnet

Erstmalig eine antikommunistische Ausstellung in Paris

Paris, 24. Oktober. „Der Kommunismus – Bolschewismus Nummer 1“ unter diesem Motto wurde im Mittelpunkt von Paris am weit der Champs Elysees unter dem Vorsitz des bekannten französischen Senators Lemaire eine Ausstellung eröffnet, die in fast 500 Abbildungen, Schriftstücken und gezeichneten Darstellungen ein Bild von der verheerenden Wirkung des internationalen Kommunismus und seiner Schreckensherrschafft gibt.

In vier Sälen sieht man in Wort und Bild den Kommunismus am Werk. Schriftstücke und Bilder, die bisher nirgends veröffentlicht worden sind, und die unter größten Schwierigkeiten die Grenze des Sowjetparadieses passiert haben, zeugen davon, was der Welt blüht, wenn es der kommunistischen Welt gelingen würde, auch in anderen Ländern seinen Fuß zu fassen. Der Text der kommunistischen Zeden in Kiew, Mitau und zahlreichen anderen Städten, die Ermordung von Kindern, Frauen und Männern werden in authentischen Photographien wiedergegeben, die bei jedem Menschen einen Schrei an dem bolschewistischen Regim aufkommen lassen müßen.

Während und mitteilend zugleich werden die Aufnahmen von den Auswirkungen der Hungersnot in den verschiedenen sowjetrussischen Provinzen. Zu Tausenden liegen die zu Skeletten abgemagerten und vor Hunger gestorbenen Kinder und Frauen auf den Grabeshaldungen, wo sie in Massenordern beerdigt werden. Man sieht die Originale der Briefe hungernder Familien, aus denen das ganze Elend spricht, das der Kommunismus über das Land gebracht hat. Bilder aus sowjetrussischen Zeitungen und Zeitchriften zeugen von der bewußten Verführung der Öffentlichkeit und apostrophischen Rohheit gegen alles, was mit einer anfänglichen Genügnung, Religion oder Familie zusammenhängt.

In einer anderen Abteilung werden die Auswirkungen des Kommunismus in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern gezeigt. Straßenkämpfe in Paris, Wien, Rio de Janeiro, die Greuelthaten des Bolschewismus in Spanien und die Terrorherrschafft Bela Kuns in Ungarn.

Die ganze Ausstellung ist ein lebendiges Zeugnis von der alles vernichtenden Schreckensherrschafft des Kommunismus. Es ist zu hoffen, daß sie in Paris, diesem Zentrum kommunistischer Agitation, dazu beiträgt, endlich auch denjenigen die Augen zu öffnen, die dem Bordringen des Bolschewismus in Europa noch immer latenten zusehen.

## Und die Sowjetfreunde feiern

Frankreich und der Gründungstag der Sowjetunion

Paris, 24. Oktober. Der 20. Jahrestag der Gründung der Sowjetrepublik ist in Paris ein Festtag. „Ein großes internationales Treffen der Freunde der Sowjetunion“ zu veranstalten und dabei „französische Tage für den Frieden und die Freundschaft mit der Sowjetunion“ durchzuführen.

Wie die Volksfrontblätter „Deux“, „Rencontres“ und „Humanité“ groß angekündigt wird der Sonntag ganz im Zeichen dieses „Jubiläums“ und der „Freunde Sowjetlands“ stehen. Das Komitee, das die Feiern beaufsichtigt ausüben wird, zählt zu seinen Mitgliedern Perriol, Bond, Boncour, Louhaug, den Unterstaatssekretär im Außenministerium Francois de Lellon sowie eine Reihe anderer bekannter Volksfrontleute. Gestern Abend fand in der Winterreitsbahn eine Veranstaltung statt, wobei der Bolschewistenhauptling Martines Barrio und der Anführer der fatalistischen Terroristen Antonio Serti bolschewistische Propagandareden hielten.

Die Majrute zu diesem Verbrüderungstreffen, in denen der nationale Name Frankreichs immer wieder ostentativ angesprochen wird, reden eine deutliche Sprache von den fremdenwilligen Einflüssen, denen die Volksfront den Nationalcharakter mehr und mehr ausliefert. Ferner geht aus dem Rahmen der Veranstaltung hervor, daß der Moskauer Feiertag in Paris mit größerem Schwung und heftiger Begegnung wird, als es vermutlich bei den „glücklichen“ Bemühern der Sowjetunion selbst der Fall sein wird.



Stafa.: Welle-Gottmann

Zum Abschluß seiner Studienreise durch Deutschland wurde der Herzog von Windsor vom Führer auf dem Obersalzberg empfangen. Der Führer mit dem Herzog und der Herzogin von Windsor sowie Reichsorganisationsleiter-Dr. Ley auf dem „Berahof“

Eine neue  
Rauç-Epoche hat  
begonnen! Hundert-  
tausende sind in-  
zwischen zu besseren  
Cigaretten über-  
gegangen! – Eine  
ATIKAH, Zug für Zug  
bewußt genossen,  
wird auch Sie zum  
»neuen Rauchen«  
bekehren!

**ATIKAH**  
SELBSTVERKÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK  
in die neue Rauch-Epoche





Bunte Wirtschaft der Woche

Schweden erhöht Erzförderung

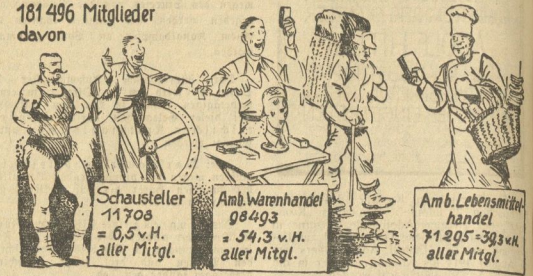
Die Förderung der beiden wichtigsten schwedischen Eisenerze...

180 Banken über 602 Mill. RM. sofort verfügen...

So ist das Konto der Wertpapierkassen bei den Großbanken...

Handel ohne Laden

Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe 1936/37



Früher gab es unter den Hausierern, fliegenden Händlern...

„Strohvolle“ aus Stroh

Das Stroh, das wir in Deutschland mit etwa 40 Mill. Tonnen ernten...

Jetzt wird schon in zehn bis zwölf Fabriken Zellulose aus Stroh hergestellt...

Die Gewinnung des Zellulose aus Stroh ist schon über 100 Jahre alt...

Ein menschenleeres Weltreich

Vorherrschaft der weißen Rasse bedroht - Unverantwortliche Politik Großbritanniens

In Australien wohnen 45 bis 50 Mill. Menschen...

Menschen weißer Rasse in diese Gebiete fließt nicht nur aus...

land in das Weltreich hinausfließen können...

Die Presse als Werbeträger

Abschluß der Reichstagung in Berlin - Stabsleiter Riehhardt sprach

Der zweite Tag der Reichstagung „Deutsche Werbung“...

guter und systematischer Wirtschaftswerbung gerade heute...

Es ist schon ein besonderes Maß von Kampfkraft erforderlich...

Kreditwünsche nehmen zu

Die wirtschaftliche Lage der Banken hat sich in den vergangenen Monaten...

Hauptamtsleiter Riehhardt, Stabsleiter des Reichsleiters...

Am weiteren Verlauf der Reichstagung Prof. Dr. Funke über „Deutsche Werbung“...

man nun vorerheblich und der man selbst auch nicht auszufließen...

Berliner Börse table with columns for various stock indices and prices.

Land- und Stadtschafften table listing agricultural and urban products.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) table with Amlicher Verkehr and Frei-Verkehr sections.

Berliner Devisenkurse table listing exchange rates for various currencies.







# Katholischer Geistlicher kämpft für Deutschland

Vortragsreise durch Holland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 24. Oktober. Zu einem Erfolg sonderbar gelangte sich der Vortragsreise des deutschen katholischen Geistlichen Leonardus durch Holland. Dieser Leonardus reiste vor ausserordentlichen Hürden in Haarlem, den Sang, Liedern und Aufstehen mit den Hörgemethoden der katholischen Presse ab und fand dabei das Interesse und den Beifall von tausenden holländischer Zuhörer.

Der Redner verstand es, durch seine aufrechte Haltung als Geistlicher und Deutscher seine Zuhörer bald von der Eigenhaftigkeit des politischen Katholizismus zu überzeugen.

Dah der holländischen katholischen Presse diese Enthüllungen sehr ungeliebt kommen, geht deutlich aus einer Veröffentlichung des holländischen katholischen Organs „De Tijdschrift“ her, die alle Katholiken dringend darauf warnt, den Vortrag des Pfarrers Leonardus zu besuchen.

# Tschechische „gute Sitten“

Der Deutsche Größt hört den Anstand

Prag, 24. Oktober. Der Vertreter der Bauernschaft im Bezirk Lumberg (Böhmen) erhielt nachstehendes Strafmandat der Staatspolizei in Warschau: „Auf Vernehmung der Staatspolizei und ihres teilweisen Beschäftigten haben Sie am 5. September 1937 vormittags in St. Georgenthal, anlässlich des Erntedankfestes der GSP, vor der Versammlung der Menschen die rechte Hand nach tschechischer Art ausgebreitet, so daß durch diese Handlungswiese an öffentlichen Orten die öffentliche Ruhe, guten Sitten und der Anstand geklärt und das öffentliche Vergnügen erregt wurden.“

Mit demselben Schreiben erhielt der Besondere eine Strafe über 100 Kronen, zugunsten der Staatskassen abzufrieden.

# Staatsstreik in Ecuador

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Quito (Ecuador), 24. Oktober. Durch einen unblutigen Staatsstreik hat Ecuador über Nacht einen neuen Präsidenten erhalten.

Der bisherige Kriegsminister Alberto Cerqueira hat das Präsidentenamt von dem bisherigen Anwalt Federico Rios übernommen, der bereits kein Kandidat der Nationalversammlung unterbreitet hatte. Der neue Präsident hat durch ein Dekret den Oberbefehl über die gesamte bewaffnete Macht und gleichzeitig auch den obersten Befehl über die Republik übernommen, den er behalten wollte, bis eine neue vorgegebene Verfassung gemahnt und einberufen ist.

Der Staatsstreik richtete sich in erster Linie gegen die bisherige Nationalversammlung, der Entlassung die Anwesenheit verweigert, wie sie nicht vom Volk gewählt worden ist.

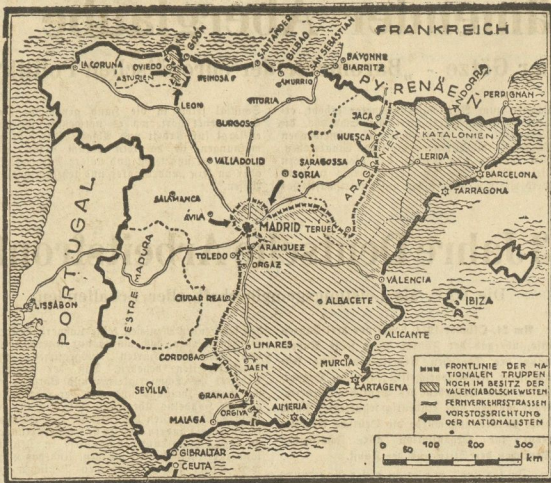
Im Lande herrscht Ruhe. Es ist bisher nirgends zu Störungen der öffentlichen Ordnung gekommen.

# Warum Symphoniekonzerte für das Volk?

Von Generalmusikdirektor E. Ortmann  
Intendant der Berliner Volksoper

Die Berliner Volksoper räumt in dieser Spielzeit zum ersten Male der Symphonie einen festen Platz im Rahmen ihres Gesamtprogramms ein. Sie entspricht damit nur dem wahren Musikbedürfnis eines ganz neuen Opernpublikums, das sich in den letzten zwei Jahren nicht nur gebildet hat, sondern das sich darüber hinaus für Wertmäßigste entschied, die für die Zukunft des deutschen Opern- und Musiklebens höhererbedeutendes erhellen lassen. Niemand hätte vor zwei Jahren geglaubt, daß man schon nach so verhältnismäßig kurzer Zeit an derartige Aufgaben herangehen könnte, und selbst heute noch mag der äußerliche Betrachter eine Wahnsinnigkeit für verächtlich halten, die sich allein aus der großartigen Aktivität der neuen Besucher schließt unter Volksoper erklären und recht fertigen läßt.

Als die Berliner Volksoper im Sommer 1935 vom Reichsmusikratium für Volksaufklärung und Propaganda und der Deutschen Arbeitsfront gegründet wurde, um namentlich den von der NS-Gemeinschaft „Rait durch Freude“ faktuell betreuten Volksgenossen die Oper als Kunstform zu erschließen, konnte noch niemand ahnen, was ausgerechnet Werte wie „Entführung aus dem Serail“, „Fidelio“, „Freischütz“, „Cosi fan tutti“ und „Barbier von Bagdad“ die höchsten Besucherzahlen erzielen würden. Dagegen nun, vielleicht aber gerade weil ein großer Teil der Volksoberbesucher das musikalische Theater nicht aus eigenem Erleben kennen gelernt hatte, entschied sich diese durch keinerlei Vorurteile eingeschränkte Besucherhaft spontan für die höchsten Kunstwerte und dabei ganz besonders für jene an sich anpruchsvollen Opern, die zwar das bürgerliche Theaterpublikum früherer Zeiten ebenfalls hochbewertete, dafür aber meist nur



Nur noch eine Front im spanischen Bürgerkrieg

Nach der Einnahme Gijons und der Befreiung Oviedos vom Druck der Roten, gibt es in Spanien praktisch nur noch eine große Front, die unsere Karte veranschaulicht. Das letzte bolschewistische Züpflehen in Asturien wird nach den Säuberungsmaßnahmen in den nächsten Tagen verschwinden.

# „Winzerfest“ der Schwarzen

Kolping-Familie aufgelöst - Wüste Hetze eines Pfarrers

Eigener Bericht der NS.-Presse

Osnaabrück, 24. Oktober. Nach einer Mitteilung der Staatspolizei ist mit sofortiger Wirkung die Auflösung der Kolping-Familie für den Stadtkreis Osnaabrück verfügt worden. Gleichzeitig wurde das Kolpinghaus in Osnaabrück polizeilich geschlossen, weil es, wie es ermahnen eine Sammelstätte feindseliger Elemente war.

„Folgende geradezu ungläublichen Vorfälle führten zu diesen Maßnahmen: Die Kolping-Familie hatte ihre Mitglieder zu einer großen Vergnügungsfeier in das Osnaabrücker Kolpinghaus eingeladen. Die Aufmachung und die ganze Ausschmückung der Räumlichkeiten waren auf den Charakter eines großangelegten Winzerfestes, mit Tanz und Alkoholabschmückung in allen Räumen des Hauses, abgestimmt. Da die Betätigung der Kolpingfamilie sich aber nur auf religiöses Gebiet erstrecken darf, verbot die Staatspolizei Osnaabrück dieses Winzerfest. Trotz des Verbotes, das dem Präses des Kolpingvereins, Kaplan Rehter,

rechtzeitig zugestellt worden war, führte man die Veranstaltung durch. Nun verlangte die Staatspolizei die sofortige Auflösung der Vergnügungsfeier.

Bei der Bekanntgabe der Auflösung nahm die Mehrzahl der Teilnehmer eine Seltung ein, die eindeutig die staatsfeindliche Einstellung des größten Teiles der Kolpingfamilie erkennen ließ. Dem Geist ihrer Mitglieder „entzückend“ moß an „besten folgende Äußerung: „Es ist eine Ehre für die Angehörigen der Kolpingfamilie, die „Schwarzen“ genannt zu werden. Niemand soll glauben, daß man aus uns machen kann, was man aus anderen gemacht hat. Wir sind die „Schwarzen“ und wollen es auch bleiben.“

Belonders hart hat sich bei diesen Vorfällen der Vereinspräsident Kaplan Rehter, der sich nicht einmal scheute, die Angehörigen der Kolpingfamilie in Gegenwart der Staatspolizei aufzuführen und die Nichtbeachtung der Verfügung auf Auflösung der Veranstaltung forderte.

betrieben. Der Anfang wurde mit Beethoven's 9. Symphonie gemacht, und der außerordentliche Erfolg, den mehrere, völlig ausverkaufte Aufführungen des Wertes fanden, bestimmte die Volksoper, in diesen Jahre ihren Symphoniekonzerte in ihr Programm aufzunehmen, die das neue Publikum mit dem großen Kunstschaff unserer Meister bekannt machen sollen. Dabei wird die nun schon erprobte 9. Symphonie wiederum in zwei Aufführungen vertreten sein. Von Beethoven wird man ferner die „Eroica“ und die „Symphonie-Duett“ hören können. Daneben finden wir Schubert, Schumann, Brahms und Bruckner. Von neueren Meistern Richard Strauss, Gottfried Müller, der mit seinem Heldenquintett, und dem jüdischen Komponisten Yrjö Kilpinen, der mit der Berliner Eröffnung seiner Orchesterlieder „An den Tod“ vertreten sein wird für die Programmgestaltung waren die gleichen Richtlinien bestimmend für die des Opernspielplans: allmähliche Einführung in das bereits bewährte Gut mit — einwachen notwendigsten Hinzuwachsung des jüngeren Schaffens. Das Hauptinstrument dieser Konzerte wird das Orchester der Berliner Volksoper sein, das sich nunmehr vor ganz neuen Aufgaben zu bewähren haben wird.

Nach den Erfahrungen die mit dem ebenfalls auf anspruchsvolle Grundlag geesteten Opernspielplan gemacht wurden, ist nicht daran zu zweifeln, daß sich auch die Symphonie ihr neues und großes Publikum erobert wird. Der Kunst hat heute Monotonie und damit Wirkungsarmut erlitten, die man früher für völlig unzugänglich hielt.

Wie sehr aber jede echte Kunst den Reim zu wirklicher Volksnähe in sich trägt, dürfen gerade die an der Berliner Volksoper gemachten Erfahrungen beweisen. Man wird deshalb aus dem Wachen eines ganz neuen Publikum auf dem Wege zu einer harten Selbsterziehung unserer künstlerischen Kraftleistungen hoffen dürfen, die der immer wirksamen Beeinflussung zwischen Künstler und Kunstliebenden werden sich neue und weite Möglichkeiten für das musikalische Schaffen unserer Zeit ergeben.

# Gemäldezwinkel aufgedeckt

Gefälschte Bilder im Nachhinein

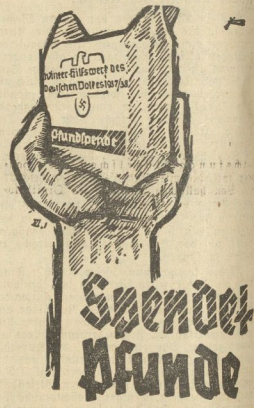
Eigener Bericht der NS.-Presse

Frankfurt a. M., 24. Oktober. Die Frankfurter Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung eines großangelegten Gemäldehandels beschäftigt. Im Verlaufe eines Monatsregelung in einer dort anhängigen Angelegenheit wurde festgestellt, daß eine Reihe von Gemälden bekannter Maler, die als besonders wertvoll gelten, zum größten Teil gefälscht und damit wertlos sind.

Unter den Fälschungen sind Bilder mit den Signaturen von Schreier, Leopot, Mann, Detain, Constable, Spitzweg, Trübner, Corriech, Schudt und Thoma oder Motive, die diesen Malern zugeschrieben sind, zu nennen. Die Bilder sollen zum Teil schon vor längerer Zeit von einem Maler an einen inwärtigen vertriebenen Kunsthändler verkauft oder vermittelt worden sein.

Die große Anzahl von Malern, deren Gemälde in dieser Sammlung als Fälschungen erkannt worden sind, läßt darauf schließen, daß es sich hier um eine Entdeckung handelt, die vielleicht nur einen Auschnitt aus einem riesigen Tug von Gemälden darstellt. Zur weiteren Klärung der Angelegenheit, die im Interesse aller Kunstfreunde zu einem Ergebnis führen muß, hat die deutsche Kriminalpolizei alle Personen, die in den vergangenen Jahren von einem inwärtigen vertriebenen Kunsthändler gekauft haben, auf entsprechende Angaben.

Mörderleben. (Selbstmord durch Strafgang von Dada). Im diesen Tagen sprang ein 18jähriger junger Mann vom Dach eines großen Schaufens in der Lindenstraße, in dessen Erdgeschoss seine Mutter wohnt, in selbstmörderischer Wut auf die Straße. Er stürzte mitten unter einige entgegenkommende arbeitende Leute, die auf dem Weg zur Arbeit waren. Der Selbstmörder war auf der Stelle tot.



# Das erste Tropeninderheim der Welt in Tübingen

In der schwäbischen Universitätsstadt Tübingen wird in diesen Tagen im Anschluß an das seit nunmehr 21 Jahren bestehende Tropenvereinsheim ein Neubau zur Aufnahme und Behandlung aus den Tropen heimkehrender Kinder eingeweiht. Das Gebäude hat einer derartigen Anzahl war seit vielen Jahren fast groß, denn die bisher vorhandenen Baracken für die aus allen Teilen der Erde kommenden Kinder entsprachen keineswegs den Erfordernissen.

Durch die tatkräftige Unterstützung der Behörden und der zahlreichen Freunde des Anstalts in der ganzen Welt konnte jetzt das neue Werk, an dessen Werden auch der Führer stark interessiert war, zu Ende geführt werden. Das Gebäude bietet Raum für 30 Kinder. Seine breite nach Süden gerichtete Terrasse gestattet von vielfacher Gesichtsseite einen weiten Blick über die alte Universitätsstadt tief in die idyllische schwäbische Landschaft hinein. Zur Unterhaltung und Behandlung stehen die modernsten Einrichtungen des unmittelbar benachbarten Sanatoriums zur Verfügung, doch ist eine eigene den jeweiligen Bedürfnissen Rechnung tragende Pabstheilung vorhanden. Diese ist der Welt bisher einzigartig eingerichtet und in erster Linie den Kindern unter 12 Jahren vorbehalten. Die deutschen Volksgenossen sind aufrichtig natürlich über auch Kinder von Ausländern Aufnahme finden.

Professor Ludwig Rabentanz vollendet jetzt sein 70. Lebensjahr. Von seinen vielen Gemälden und Zeichnungen sind zu nennen „Eisenbahn“, „Kreuzung“, „Meister Eckhardt“ u. a. Sein dichterisches Schaffen umfaßt die Dramen „Balduin“, „Die Gedenktöchter“, „Walden“ und „Luzifer“.







# Kanada - Dominion, das zwei Sprachen spricht

Die Begeisterung der Kanadier für die amerikanische Zivilisation macht England Sorge

Von unserem Londoner Korrespondenten Ch. H. Bauer

Im Rahmen der englischen Bemühungen um eine engere Interessengemeinschaft zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika spielt heute auch Kanada eine besondere Rolle. England hatte aus dem Unabhängigkeitskrieg in Amerika, in dem sich seine ehemaligen Kolonien als neue Staaten gebildet — U.S.A. — selbständig gemacht, genug gelernt, um nicht mit Beorgnis die kulturell-politische Angliederung Kanadas an die U.S.A. gerade zu Beginn des amantesten Jahrhunderts zu betrachten. Würde diese Begeisterung, die zu einem guten Drittel aus eingeborenen Franzosen bestand und in der die französische Sprache neben der englischen Zunge gleichberechtigt lebte, die Treue zum Mutterland halten? Jede englische Regierung in Westminster legte sich die gleiche Frage vor, die um so größere Berechtigung hatte, als England eigentlich nie etwas unternehmen hatte, um sich aus die bestehenden Bindungen zu lösen. Neufundland, die älteste britische Kolonie, war dafür das beste Beispiel, denn sie wurde ein Überbleibsel vom Mutterland zu einem losen Grade vernachlässigt, wie dieses Land.

Aber Kanada erdachte sich nicht den besten Beweis seiner Loyalität. Zwei Monate nach Ausbruch des Weltkrieges behandelte sich bereits die erste kanadische Truppe in Frankreich als dem Weg, der die ersten Teil nach den französischen Schlachtfeldern, gefolgt von den Truppenteilen der Neufundländer, die sich nach anfänglichen Jögern ebenfalls bereit erklärt hatten, dem „Old Country“ zu helfen. Der Weltkrieg wäre anders verlaufen, hätten sich die einzelnen Glieder des britischen Imperiums in jenen Tagen nicht einmütig auf die Seite des Mutterlandes gestellt, das seine Kinder bis dahin nur gelegentlich beachtet hatte.

Aber auch heute hat sich die englische Beorgnis um Kanada nicht ganz gelegt. Wenn man die Staatsreise des kanadischen Generalgouverneurs Lord Tweedmouth nach Washington als Freundesbesuch gefeiert, den beiden Nationen aufweist, so bemerkt die spätere Krönungsrede in England, daß die Welt mehr als bloße Formeln gemeint war und weit sich die kanadischen Bürger ebenfalls bereits vom „englischen Ideal“ entfernt hatten. Während die nationale Bevölkerung nach das tiefe französisch ihrer Angehörigen spricht, hat der englische Kanadier inzwischen die amerikanische Sprache angenommen. U.S.A.-Zeitung und kanadische Blätter könnten in der gleichen Notationsstelle gedruckt worden sein, so wenig unterscheiden sie sich voneinander. Und schließlich ist der heutige Kanadier ein begeisteter Anhänger amerikanischer Zivilisation, die ihm fehlendes warmes Wasser in jedes Badhaus, Eisfräse, Staubsauger für seine Frau und zementierte Autotrafen für seinen Wagen gebracht hat.

Weit wichtiger sind natürlich noch die wirtschaftlichen Bindungen zwischen den U.S.A. und Kanada, weshalb auch nicht? In der Zeit der großen Weltwirtschaftskrise im 1931/32 hat Kanada nicht weniger als andere Staaten unter der Depression. Es ermarkete allerdings, daß gerade England mit seinem großen Bedarf an kanadischen Hauptprodukten, Weizen, Getreide einpflanzen müßte. Aber es hoffte vergeblich, während die Vereinigten Staaten auf der anderen Seite ihre Einfuhr kaum einschränkten. Daß man jene Hilfe in Kanada nicht verzeihen hat und in weiteren Handelsverträgen dem amerikanischen Nachbar entgegenkam, ist verständlich. Auch in diesem Fall ging die Liebe durch den Magen!

Kanada ist ein Land, das seine augenfällige Bedeutung englischen, französischem und deutschen Pioniergeist verbannt. Wir denken an die Pioniere der Hudson Bay Company, an Wolfe und die deutschen Auswanderer des frühen vorigen Jahrhunderts.

Dieser Pioniergeist, der schon vor Generationen die zukünftige Größe und Bedeutung des Landes vorausahnte, ist auch heute noch lebendig.

Was zum Beispiel braucht Kanada heute 4000 Kilometer Seilenschnüre? Die Hälfte wurde zu den augenfälligen Bedarf ausreichen. Weshalb trifft man auch in den kleinen Städten des kanadischen Hinterlandes breite, zementierte Autotrafen und große, freie Plätze in der Mitte der Ortschaften, die für spätere Großschulen und Verwaltungsgebäude gedacht sind? Es wird eben stets für die Zukunft gebaut, für weitere Expansion, für neue Städte. Während Autotrafen, das heute das letzte Land der Welt ist, sich bisher neuer Ansiedlung widmete und selbst englischen Einwanderern feindlich gegenübersteht, will man in Kanada reiches Gut aus der Alten Welt, irische und deutsche Siedlerköpfe, die den reichen Boden des Landes zwischen Vancouver und Ottawa, der Hauptstadt des Landes, bebauen. In Ottawa legen die Parlamentsgebäude mit ihrer feinsten Vermischung englischer und französischer Gotik Zeugnis ab von der Verschmelzung grandioser Nationen zu einer glücklichen Einheit.

Von den Stedlern wurde von jeder schwere Arbeit gefordert. Bessert sich gerade das

der Grund, weshalb die Söhne englischer Hochadrikatoren, die von Zeit zu Zeit hinführten, um sich in dem billigen Land ein „gan Leben“, ein trübseliges Leben zu machen, enttäuscht nach England zurückkamen und ihren Vätern berichteten, Kanada war „trifft“ und ging vor die Hunde mit seiner Überwertung alles Materiellen.

So wenig jene Herrenhöhe drüber auch besetzt waren, so lag ihr Kanada hoch auf seine Stedler, Engländer, Amerikaner, Franzosen, Deutsche, Schweizer, die sich als Weizenbauern, Bierbrauer und Goldgräber drüber neue Erfahrungen machen und heute vielfach zu den eifrigsten Mitgliedern des Volkes gehören.

Höflich betrachtet, gehört der Kanadier zum gebildeten und hellgemachten Welt in den Weltanschauung der Erde. Das Volk ist gelung, daß es sich nicht lauterlich um seine Unschuld kümmert. Als ein englischer Journalist, der im Auftrag seiner Zeitung nach Kanada reiste, einmal gelegentlich einen Weizenbauern zu der gelunden Luft auf seiner Farm begleitete, sah ihn der Bauer mit einem langen Blick an und entgegnete schließlich: „Ich lebe hier, um zu arbeiten — nicht meiner Gesundheit wegen!“ Mit dieser bescheidenen Antwort in seinem Ausblick, verließ der Reporter wortlos den Hof.

## Irland - das schwarze Blatt

England büßt für die Gewalttaten seiner Vorfahren

Als im Jahre 1916 die Rebellenführer des irischen „Ochtoberaufstandes“ zum Tode verurteilt wurden, war die Sinnförmig-Bewegung damit gebrochen. Von den Verurteilten wurden später einige begnadigt — unter ihnen befand sich auch der Sohn eines New Yorker Ehepaares, eines spanischen Vaters und einer irischen Mutter, Edmond de Valera.

Ein wütender Vertreter irischer Unabhängigkeit gegenüber England, half dem jungen de Valera die Verurteilung nur zu größerer Popularität und 1919 wurde der ehemalige Todesstrafe zum ersten Präsidenten der neugegründeten irischen Republik gewählt. De Valeras Kampf richtete sich gegen die britische Herrschaft in Irland. Er hat nach drei Jahren sich Irland ein, daß eine völlige Abtrennung des Landes von England nicht gut möglich war und das irische Parlament gab sich noch im gleichen Jahre (mit der Ausnahme von Ulster) den Todes-

erklärte, als es die eigene Verfassung für ungültig erklärte und sich dem britischen Imperium als Dominion einigte.

De Valera befehligte mit seinen bewaffneten Freiheitskämpfern vier Jahre hindurch die irische Unabhängigkeit. Erst dann entschloß er sich, diesen Kampf auf einer anderen Basis fortzusetzen und trat wieder in das Parlament ein. 1932 wurde er erneut zum Staatspräsidenten gewählt. Eine seiner ersten Amtshandlungen bestand in der Aufhebung der Verdringung irischer Truppen auf den englischen König.

Kurz darauf begann jener heute noch nicht beendete Handelskrieg mit England und damit eine irische Außenpolitik, die an Paradoxen nichts zu wünschen übrig ließ.

England hatte zweifelslos große Schuld an der Unterdrückung Irlands im achtzehnten Jahrhundert. Aber das war inzwischen Geschichte geworden. Die englischen Regierungen der Nachkriegszeit verfielen ernsthaft und auf-

richtig, ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Ländern zu schaffen. Ebenso war Irland auf den englischen Käufer seiner Güter angewiesen, was zwischen England und Irland ein unmögliches Verlangen nicht lassen, ein untreuliches Irland an seiner Weltteile zu haben, ein Irland, das eventuell als heimliche Stützpunkt für das gesamte Imperium des Reichs werden konnte.

De Valera wollte jedoch von allem nichts wissen. Er versuchte außerenglische Märkte zu finden, ohne großen Erfolg, abgesehen von Dänemark. Irland, das nach Meinung vieler kanadischer Irischer Samenbrüder das beste geeignete Land für die Produktion von Schweinefleisch nach Dänemark, das von dort aus wieder als „dänisches Fleisch“ in den Weltteilen der nordamerikanischen Staaten überliefert gering und Juwelenarbeiten der Farmer haben dazu geführt, daß Schweinefleisch in Irland zum Luxusartikel wurde. Das ist nur eins von vielen Paradoxen.

Trotz der weitgehenden Versprechungen der englischen Regierung, die Irlands Wirtschaft so weit wie möglich zu unterstützen, so trotz der Angriffe gegen England kann de Valera es nicht verhindern, daß in jedem Jahre ungefähr 60 000 Männer und Frauen nach England fahren, um bei den Engländern zu helfen. An ihrem eigenen Lande finden sie überhaupt keine Arbeit.

Es ist allerdings richtig, daß de Valera persönlich für die Zustände verantwortlich ist, die in Irland nicht mehr als in England. Die Irlands sind nicht mehr, genau wie de Valera während der Jahre alles Englischen. Die englischen Gewaltmaßnahmen der vier Jahrhunderte sind für die Welt nicht mehr als halbes Sagen, sondern — durch die Welt — noch gehalten — Ereignisse, die sich ebensowenig wie zehn Jahre abgepielt haben konnten. Dazu kommt die Zusammenführung der mächtigsten Seemächte in der Welt — nämlich die in Schottland — die die großeartige Bergangeheit der Gänge und damit die Landesgeschichte stets in Erinnerung bringt. Diese Zustände gepaart mit dem neuen, betantern irischen Kampf und der Freude an jeder Art politischer Unternehmung in den vergangenen Jahren das größte Hindernis zu einer zufriedenstellenden englisch-irischen Verbindung gebildet.

Daß sich, nachdem de Valera bei den irischen Wahlen wieder seine politische Unabhängigkeit gegenüber den Kontinentalen-Kräften behauptet hat, diese Irlands, die in den letzten Jahren nicht mehr, scheint kaum möglich. Ganz im Gegenteil — als neues Gesicht wurde im Mai beschlossen, fortan — in die Schulen die alte irische Sprache zu lehren, die sich aber wurde zur Fremdsprache erklärt.

So büßt England für die Gewalttaten seiner Vorfahren, die Irland, „den grünen Käsen mitten im Ozean“, zum schwarzen Blatt im englischen Weltgeschichte machten.

## Das Archiv der Gaunereien

Auch Betrüger-Methoden sind der Mode unterworfen - Diebische Ritter und Exportschwindler

London, 24. Oktober. Schwindlertricks sind genau so der Mode unterworfen, wie etwa die Form der Zylinderhüte. Ein Trick taucht irgendwo in der Welt auf, wird erfolgreich durchgeführt, findet hier und dort Nachahmer, bis er wieder, weil man ihn schon zu gut kennt, auch außer Kurs gesetzt wird, um vielleicht zehn Jahre später in irgendeiner neuen Form zu erscheinen. Das Internationale Informationsbüro der englischen Polizei in Scotland Yard sammelt seit vielen Jahren alle

nur erdenklichen Betrüger-Tricks und benennt sie mit einem Schlagwort, das alle Polizeibehörden der Welt kennen.

Sicher muß man sich wenden, wenn man erfahren will, was es Neues aus dem Gebiete des Hochbetrugs gibt. Das neueste Verfahren der internationalen Gauner hat in diesem Jahre unter dem Namen „Exporttrick“ dessen Erfinder ein von drei Männern geleiteter Betrüger namens Baird ist, liegt die Zahlungsweise zugrunde, die heute im Exportgeschäft üblich ist. Da bietet etwa ein belgisches Firmament aus Hongkong eine Schiffsladung voll hochwertiger Ware an. Die Offerte ist günstig, die Muster finden Gefallen, die Bestellung kommt zustande. Die Zahlungsbedingungen lauten in so einem Falle, daß ein Drittel der Kaufsumme an eine Bank in Brüssel überwiesen wird und zur Auszahlung gelangt, wenn der Exporteur die amtlichen Verladepapiere einreicht und damit beweist, daß die Ware versandt ist. Die restlichen zwei Drittel werden dann nach Eintreffen der Ware bezahlt.

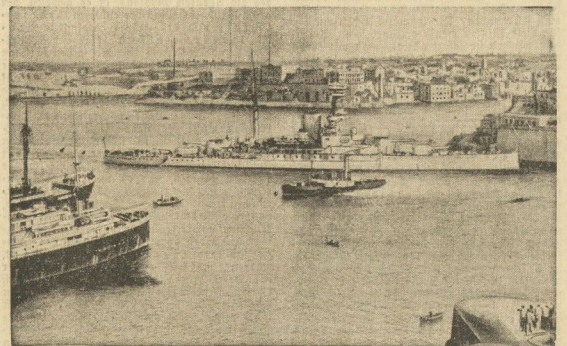
Schwindelfirmen, die mit dem „Exporttrick“ arbeiten, fälschen diese Verladepapiere und legen sich so in den Besitz eines Drittels der vereinbarten Kaufsumme. Natürlich denken sie nicht daran, die Ware zu versenden. Die Betrüger haben nun eine lange Frist, um sich in Sicherheit zu bringen. Denn der Schwindel wird ja erst bemerkt, wenn der angeforderte Exporteur die fälschliche Ware nicht eintrifft, wobei man sich in diesem Fall an den Zeitraum zu halten hat, den ein Frachtdampfer für seine Fahrt von Brüssel nach Hongkong benötigt.

Während dieser neuartige Trick den Betrüger gerade im Übermaßmillionenvermögen einbrachte, ist der einmalig so betriebe „Spanische Schatz-Trick“ ganz aus der Mode gekommen. Er bestand darin, daß der Entdecker eines angeblich vergrabenen Schatzes

Geldgeber für die Auswertung jenes Fundes lud.

Der Eigentümer gibt es aber auch Tricks, die so leicht ausgedacht sind, daß es gar keine wirkliche Handhabung gibt, um dagegen einzuschreiten. In dem Spielkasinos an der Riviera legt sich ein gutgekleideter Mann in die Mitte eines Bankiers oder Bankiershelfers. Schatztruhe nennt er ununterbrochen, bis er sein Geld mehr hat und dann ärgerlich sagt: „Jetzt habe ich alles verloren und bringe kein Geld mehr.“ Der Bankier oder Industrielle bemerkt, daß sein Nachbar einen auffallend schönen Perlenring trägt. Er schlägt ihm vor, diesen Ring zu verkaufen, erhält aber zur Antwort, daß der Stein unecht sei. Aber, so fährt der Unbekannte fort, er wäre lieb dankbar, wenn man ihm die zum nächsten Tage aus dem Ring wenigstens ein paar 100 Francs leihen könnte. Das tut der ahnungslose Großhändler natürlich gern und wie die Erfahrung lehrt, geht er am nächsten Morgen zum Bankier, um den Ring einzulösen und zu lassen. Dieser Gelegenheit erklärt er, daß der Ring echt ist. Am Nachmittag meldet sich dann der Spieler, bringt das geliehene Geld zurück und hofft seinen Ring wieder. Nach ein paar Tagen passiert ihm das selbe Mißgeschick. Er verliert wieder alles und klagt dem Industriellen sein Leid.

Auch reiche Herren machen keine ein gutes Geschäft aus dem Ring, und so erklärt sich der Indusriefel bereit, den Ring, der nach den Aussagen des Juweliers mindestens 350 000 Francs wert ist, zu kaufen. Nach dem Kauf der Spieler Kaufsumme, daß es ihm ein ein fälschliche Stein handelte, er ist andere glaubt, er sei der Schläme und lagte, wolle trotzdem 200 000 Francs dafür bezahlen. Wohlwollend miltigt der Spieler ein, man solle nicht denken, daß ein fälschliche Stein niemals einen hohen Wert hat. Und am nächsten Morgen erklärt der betürzte Industrielle, daß der Spieler es mal tatsächlich um ein fälschliches, aber mehr er noch die Polizei kenne, gegen den Spieler vorgehen, der ja beim Verkauf eines drücklich erwähnte, daß es sich um einen echten Stein handele.



Der Kriegshafen von Malta, bislang ein Hauptstützpunkt des britischen Imperiums am Weg nach Indien. Heute verläßt Malta durch den Entschluß, den Weg nach Indien wieder um Südafrika zu wählen und durch den Ausbau des Kapstädter Kriegshafens etwas von seiner Bedeutung.















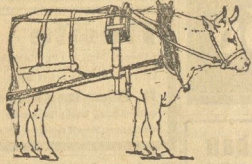
Beihilfe für Obstbäume

Die Beförderung der Obstzucht mit einheimischem Obst hat noch nicht den inneren Stand erreicht. Aus diesem Grunde werden auch für die Pfanzzeit für Obstbäume im Herbst 1937 und im Frühjahr 1938 wiederum Schiffen für Ernterobstplantagen gewährt in Höhe von etwa 25 v. H. der Kosten für den Anbau der Bäume. Mit dieser Beihilfegewährung wird im besonderen das Ziel verfolgt, ausschließlich anbauwürdige Obstarten und Obstsorten zu verbreiten, denn hierdurch erhält die erforderliche Ertragssteigerung von vornherein erst die richtige Grundlage. Höhere Auskünfte darüber werden bei Stellung des Antrages erteilt durch die Landesbauernschaft Halle (S.), sowie auch durch die Gartenbauvereinigungen der Bundesbauernschaft, die sich an folgenden Orten befinden: Naumburg (S.), Speyer 62a, Sangerhausen in der Kreisbauernschaft.

Es ist zu empfehlen, die baumgärtnerische für die Zucht einer Beihilfe zu melben und die Herbstpflanzzeit auszunutzen, weil erfahrungsgemäß im Frühjahr die zur Verfügung stehenden Beihilfemittel schnell erschöpft sind.

Höhere Zugkraft im Geleisier

Das Zuggeschirr der Rinder ist in vielen Fällen noch sehr verbesserungsbedürftig. So kann man in manchen Gegenden Deutschlands



die Tiere noch im Doppelsch gehen lassen. Dies ist aber als eine unrentable Tierzucht zu bezeichnen! Unrentabel im Sommer haben die Rinder sehr unter dem Zug zu leiden, da sie Kopf und Hals nicht zur Vorwärtsbewegung können. Wer sie dann noch untätig hunderlang auf dem Felde stehen läßt, den sollte man selbst einmal auf längere Zeit ins Doppelsch locken! Nachdem das Tierzeug in so anerkennenswerter Weise geistlich ausgebaut ist, müssen solche Miststände unbedingt beseitigt werden.

Ganz abgesehen von der mangelhaften Zugkraft, unter der die Tiere auch gesundheitlich auf die Dauer unbedingt leiden, können sie im Doppelsch nur eine mangelhafte Zugkraft entwickeln. Ist doch festgestellt, daß ein Rind selbst im Einzelsch nicht die Kraft entwickeln kann, wie es beim Kammgeschirr (s. Abb.) möglich ist. Bemängelt man schon beim Einzelsch, daß es in vielen Fällen nicht gut sitzt, weil das Stirnvolter nicht der Stirnform angepaßt ist und darum Druckstellen hervorruft, die häufig eitem, wieviel mehr gilt dies für das Doppelsch, bei dem ein guter Sitz nahezu unmöglich ist! Darum ist danach zu streben, daß nicht nur das Doppelsch, sondern auch das Einzelsch in absehbarer Zeit gänzlich verschwindet und dem Kammgeschirr weicht. Dieses allein ist das Geleisier für Rinder. Die Tiere können beim Zug ihre volle Kraft in natürlicher Weise einbringen und werden durch nichts in ihrer natürlichen Bewegungsfreiheit behindert.

Auch der Kumpfbiber ist wertvoll

Der Kumpfbiber ist hervorragend geeignet, Schlamm und Holz sowie deren Wurzel, daneben Kumpfbiberwurzeln und andere laure Gärten zu rasen. Solches Futter ist in den meisten Fällen für andere Tiere nicht verwendbar, mindestens aber nicht vollwertig. Vom Kumpfbiber (Nutria) erhalten wir aber ein sehr wertvolles Fell. Besonders wertvoll, was es gilt, auch möglichst viele Edelstoffe im Anlande zu erzeugen, kann der Nutria auch nur das Wort geredet werden. Auf Moorländerorten, an See- und Uferpartien kann der Kumpfbiber außerordentlich ausgebaut werden. Sind die Verhältnisse für ihn geeignet, und befinden sich in der näheren Umgebung keine weiden Gewässer, so wandert er nicht aus. Für die Fische ist er unangelegentlich, da er ein ausgezeichneter Winterräuber ist. Verbindung ist nur, daß auch bei größerer Kälte offenes Wasser vorhanden ist, denn ohne solches kann der Kumpfbiber nicht leben. Im Winter können die Tiere leicht mit Kanenteilen versehen werden, da sie immer dieselben Wechsell benutzen. Die Fressdauer hat nur den einen Nachteil, daß eine genaue Aufsichtkontrolle nicht möglich ist. Die eigentlichen Zuchtgebiete sind doch nur sehr geringfügig. Wo die Fische nicht groß genug sind, tritt an Stelle der Fressdauer die Gesehachtung. Das umgebende Drahtgeflecht hat eine Mäßenweite von nicht mehr als 2,5 Zentimeter und ist 1 Meter hoch, damit die Nutrias nicht darüber klettern. Das Geflecht muß außerdem ein Stück in die Erde eingelassen werden.

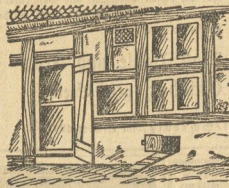
Nach für Hühner ein gutes Bett

130 Eier sollen die Mindestleistung im Jahre sein

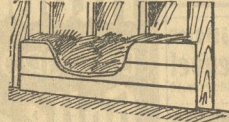
Viele Junghennen legen bereits seit einiger Zeit. Die Zahl der Winterer ist ausnahmslos gering für den Hühner, den eine Hühnerhaltung abwirft. Andererseits sind von den Hennen, die im Winter mangelhaft legen, auch in der übrigen Zeit des Jahres keine Höchstleistungen zu erwarten.

Aus der Anzahl der kommenden Monate läßt sich ungefähr der Jahresdurchschnitt einer Legeleistung ermitteln. Hennen, die im November, Dezember und Januar im Durchschnitt etwa vier, fünf und sieben Eier legen, bringen es im allgemeinen auf eine Jahresleistung von 135 Eiern. Kommen dagegen in den genannten Monaten nur eins, zwei und sechs Eier, so haben wir es mit einem Tiere zu tun, das einen jährlichen Durchschnitt von etwa 75 Eiern aufweist. Solche Tiere darf es heute in keiner Hühnerhaltung mehr geben, denn sie verdienen ihr Futter nicht. 130 Eier im Jahre sind das mindeste, was man mit einer Hühnerhaltung erwarten darf. Bei jahrgemäßer Haltung, Fütterung und bei gutem Tiermaterial von bewährter Abstammung ist dies auch ohne weiteres zu erreichen. Dies ist die Zahl der Eier, die ein Tier im Jahre auf 130 Eier im Jahre zu bringen, wenn ihnen sind in den nächsten drei Monaten im Durchschnitt je 16, 20 und 18 Eier zu erwarten. Dabei stellen solche Tiere oft nicht mehr als eine Henne mit 75 Eiern Jahresleistung!

in gute Scharräume verwandelt werden. Die Abbildung zeigt, wie dies z. B. bei einem Fachwerkbau zu machen ist. Nützlich



erhält die Tür einen Rahmen aus Drahtglas, der im Sommer durch Drahtgitter ersetzt wird. In den Scharräumen die Fenster tief herunterziehen, paßen wir jetzt die Brütlingen



mit Stroh aus und nageln Bretter davor (s. Abb.). Gerade an den Fenstern bringt die Luft leicht ein, und ein kalter Luftzug trifft ständig die Hühner. Dadurch wird aber nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Leistung ungünstig beeinflusst.

Bericht Regen oder nebligem Wetter, so sollen die Hühner in den Scharräumen bleiben und die Auslässe nicht aufzuheben. Wo dies mit Glas überdeckt sind, geben wir jetzt eine Vorhangvorrichtung mit etwas Raff. Große Auslässe fallen wir gründlich und spaten sie dann um.

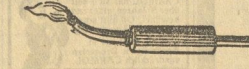
Mit der Zadel gegen Raupennester

Obstbäume werden beschnitten und ausgeputzt

Im Oktober und November werden Bodenbearbeitung und Pflege der Obstbäume fortgesetzt. Der Gärtner muß dabei schon schonen Zug aus, um vor Eintritt unangenehmer Witterung zum Wälsch zu kommen. Nach Wälschzeit wird beim Graben der Baumstüben Stalldünger untergebracht. Wo es an Dünger mangelt, verabfolgt man davon nur alle zwei oder drei Jahre, während in der Zwischenzeit Raff und Phosphorsäure in Gestalt von Handbalsamen gegeben werden. Auch das Kallen ist keineswegs zu vernachlässigen, da Raff die Tätigkeit der Bodenbakterien hebt und außerdem der Boden in physischer Hinsicht verbessert. Es ist aber zu beachten, daß Raff nicht zu gleicher Zeit mit Stallmist oder Säure gegeben werden soll. Unter solchen Umständen fällt man erst einige Wochen später. Der Boden soll die Wärme zeitig weg und den Raff nicht schmeißt. Die Düngung erfolgt nicht unmittelbar um die Stämme herum, sondern unter den Kronentrauben und darüber hinaus. Wo viel mit Raff gearbeitet wird, darf es an Raff nicht fehlen. Raff bindet nämlich Raff im Boden in großen Mengen.

sollte man es doch bis zu Ende führen. Die Entladung der Krone geht nämlich auch im Winter nicht ill. Es werden dazu immer Nährstoffe verbraucht. Was daher fallen muß, soll zeitig weg, und den Bäumen nicht unangenehme Kräfte zu entstehen. Die Kronen junger Obstbäume werden durch den Schnitt in gewollter Weise geformt. Späterhin lassen wir die Kronen nur noch aus und entfernen das dicke Holz, welche die sich gegenseitig überschneiden oder in die Kronen wachsen, sind gleich dem Wälschschaffen wegzuschneiden. Zug zu tief hängende Äste entfernen wir, wo noch etwas Unterholz vorhanden ist. Im ganzen sollen die Kronen einen geordneten, leicht einstrahlenden, Licht, Luft und Sonne müssen auch bei belaubten Bäumen überall hindringen können. Nur so sind gute Erträge möglich und die Bäume bleiben gesund. Wo die Sonne hinfällt, ist der Kronen- und Schädlingseffekt eingedämmt. Anlässlich des Baumhütens werden die Kronen und Äste von Moos und Flechten gereinigt. Bis dann schließlich nach der Raupennester (s. Abb.) die Raupennester weggekratzt werden.

Auch das Ausputzen der Räume wird fortgesetzt. Obwohl es grundsätzlich während des ganzen Winters gelassen kann,



Bienen ziehen bei Frost um

Jetzt halten die Bienen wohlverdiente Ruhe

Die Monate November und Dezember bedeuten die eigentliche Ruhezeit für die Bienen. Sie sollen diese möglichst ungestört verbringen. Jede Unterbrechung der Ruhe führt zu mehr oder weniger unangenehmer Auflösung der Wintertraube, der vermehrte Nahrungsaufnahme und oft auch zur im Gefolge. Darum halten wir alles Störnde von den Ständen fern. Wir fangen die Biene zeitig weg und halten auch die Katen von den Bienen ab. Wo sich Spechte einstellen könnten, müssen wir die Bienen durch Drahtgeflecht vor ihren Angriffen sichern. Es ist nämlich schon vorzunehmen, daß ein Specht im Laufe eines Vormittags mehrere Beuten durchdringt und die Bienen vertriebt hat. Der Umker darf aber diesen sonst zu überaus nützlichen Vögeln nicht nachstellen, da sie gefälligen Schatz genießen. Dasselbe gilt von den Meisen. Sänken wir im Garten einige Spechtwarten, einen Futterautomaten mit Honig auf, oder richten wir

ihnen einen Futterplatz ein, so können die Meisen die Bienen niemals. Dagegen vertilgen sie manchen Schädling im Garten.

Sollen die Bienen in ein neues Haus umziehen, so nehmen wir dies am besten bei Frost vor. Das Bienenhaus muß dann vollkommen fertig sein, damit die Bienen später nicht mehr gestört werden. Wir tragen die einzelnen Beuten sehr behutsam, um Erschütterungen zu vermeiden. Der alte Stand wird möglichst ganz entfernt. Andernfalls würde beim nächsten Flug manne Biene dort hin zurückkehren und dort verloren. Kommen die Bienen in Winterlöcher, so dürfen sie auch dort keiner Störung ausgesetzt sein. Die Räume müssen luftig und von möglichst gleichmäßiger Temperatur sein. Ein Seiten ist nicht angebracht.

Wo der Bodenbelag noch nicht einbeschneit ist, muß dies nun unbedingt einbeschneit werden.

Letzte Vorbereitungen

Der Gemüsegarten wird geräumt

Alles frostempfindliche Gemüse wird nun abgehoben. Die Gartenerde außer Säulen und Grabegabel - sind gründlich gereinigt, die Metallteile gut eingeleitet, und alles sofort zu Hause aufbewahrt. Bohnenstangen und Zornisengitter haben wir an einem regenfreien Platz untergebracht. Radieschen werden von den Beeten gelammelt und wenn braun, Kartoffelkraut und Bohnenkraut dagegen breiten wir zum Abtrocknen auf dem Ende aus. Der Garten ist genau eingeprengelt. Dabei legen wir die gleiche Wirtschaftsgüter zugrunde. Die für die einzelnen Flächen nötigen Mengen an Stallmist und Sandelstängeln haben bereit. Dann beginnen wir so zeitig wie möglich mit dem großscholligen Umpflanzen. Am besten geben wir in diesem Jahre zwei Pflanzungen, damit der Untergrund einmal gründlich gelockert wird. Bei trockener Witterung verbinden wir mit dem Graben eine gründliche Kalfung des Bodens. Der Raff wird innig mit der Erde vermischt. Er darf nicht eingeleitet werden! Dabei ist zu beachten, daß die Erde für das nächste Jahr vorbereitet, dann können wir bei ruhiger Witterung während des Winters sich selbst überlassen!

Der Kleingärtner

Oleander im Hausflur

Kälteempfindlicheiergebüsche pflanzt man in Kübel oder Kästen zu pflanzen. Sie können dann in der kalten Jahreszeit leicht in ein schattiges Räume gebracht werden. Der Oleander ist zu zwei Sorten, damit sie durch Feuchtigkeit von unten her nicht leidet. Letztere Kübelpflanzen werden nur alle drei bis fünf Jahre umgepflanzt. Im Frühjahr sind wiederholte Düngungen zu empfehlen.

Der Oleander ist wohl die verbreitetste Kübelpflanze. Er läßt sich durch seine Größe vernehmen. Der Oleander steht im Winter aber im Hausflur oder in einem nicht zu warmen Keller, jedoch frostfrei.

Ferner wird der Vorber in Kübel gepflanzt. Am Spätherbst bleiben die Kübel möglichst lange im Freien stehen. Bei vorübergehenden Frösten legt man sie um und hebt die Kronen mit Säden. Im Winter legt die Vorber am besten in einem hellen Keller. In wärmeren Räumen ist mit Raff durch Erde, besonders durch Schilfdünger, zu rechnen. Wo solche Kübel sind, wird man die Pflanzen im April oder Mai, wenn sie wieder ins Freie kommen, mit Seitenwässer ab.

Dann beistigt man auch die obere Schicht der Erde von den Kübeln, bringt Dünger auf und deckt wieder mit frischer, nahrhafter Erde ab. Die Pflanzen umgepflanzt wird erst, wenn die Kübel gefallen.

Auch der Firschorbeer ist eine wertvolle Schmulpflanze mit immergrünen, ovalen Blättern. Er wird wie der Vorber in Kübel gehalten. In milden Zonen kann er sogar im Winter im Freien an geeigneter Stelle überwintern.

Drahhöhen schützen gegen Wild

Apfelfrosen- und Firschorbeer bedürfen in rauhen Zonen eines Rastelgitters. Geeignet sind dazu Firschorbeer, Watten usw. Der Schutz darf aber erst bei Frost angebracht werden. Man muß sich hüten, daß es zu stark faltet. Selbst niemals soll er zu dicht werden. Firschorbeer, Halb- und Hochhämmen erhalten keinen Rastelgitter. Kronen Schnitt. Die Kronen müssen im Winter gut gepflegt sein, wenn die Form nicht immer wieder geformt wird. So lange allerdings bei jungen Bäumen die Kronen sich im Aufbau befinden, ist ein regulierter Schnitt erforderlich. Rastelgitter und niederes Formgitter sind im Winter besonders gegen Wild zu schützen. Dieses braucht gerade die edelsten Sorten am liebsten. Drahhöhen sollte das wiederholte Anbringen der gefährdeten Teile mit Drahtbaumstücken geben einen ausreichenden Schutz. Bei umgebenen Anlagen ist eine genaue Prüfung angebracht, ob nirgendwo Felsen oder Kaninchen einbringen können.

Waldschäume putzen wir zeitig aus und streichen die Bunden gut mit Baumöl. Am besten werden ungenügend machende Tiere schon im Laufe des Sommers entfernt. Wir vermeiden damit das Verschleiden härterer Zweige und Äste, was für die Waldschäume nachteilig wäre.

Auch im Winter Jauche anwenden

Beerenobst braucht reichlich Nahrung, ist es gute Erträge liefern. Jauchegülle sind im Laufe des Winters angebracht. Der Schnitt der Stachelbeeren und Johannisbeeren wird fortgesetzt. Erdbeerecken werden mit verrottetem Dünger besetzt. Dabei müssen die Stachelbeeren der Bäume frei bleiben. Vom Beerenobst werden Stacheln geschnitten und abgewaschen an einer ständigen Stelle eingeleitet. Wenn anfangen können werden noch vor dem nächsten Dünger vorgenommen. Dabei stehen die Bäume immer etwas höher als der umgebende Boden, da sich das Erdreich nicht so schnell auflösen kann. Die Stacheln sind auch in diesem Jahre zu entfernen. Die Stacheln sind zu entfernen. Die Stacheln sind zu entfernen. Die Stacheln sind zu entfernen.















Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.  
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.  
(Zusatzgabe Halle u. Umgebung 42700)

# MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg.  
Jedes fettdruckte Überschriftswort kostet . . . . . 20 Pfg.  
(Zusatzgabe Halle u. Umgebung 42700)

**Küchen**  
In modernen Farben und geschmackvoller Ausführung  
Komplett RM. 135 - RM. 140 - RM. 165 - RM. 175 - RM. 185 - RM. 200 - RM. 215 - RM. 255 -

**MOBEL Weißwange**  
Halle (S.), Gr. Steinstr. 82, Stock  
Annahme v. Pfanddarl. i. Stock

**Unterricht**

**Tanzstunde Maria Riesel**  
Gruppen- und Einzel-Unterricht  
Swerdrath 18/19 - 18 und 18/19 - 19/1, Uhr  
Gustav-Nachtigal-Straße 21 / Ruf 28590

**Maschineschreiben**  
Kursbuch - Buchführung  
Halbjahres- und Einzelkurse  
ONGE, Friedrichstr. 22, Fernruf 93312

**ABENDSONDERKURSUS**  
für Kaufleute und Handwerker in  
**Buchführung**  
unter Berücksichtigung der neuen gesetzlichen Bestimmungen.  
Beginn 4. Nov. 7. Uhr, Einzel-Unterricht in allen Fächern jederzeit  
**F. Wehmer & Sohn**  
Kaufm. Privat- u. Hof 330/18  
(Telephon 14 am Leipziger Turm)

**Neumanns Tanzschule!**  
Stein Lechner Winterkursus im modernen  
**Sozialtanz-Tanz**  
Beginnt Sonntag, den 8. November, 20 Uhr. Die Kurse werden abends von 8 Uhr bis 10 Uhr abgehalten.  
Prof. Dr. Neumann, Tanzlehrer, Leipzigerstr. 22, Zimmer 101

**Kurzschrift und Maschinenschreiben**  
bringen Sie vorwärts und sind gute Helfer im Berufsleben  
Neue Lehrjahre beginnen in Kürze  
zu dem Tagesprogramm in Kurschrift (Dienst- und Donnerstag 8-9,30 Uhr) werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen  
Anmeldeschluß 7. November 1937  
Die Lehrgänge werden innerhalb des gemeinsamen Unterrichtswerkes der DAF und DSI  
**Häuser der Kurzschrift**  
durchgeführt.  
Anmeldestelle:  
DAF, Robert-Franck-Ring 16  
Zimmer 19

**1519**  
Französische Konversation (auch Briefe) gelehrt. Aufzählungen erlernen unter Nr. 1181 an W. 23, Wittenberg, R. 11, Ritterstraße 13.

**Wer interessiert hat mehr vom Geld?**  
Kauf-Gesuche

**Grundstück**  
mit gutgebaudetem Kolonial- und Kurzwarengeschäft, über 50 Jahre bestehend, allzeit zahlend, sofort zu verkaufen. Näheres unter Nr. 9346 an W. 23, Wittenberg, R. 11, Ritterstraße 13.

**Grundstück**  
zu verkaufen  
Wortensdorf  
in die W. 23

**Vernickeln**  
Häkel-Bäder, kleine Brauhausstr. 11

**Landhaus**  
geräumig, in gut. Zustand, art. Dekoriert, früher Weinberg. Total im Saalbau d. Raumberg. 1700, hat arch. Stühle aus d. 9. 912 an W. 23, Halle (S.), Geilstr. 47.

**Gasthof**  
mit Zehn, höhere Speisen, sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf - Anlauf**  
gebr. Möbel aller Art ganze Nachlässe

**Ja. Korntriff**  
Halle (Saale) Schimmelstr. 17

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

**Verkauf**  
Zweirad-Hänges (Dromos) 2,40 x 1,70 Meter, für Motortransporter geeignet, in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 400,-. Näheres unter Nr. 11 137 88 an W. 23, Halle (S.), Große Ulrichstraße 57.

SEIT 1839  
**Martick**  
HALLE/AM ALTEN MARKT  
**Möbel**  
UND  
EINRICHTUNGSHAUS  
Sonderabteilungen:  
Deutsche Werkstättenmöbel  
Deutsche WK Möbel  
Wohnstattmöbel  
Teppiche, Vorhänge, Gardinen  
BEKANNT ALS PREISWERT U. GUT

**Winteräpfel**  
gute halbbare Sorten zum Lager empfohlen  
**Gebr. Leuchter**  
Landwehrstr. 4 Gr. Ulrichstr. 40  
Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

**Korsetts**  
Korsetts, Hüftgürtel  
Büstenhalter  
**Erstlings-Wäsche**  
Hemdchen, Jackchen  
Windeln, Unterlagen  
Bade- u. Einschlagtücher  
**W.F. Wollmer**  
Große Ulrichstraße 6-10 / begr. 1769

**Abbruch**  
Sperren  
Sperren  
Sperren

**National Registrierkasse**  
mit elektr. und Hand-Antrieb für Mann- u. Bedienung eingerichtet. Wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Angebote an  
Terein für Erholungs- und Göttingstraße d. Handwerks im Besitz Halle-Magdeburg  
Halle a. Saale, Gräberstraße 24

**Flügel Pianos**  
Feurich, Förster  
Mantel, Stein-  
grecher-Gay-  
reuth u. andere  
Marben  
Pianohaus  
Waisenhaus-  
ring 13  
Am  
Frandsplatz

**Schlaf-Zimmer**  
Küchen sowie Polstermöbel  
alles Art - Fernruf 31879  
**Hugo Mittelstaedt**  
Große Klausstr. 4 und Kleine Klausstr.

**Herrenrad**  
gut erhalten, und ein Räderpaar zu verkaufen. Angebote unter G 991 an W. 23, Halle, Geilstr. 47.

**Schöne preiswerte Schlafzimmer**  
Küchen u. Einzel-Möbel  
Gr. Märkerstr. 26  
am Markt  
Annahme von Pfanddarlehen

**Möbel**  
gut und billig  
Zahlungsmitteln  
Langhans, Cornig,  
Franz Boas  
Händlungsstr. 17

**Lafin Fin immer**  
Schürzen  
eigener Anfertigung von hochpreisigen und besten In- und ausländischen faulen Webereifabrikanten und Privat gütig bei Hermann Edelmann, Halle-S., Marienstraße 3.  
Elektrische Krone  
fähig zu verkaufen (5 Brenntellen), Beschäftigung b. 17 bis 18.30 Uhr, Halle, Zerblichstraße 1, parterre.  
Deine Zeitung ist die „MNZ“  
Jeden Montag neu! Substrat für 30 Pfennig!

**Schlafzimmer**  
Küchen usw.  
sehr preiswert  
**Möbel - Quente**  
Thomasstraße 10/11

**Hypotheken-Macht**  
20000 RM.  
erst. aus in Teilbetragen als Leihgeld auf Pfandbriefen und Briefe sofort in bar. Näheres unter  
Gründungs- u. Zerblichstr. 6, m. a. d. Saale (Saale), Große Steinstraße 70

**Tiermarkt**

**Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung**  
Mittwoch, den 27. Oktober 1937, 9.30 Uhr  
ausgelagerte Färsen u. Kühe  
60  
Halle (S.)  
jezt Magdeburger Straße 39  
(früher Regerstr. 40)

**Arbeitspferd**  
4 1/2 Jahre alt, da für meinen Betrieb zu klein, verkauft  
K. Waldow, Bauer, Trippstadt.

**Neue große Transporter**  
**erstklassiger Belgier**  
**Reinhold K. Beyer & Co.**  
Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Rad)  
Ruf 81619

**Große Zuchtvieh-Versteigerung (379)**  
Donnerstag, den 28. Oktober 1937, 9.30 Uhr  
Berichtigte werden.  
**160** amtlich geprüfte  
**Magdeburg**  
„Halle Land und Stadt“  
**40** hochtrag. Herdbuch-Färsen und Kühe  
Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abt. I Schwarzbunte Tiefenlandrind)  
Ruf 160  
Rindvieh-Verband Sachsen-Anhalt (Abt. I Schwarzbunte Tiefenlandrind)  
Ruf 160







Frau Ulla Schidial

Von Hanna Kiel, Rembrandt-Verlag, Berlin.

Die Geschichte der Ulla von Raumburg, der Gattin Eberhards II. von Meisen, ist schon vielfach erzählt und niedergeschrieben worden. In diesem Bändchen der jungen Dichterin Hanna Kiel findet es uns aber in einer besonders feinen und eindringlichen Weise nahegebracht zu sein, das Leben jener vornehmen Frau, auf der der Trug der Schönheit ruhte. In einer wunderbar klaren Sprache, die sich dazu auszeichnet durch einen feinsinnigen Ausdruck, verbindet hier die Verfasserin Wahrheit und Dichtung zu einer feinen empfindsamen Erzählung, in der die köstlichen Momente des Raumburgers' Daseins, das uns ja so ganz besonders vertraut sind, zum Leben uns ermahnen, menschliche Gefühl annehmen und ihr Schicksal erleben. Das Schidial Frau Ulla aber, der stillen demüthigen Frau, greift uns hier ganz hart ans Herz, und wenn wir das kleine Buch aus der Hand legen, warten wir schon des Augenblicks, bis wir wieder einmal zu den Füßen der schönen Feingemordenen Ulla stehen werden.

Rita-Sophie Eilers.

Das Fährlein von Trafoi, Das Heidensted und die Trafoier Eismann, Von Christian Rüd. Verlag Köhler & Amelang, Leipzig, 267 S., geb. 2,50 RM.

Die Ostpreussische Welt fraglos eines der wichtigsten und ansehnlichsten Berggebiete der Alpen dar. Aber als Bergsteiger die gigantische Kette aus der Höhe im Wonnemund erblickt, vom über 4000 Meter hohen Ostler steigt, vom Monte Cecobale aber von der Götterhöhe aus, die er in mühseligem Aufstieg erklimmen hat, erlebt hier Unauslöschbares. Nicht allein die Ungeheuer der Natur, der bei Trafoi menschliche Fähigkeit die höchste europäische Größe aufzuwachen, bestimmet das Gefühl, sondern das Wissen um erbitterte Kämpfe von Mann zu Mann, die hier im Weltkrieg ausgetragen wurden. Heute noch sind Weidwände und Berghängegenossen nicht, soweit sie in feiner Gestein angelegt waren, in weiteren Umkreis um das Sprengfeld und Ausläufer.

Wenn aber im Winter meterhohe Schneemassen sich über sie lagern, dann erit demnach man sich die großen Schwierigkeiten vorzustellen, die in gleicher Weise den vom letzten Schichten in der Übermacht der Alpen durch die Natur hier ermahnen. Hier hat "Das Fährlein von Trafoi" feinsten seine Heimat vertriebt und in seiner Art einzig bestehende Feinheiten vollbracht. Nicht fährer meistert, wie viele Bauerntreuer auf Gletschern, in Felsspalmen und durch Stollen tief unter entlegene Eis den Feind aus unzugänglichsten Gipfelfestungen betreiben und hier durch die Straßentrassen in grimmiger Kälte ihr feines Glück Heimat finden, das bis hinter ihre Rücken im Tal lag. Dr. Wilhelm Hambach.

Die glückhafte Reise . . .

. . . und andere Erzählungen aus anderen Ländern

Es ist schon reizvoll, den Spuren des frommen Bruders Johannes zu folgen, der 300 Jahre zuvor auf einer Wallfahrt durch Frankreich bis nach Marielle zog. - so zu folgen, wie es Marie Geyers in ihrem Buch "Die glückhafte Reise" (Verlag Staackmann, Bremen), das die Fortsetzung darstellt von "Heren, Knechte, Frauen", worin die Dichterin uns das Leben zweier Generationen einer Umkleeder Regentenfamilie aufzeigt. Während die Älteren noch in den feinen konventionellen Formen der damaligen Zeit lebten, nämlich darauf bedacht, ihre ererbten Vorräte zu sichern, wuschen die Jungen in eine Zeit der Unmündigkeit, der Weltanschauung und um geistig freizuliegen. Doch willten sie Vaterland verlassen muß und ein schicksalvolles Leben in dem von der Revolution durchlöcheren Frankreich befecht.

Die Reihe von Abenteuer, der meteorische Aufstieg und Abstieg, heldenhafte Kriegerzeiten, Haß, Gefahr und Befreiung -

Eine Schriftenreihe:

„Schriften der Bewegung“

Am Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München, erscheint die Schriftenreihe „Schriften der Bewegung“, deren Herausgeber Reichsleiter Philipp Bouhler ist. Aus der Zeit heraus geschrieben für die Aufgaben, um bereitwillig zu leben, das ist nach des Herausgebers Mitteilung der Sinn der „Schriften der Bewegung“.

„Die Nürnberger Jugendgehe“, Nationalsozialistische Klassen- und Bevölkerungspolitik. Von Reichsleiterführer Dr. Gerhard Wagner, München.

Der Reichsleiterführer gibt hier tiefgehendst faszinierende Einblicke in die Erkenntnis, die die Grundlagen der nationalsozialistischen Klassen- und Bevölkerungspolitik darstellen. Hier stehen Zahlen über die ersichtlichen Auswertungen der marxistischen und liberalistischen Gleichheitslehre, die für uns den Untergang bedeutet hätten, wäre kein 1933 gekommen. Die Vergewaltigung der Klassenregeln befehlungsartig diesen Weg bergab. Auch darüber gibt Dr. Wagner 1900 auf 603 in Antworten intervierte Deutsche bereits 183,7 Juden kamen! 1910 war bei Juden der betrügerische Bankrott 1mal so häufig als bei Nichtjuden! Den grundlegenden Ausführungen angehängt hat der Zentralverlag des Reichsleiterbüros vom 15. September 1935 mit der ersten Verordnung dazu und das

Gefühl zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935.

„Berührung“. Eine weltanschauliche Grundfrage, grundsätzliche Fragen der Erbs- und Rassenkunde, die alle angeht. Von Dr. Gultak Franz, Berlin.

Das Werkchen ist ein notwendiger Beitrag zur Vertiefung des biologischen Denkens in die Richtung unserer Weltanschauung. Der Verfasser klärt Grundfragen der Berührungsgeschichte (Gefühl der Berührung, Erbanlage und Umwelt und um die Berührung erworbenere Eigenschaften. (Der einzige Fall, der für die Berührung erworbenere Eigenschaften hätte sprechen können, stellte sich als plumpe Fälschung heraus.)

„Hoffe ist Gestalt“. Von Ludwig Ferdinand Clauss. Mit sechs Bildern nach eigenen Aufnahmen des Verfassers und vier Zeitschriften.

„Der Ursprung alles Geisteslebens“ der Verber ist immer die „Erlösung der Welt“, mit der Verfasser und jetzt aus, wie Gestalt sichtbar wird, wie in allem ein ganz bestimmtes Gefühl wirksam ist. Aus dem mühsigen Reflektieren Einzelgeistesbewußtseins werden wir hingeführt zum Leben der Welt, das politisch-ethisch ist. Es ist ein Gewinn, den wir Weg durch das Buch mit dem Verfasser zu gehen.

Neue Familien-Romane

Das gleich ganze Familien den Stoff für große, meist mehrbändige Romane abgeben, beruht auf einer tief gerammten Zeit fähig machenden Beziehung, des Einzelnen zum Ganzen in größerer Zusammenhang, will sagen in Bezug auf Blutsverwandtschaft und Abkunft leben und schägen zu lernen. Der Romanheld ist nur selten noch der Sonberheit, der seine eigenen Herkommen lobert, nimmt, und daraus den dünnen Fäden einer „Handlung“ ziehen läßt. - dafür steht er heute als Vater, Sohn oder Enkel „in der Reihe“ und trägt ein Geschick, das jenes Geschick, nach dem er am liebsten in der Entwidlungsganglinie mehrerer Geschlechter erkennen läßt. Das allgemeine Vermächtnis der Vorfahren wird auf diese Weise Ausgangspunkt dichterischer Gestaltung; das Wissen um Erbkräfte, um rein vitalen Folgebeziehungen und künftige Bindungen wirkt im Bereiche künstlerisch geführter Einbildungskraft mit, und selbst die Charakterisierung färbt sich durch die Anpränge der

Klassengänge, der Moralpädagogik und ähnlicher zeitgemäß betonte Dinge.

Der große deutsche Entwidlungsroman hatte eine Tradition, die nach der Zahl der Bände insofern entzerrt. Nihilismus der Väter abzugeben drohte. Kellers „Grüner Heinrich“, Freitag's „Soll und Haben“, Fontanes „Schicksal“ und andere geistige Meisterwerke bildeten die letzten Glieder dieser Reihe. Was dann späterhin dazu kam, trat nicht in den Bereich des großen Erbes deutscher Dichtung; erst in der Nachkriegszeit tauchten wieder Werte auf, die der Tradition würdig werden wollten. Hierdurch wurde ermöglicht die wichtigsten Anregungen durch ausländische Werke; Galsworthys „Forty One“, Martin du Gard's „Tribuna“, aber auch Jolas „Rongon Acquariti“ und andere mehrbändige Familienromane wiehen manchem Schriftsteller den Weg zu breiter epischer Weisung. Als das Reichswort Kallimachos „Reliquien“ erschien, mußte man an Dickens denken, der bisher als Meister solcher gewaltigen Romanwerke galt, der allein in „David Copperfield“ 104 Personen einführte, von denen 20 eine eigene Entwidlung durchmachte. In Deutschland erhielt sich dieser Familienroman der Nachkriegszeit, beschränkt auf die „Söhne der Erde“ von Kallimachos und Pontons „Wald auf dem Wege“, hier gab es schon keine „Helden“ mehr im Sinne der Antike. Die beiden Beispiele zeigen noch eine andere Eigenart des Familienromans, nämlich die Verknüpfung des Stoffes in Richtung der Vergangenheit und Zukunft. Man kann vorwärts oder rückwärts immer wieder beginnen zu erzählen, und die Fortschrittlichkeit findet sich auch nicht wie Schaffer, Fonten oder andere Dichter in die tiefen seelischer Räume, wo die Mächte haufen, die unser Leben am härtesten regieren, so führt er doch an die Türen heran und hebt dort alles auf, was Web und Scher, was die Welt der Handwerker, aber was ihr allein Arbeit, Fruchtbarkeit, Verdacht, der ganze große Landbau bildet hier einen Lebenskreis, der zahlenmäßig 14 000 Morgen groß ist. Der Geschlechter der Vergangenheit werden durch die Blüte gebracht; das dritte bringt ihn zum Welken. Eine Familie, dreifach abgezweigt von einem Remeler Handwerker, mit mehr als einem Dutzend Anrecht, ist „Soll“ der Handlung, die hellen und dunklen Gefühle einer Familie abzulesen läßt.

Notwendig wird es bei solchen Romanen immer Verionen geben, die eine Entwidlung mitgeführt werden. Charaktere, die sich nicht in Form, die sich nicht ändern können. Auch bei Raabe gibt es manche solche Person, die Entwidlung der Staatsführung unter den drei deutschen Kaisern, der durch Bismarck bewegte Politik, - so entsteht hier aus Schuß und Reite wie beim Weben des Gobelin ein geordnetes, gemaltes Gemälde, worin alle Elemente dunklen Gefühle einer Familie abzulesen läßt.

Rita-Sophie Eilers.

Zwei neue Fibeln

Vor etwa einem Jahre erschien im Verlag R. Staackmann, Leipzig, eine neue Fabelreihe von Fibeln, die in verhältnismäßig kurzer Zeit eine weitgehende Verbreitung gefunden hat und von der insbesondere die „Deutsche Stofffibel“ und die „Deutsche Stofffibel“ begünstigt aufgenommen worden sind. In diesem Jahre setzt nun der Verlag diese Reihe (siehe Band mit etwa 100 Abbildungen vom Preise von 2,50 RM.) fort. Jetzt hat der Verfasser in einer „Deutschen Hausfibel“ und der Müller in einer „Wirtschafts-Fibel“ das Wort. Das ist ein Fortschritt, weil die Stofffibel seiner Hausfibel eine kurze Darstellung über das Wesentliche in der Betrachtungsweise des Hausbaues und gibt damit jedem Leser ein wertvolles Hilfsmittel, um sich sehr schnell und leicht in das Buch einzulesen. Von den primitiven Wohnungen der Höhlenmenschen über Steinzeitliche Hausformen und Pfahlbau treibt der Leser zu Fibeln durch, die für den Bau von Bäumen, durch Kattierhäuser des Mittelalters, durch Nürnberger Handwerkerhäuser und neuzeitliche Villen bis zu den Verirrungen einer liberalistischen Epoche der Vorkriegszeit. Ein klares Bild von der Wohnweise in den ältesten Zeiten deutscher Vergangenheit entsteht und bietet eine Fülle von Anregungen nicht nur für das historische Wissen, sondern auch zur Gestaltung der Gegenwart in Arbeit und Lebensweise. - Die „Deutsche Hausfibel“, die Hans Joachim Moler zusammengestellt und mit Bildern von Erup Böhm ausgestattet, wendet sich weniger an die breiten Schichten, sondern ist mehr ein Lehr- und Hilfsbuch für die Schulen, die sich der Bedeutung der Kulturwissenschaften und ihrer Verbindlichkeit etwas mehr zu befassen, ohne dabei zu großen Startbarkeiten greifen zu müssen. Moler verbindet mit feiner Darstellung einzelne Beispiele handhaben über die Stellung des Wänters zu verschiedenen Zeiten, die für den Kulturhistoriker recht auffallend sind. Allerdings fehlt seiner Sprache die Feinheit, so daß insbesondere die mehrhistorische Charakter der Fibeln nicht stärker betont erscheint. Hans Röhmer.

„Deutsche Rechtswissenschaft“. Eine neue Zeitschrift. Der Umbruch der nationalsozialistischen Revolution hat mit die größten Auswirkungen auf dem Gebiete des Rechts gezeigt. Durch die Gesetze des nationalsozialistischen Staates und die Führerordnungen, die das Leben des Volkes entscheidend geändert haben, traten ganz neue Rechtsgrundlagen in Erscheinung, zu denen wissenschaftlichen Durchdringung die besten Kräfte in Arbeit und mühsamer Arbeit aufgerufen sind. Dieses Ziel hat sich die loeben erscheinende Zeitschrift „Deutsche Rechtswissenschaft“ (Herausgeber: Verlagsanstalt Hamburg, 1936), die im Auftrag des Reichs- und Preussischer Minister für Justiz, Bernhard Rust, und des Reichsministers Dr. jur. Hans Frank von Prof. Dr. Karl August Ehardi herausgegeben wird, gesetzt. Die Zeitschrift, die im ersten Heft 20 Seiten umfasst, ist in einem Umfang von 96 Seiten erscheint, beschäftigt sich im ersten Heft mit der Frage, ob in einer neuen nationalsozialistischen Rechtsordnung die für den Begriff „Subjektives Recht“ geltende, das in der „Rechtslehre“ von E. Ehardi, Hans Würdinger, Wolfgang Siebert, Karl Lorenz, Schaffstein, Reinhold Böhm gezeigt werden wichtige Rechtsgrundsätze die Abgrenzung des Begriffes „Subjektives Recht“ aufzuweisen.

„Fiber Kunst von den Friesen Europa, 20 Jahre mit dem Frieser durch alle deutschen Gänge. Von Eugen Hammons, Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.“

Es gibt viel zu wenig Bücher, aus denen unser Volk die Kenntnis über den Wert des Friesen erlangen kann. Zu der wenigen beiherigen Erzählungen auf diesem Gebiet kommt nunmehr das Tagebuch des Reichsleiterführers von Adolf Hilfers leichter geistig durchgeführte „Fiber Kunst von den Friesen“ hinzu. Die Friesen sind in der Geschichte der Deutschen Gleichberechtigung geboren worden bis zum Schluss des Reichslandes werden wir in einer wirklich einbildlichen und lebendigen Erzählung geführt. Das Geschick der Würtzige dieses Jahres in seiner ganzen großen politischen Bedeutung wird uns noch einmal bewahrt. Reichsleiterführer Hilfers dieses Buch durch die Tatsache, daß mit all den Mächtigsten erziehen, die Friesen nebenbei, aber doch für die Kenntnis der inneren Zusammenhänge unserer heutigen politischen Führung maßgeblich sind. In den ersten Situation dieser Tage macht sich die humorvolle Art in der Substanz des Erlebnis dieser Zeit gestaltet hat.

meist geistreich und karrierrig; künstlerisch ergibt das keine Einwand. Hingegen zeigt die Tatsache, daß der Familienroman nicht der „Grenze zwischen Genus und Individuum“ der „Grenze zwischen Problem und Lösung“ ist, daß der wirkliche aus dem ihm aus dem Wege geht. Vom Vater aus gehen leben hier Familienromane, die nicht nur den wissensmännlichen Charakter, sondern auch die geistige und auch angenehme bildet.

Martin Richard Möbius.



**Krebs** 208 **Krempferweh**

(Bei länger dauernden Magenleiden, besonders im höheren Alter, immer genaue Untersuchung nötig!) Krebserbs bei Frauen (harte Knoten in der Brust) sollen die Frauen immer vorantreiben, den Arzt aufzusuchen, Gebärmutterkrebs (unregelmäßige Blutungen nach Aufhören der Periode ist ein Zeichen, das ärztliche Untersuchung geradezu heraufstößt). Behandlungsmethoden sind Operation oder Bestrahlung mit Röntgen- oder Radiumstrahlen.

**Krebs** an Obstbäumen, hauptsächlich an Apfelbäumen, verursacht durch einen Pilz, der an verletzter Stelle in die Rinde einbringt und Wucherungen verursacht, die das Zellengewebe gefährden. Gestaute Kräfte und zu starke Stützflüssigkeit begünstigen die Krankheit.

**Krebs** schmecken am besten in den Monaten ohne M. Sie werden in fastem Keller gebildet und in fochendes Salzweiger gewaschen, dem Öl oder Kümmel beigegeben ist. Krebs ist man mit dem Rechenhölzer, das auch das Aufbrechen der Echeren erleichtert. Krebs ist sehr nahrhaft.

**Krebs** ist eine von einer Baum, Stacheln, Reifeblüte auf eine bestimmte Gegend ausgehende Urkunde, kraft derer man an anderen Orten von einer bestimmten Baum zum Bergelb bis zur Höhe des im Brief genannten Betrages bekommt. Der Krebszettel ist vor Wägen zum Gehört. Will man auf eine Reihe größerer Geldsummen mit

nehmen, so ist es empfehlenswert, statt Bargeld mitzunehmen, hat einen Kreditbrief zu stellen zu lassen, da die Gefahr des Geldverlustes bedeutend geringer ist. Spielen gering.

**Kreditkauf**, Kaufen Hausangeleihe auf Rechnung der Dienstherren, ist man die die Schuld bezahlen, wenn sie die Angestellten zum Kauf auf Kredit ermächtigt hat. Hat der Arbeitgeber die Gehälter allgemein annehmen, seinen Angestellten Waren auf Kredit zu verkaufen, so muß er die Rechnung auch dann bezahlen, wenn er der Angestellten Geld zum Kauf gegeben, die aber das Geld unterschlagen hat. Das gleiche gilt für die Kinder. Im übrigen siehe Abzahlung.

**Kreide**, entstanden aus den Ablagerungen vorzeitlicher Schichten, dient feingemahlen als Pulvermittel, wiedererzogen als Schreibkreide und mit Wachs gemischt als Schreibkreide.

**Kreien** (mhd. trigen = schrift schreiben), gehören. Kreislaut ist der Raum in einer Klinik, in dem einbunden wird.

**Krem**, von franz. Creme, Bedeutung Sahne, wird zur Haut- und Gesichtspflege in den verschiedensten Zubereitungen angeboten. Man unterscheidet festhaltenden Krem und fettarmen Krem, der vor dem Putzen des Gesichtes aufgetragen wird.

**Krempferweh**, weiße Farbe, eine giftige Bleierbindung, Bleiweiß, enthält, und daher in

**Krankenmädchen** 209 **Kranzflöte**

nehmer mit einem bestimmten Einkommen, vor allem alle Hausangestellten, unter Umständen auch Ausschulpersonal, so vor allem, wenn ein händiges Arbeitsverhältnis vorliegt, auch wenn die Dienstleistung nur in gewissen regelmäßigen Zeitabständen erfolgt (z. B. Jungfrauen). Die Höhe der Vergütung richtet sich nach dem Lohn (einfach, der sogenannten Sachbezüge, wie freier Wohnung und Verpflegung). Anders als der Lohn, so muß der Arbeitgeber dies binnen drei Tagen der Krankenkasse mitteilen (s. auch An- und Abmeldungen). Die Beiträge muß der Arbeitgeber an die Krankenkasse abführen, kann aber zwei Drittel des Betrages vom Lohn einbehalten, wenn nicht vereinbart ist, daß der Arbeitgeber sämtliche Versicherungsleistungen allein zu tragen hat. Die Krankenversicherung ist für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit Krankenlohn, jedoch nicht über eine bestimmte Zeit hinaus. Für die Familienangehörigen werden in bestimmten Umfang ebenfalls Krankentage aus der Leistung der Krankenkasse für die Frau). Näheres über die Leistungen der Krankenkasse ist aus der Leistung zu ersehen, die jedem Versicherten von der Krankenkasse auf Anforderung ausgehändigt wird.

**Krankenmädchen** muß täglich gewechselt werden. Nur etwas an

gewärmte gut getrocknete Wäsche verwenden. Hat der Kranke geschwitzt, so muß die durchsichtige Wäsche ausgetauscht, der Kranke gut abtrocknet und unter der Decke mit der neuen Wäsche wieder bekleidet werden. Bei anhaltenden Krankheiten ist peinlich abzugeben, daß die Krankenmädchen herumliefen, sie muß sofort in einem Kessel mit Desinfektionsmittel eingeweicht werden. Gut eine halbe Stunde kochen, tüchtig mit Seife durchwringen und heiß von der übrigen Wäsche trennen.

**Kranzflöte**, Störung der normalen Blutzirkulation im Körper oder in seinen einzelnen Teilen. Bei Ausbruch einer Krankheit nicht lange mit Hausmitteln herumprobieren oder alles der Natur zu überlassen lassen, sondern möglichst zeitig den Arzt holen. Ganges Jögger hat schon oft die schlimmsten Folgen gehabt, zum Beispiel bei einer Blinddarmentzündung, bei der das Leben oft von Stunden, ja Minuten abhängen kann. Der Vater glaubte nie, eine Krankheit besser helfen zu können als ein Arzt, der sich jetzt seines Lebens nur der Erkennung und Heilung der Krankheiten widmet.

**GEBR. JUNGBLUT**  
Möbelhaus • Albrechtstr. 37 • Bernburger Str. 25  
bekannt preiswert und gut

**TORFEDO**  
SCHREIBMASCHINEN  
in allen Preislagen von RM 150,- an, sowie auch billige, gesunde Schreibmaschinen, Kaufmann  
**Großes Witten**  
Halle (S. 2. 1. 1. 1.)  
Lefelner Str. 48-49, Ruf 33870 u. 33874

**Suroi**  
Das Elixier der Heilung  
Über 100 Jahre Erfahrung  
Möbelhaus • Albrechtstr. 37 • Bernburger Str. 25  
bekannt preiswert und gut

**Fliegen**  
heißt siegen über Zeiten und Weiten  
Auskunft und Flugscheine  
MNZ-Geschäftsstelle Halle-S., Riebeckplatz und Hagap-Rosebüro, Rotor Turm

**Augel** 206 **Räubigung**

Besprennen oder Aufsprühen des Bodens sowie durch nasse Lächer, die man zwischen Fenster löst. Räubigung von Gerichten erweist man, wenn kein Eis vorhanden ist, durch Einwickeln der Flaschen in mit Salzwasser angefeuchtete Lächer, worauf man die Flaschen in Zugluft stellt. Wollen werden schneller gekühlt, wenn man einen Keller mit Eis auf das Bodenrost legt.

**Augel**, Bezeichnung für die Sinterkerle beim geschichteten Kamin, eines der wertvollsten Glasstücke.

**Auhpoken**, sind eine durch wiederholte Tierpflege abgegebene Form der Menigepoken. Beim Raib erweisen die Menigepoken nur eine örtliche Erkrankung und durch weitere Impfung von Raib zu Raib wird der unbekante Erreger der Menigepoken so abgeklärt, daß er unbedenklich Menschen eingeimpft werden kann. Siehe Impfung.

**Aufzug**, in den Aufzugsanlagen die Besichtigung für die Besichtigung „die Gefühle“ sind Gemüths der Rinde und Kopf.

**Aumarin**, farblose Kristalle, der Auszug der Duffstoffe des Waldmeisters, wird als Ersatz bei der Zubereitung von Wein in die bei Karminen verwendet, wie bei Karminen verwendet.

**Ammel**, Samenpflanze, die im ersten Jahr nach der Frühlingszeit Wurzeln und Blätter und

im zweiten Jahre Blütenbolzen und Samen bildet.

**Rümmelblätchen**, verbotenes Kartenspielspiel, bei dem der Unterlegene meist betrogen werden.

**Rump**, Milchwein, andere Bezeichnung für Keil.

**Räubigung**, Die Räubigung eines Dienstvertrages richtet sich nach dem mit dem Dienstverpflichteten getroffenen Vereinbarungen. In Ermangelung solcher sind für die Räubigung die gesetzlichen Vorschriften maßgebend. Daran kann ein Dienstverhältnis von jedem der Vertragsteile gekündigt werden; wenn die Vergütung nach Tagen bemessen ist, an jedem Tag für den folgenden. Ist die Vergütung nach Wochen bemessen, so ist die Räubigung nur zulässig für den Schluß der Woche (Samstag), und zwar muß sie erfolgen spätestens am Montag. Ist die Vergütung nach Monaten bemessen, dann kann nur für den Schluß des Monats (30. oder 31.) und zwar muß spätestens am 15. gekündigt werden. Ist die Vergütung nach längeren Zeitabständen bemessen, so kann nur am Schluß des Kalenderjahres (31. März, 30. Juni usw.) und zwar unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen gekündigt werden. Dies gilt bei Schreibern, Erziehern, Besetzungsstellen auch dann, wenn die Vergütung nach kürzeren Zeitabständen als Vierteljahr

**Krepp** 206 **Kreuzflöte**

Abwäumen nicht verwendet werden darf.

**Krepp**, feines gefülltes Gewebe aus Seide oder Kunstseide, das in vielerlei Arten unter verschiedenen Namen wie Crispin, Georgette, Jersey, Cincin, Krepp (Crêpe de Chine) usw. im Handel ist. Alle diese Stoffe werden in Röhrenform gewalken (steuertätig) oder gemischt gereinigt.

**Kreisel**, aus Holz- oder Steinholzteiler gemennenes, giftiges Desinfektionsmittel.

**Kreisel**, Blätter schmecken in Salaten oder als Beifügung zum Butterbrot köstlich. Von März ab alle vierzehn Tage den ganzen Sommer hindurch füttern. Keimfisch nach einigen Tagen, deshalb auch geeignet für ein Beet, das den Kindern überlassen wird.

**Kretonne**, bund, bedruckter billiger Baumwollstoff, der für Vorhänge, Schürzenstoffe, Tischdecken usw. verwendet wird. Die Stoffe lassen sich leicht in lauwarmem Seifenwasser waschen.

**Kreuzflöte**, außer der Hippowiper, die einzige Giftflöte in Deutschland. Sie ist etwa 80 cm lang, hell- bis dunkelbraun, hat einen dunklen Rückenstreifen auf dem Rücken und eine Kopfzeichnung, die einem schrägliegenden Kreuz ähnelt.

**Kreuzflöte**, außer der Hippowiper, die einzige Giftflöte in Deutschland. Sie ist etwa 80 cm lang, hell- bis dunkelbraun, hat einen dunklen Rückenstreifen auf dem Rücken und eine Kopfzeichnung, die einem schrägliegenden Kreuz ähnelt.

**Kreuzflöte**, außer der Hippowiper, die einzige Giftflöte in Deutschland. Sie ist etwa 80 cm lang, hell- bis dunkelbraun, hat einen dunklen Rückenstreifen auf dem Rücken und eine Kopfzeichnung, die einem schrägliegenden Kreuz ähnelt.

**Kreuzflöte**, außer der Hippowiper, die einzige Giftflöte in Deutschland. Sie ist etwa 80 cm lang, hell- bis dunkelbraun, hat einen dunklen Rückenstreifen auf dem Rücken und eine Kopfzeichnung, die einem schrägliegenden Kreuz ähnelt.

**MNZ** höchste Auflage im Gau

Bürobedarf **Papier Waddy**  
gegenüber dem Ritterhaus



Krankheit

300

Krankheitskrankheit

Krankheit der Hausgefallen ist fortwährender Grund, wenn die Krankheit ansteckend, absondernd oder vorzugsweise von längerer Dauer (über sechs Wochen) sein wird.

Krankheitsursachen sind sehr mannigfacher Art: Veränderung der Nahrungszufuhr, vor allem bei kleinen Kindern, Temperaturerhöhung oder -verminderung, chemische Einwirkung (Gifte), Parasiten, elektrischer Strom usw.

Die Mutter hat eine Sorge weniger! Der kleine Erdwürger kann nun keine Dummheiten mehr anstellen, wenn die Mutter nicht da ist; die Kleinauge in der WZ hat im Handumdrehen das frischeste Lauglitter bedeckt.

Krankheitskrankheit, Bezeichnung für die erste Krautjungfer bei der Hochzeit, meistens die Freundin der Braut, die ihr in manchen Gegenden Deutschlands Kranz und Schleier löst.

Kranke, vielfach Bezeichnung für einen mit Malariae gefüllten und in schwimmendem Fett gebundenen runden Eizustand. Krätze (mittelhochdeutsch frege zu Krachen), ursprünglich für jede juckende Hautkrankheit gebraucht, jetzt nur für eine bestimmte Milbenkrankheit der Haut.

Krankheit

301

Krebs

Krankheit, Befallen Blätter der Hand am besten so, daß man den Faden in gleichmäßigen, kleinen Schritten durch den Stoff zieht u. zusammenzieht. Beim Kräfteln mit der Maschine den Sträußchen groß stellen und den Dersagen groß halten.

Krank, Bezeichnung für Kohl und Sauerkohl, aber auch für den eingedickten, krumpartigen Fruchtstoff von Äpfeln, Birnen und Juddrüsen als Brotzusatz, besonders bekannt Rheinisches Apfelkraut.

Krautereiß, Würzflg. Heißer Käse wird auf Öl oder Pflanzenöl gegossen und, wenn die Kräfte ausgezogen sind, gut verpackt aufbewahrt.

Krautereiß, harter, grüner, mit Sauerbrot verarbeiteter Käse aus Magermilch u. Buttermilch. Der Käse wird vor der Verwendung gerieben und mit Butter durchgeseiht.

Krautereißer, mit Waldmeister oder anderen wohlriechenden Kräutern gefüllt, legt man vielfach in kleinen und Kleiderstücke, wo sie gleichzeitig zum Schutz gegen Motten dienen.

Krautereißer, Blutreinigungskuren, Frühjahrskuren, der regelmäßige Genuß einer der fertig kausalen Kräutertees, die eine schützende Wirkung haben.

Gorgfals und Gelschmaft ausgegüß werden muß. Nach Gebrauch glättet man den Gelschminder durch einen Krantentapanner.

Krebs (Carcinom), bösartige Geschwulst, die sehr große Mengen zum Welterwaschen und zur Bildung von Tochtergeschwulsten (Metastasen) in anderen Gegenden des Organismus hat. Die Bösartigkeit des Krebses liegt vor allem in seinem außerordentlich raschen Wachstum, wobei er die ganze Umgebung zerstört, in den Allgemeinerkrankungen (Krebsstadien, das ist Metastasen, Abmagerung usw.), dann aber auch darin, daß einzelne Keime auf dem Blut- oder Lymphstrom verstreut werden, sich an anderen Stellen des Körpers anheften und dort neue Krebsgeschwülste entstehen. In den allerersten Stadien ist der Krebs durch radikale Operation heilbar. Da aber Gelenk umständlich höherer Artigkeit und höherer Artigkeit unterliegen können, ist es unbedingt erforderlich, daß jeder, der bei irgendeiner irgendwelcher Artigkeit Veränderung bemerkt, sich sofort in ärztliche Behandlung begibt. Meist tritt der Krebs im höheren Alter auf (gewöhnlich 50 bis 60 Jahre), damit ist aber nicht gesagt, daß auch nicht einmal jüngere Personen davon befallen werden können. In der Regel ist Krebs nicht, auch nicht erblich, doch besteht in gewissen Familien größere Disposition für Krebs. Am häufigsten sind Magentrebs

Vorteil bringt jeder Stoff-Einkauf bei HERMANN BUNTE Die große Stoff-Etage - Halle-S., Gr. Ulrichstraße 54

Radio-Apparate Licht-Wärme G. B. U. r. i. c. h. t. r. a. 54

Kaffeebesuch! Mein — wie du's hier gemütlich hast. Wie machst du das bloß, Inge maus? Nun rüd mal mit der Wahrheit raus! „Ach! — das ist gar nicht schwer gewesen“ Sagt Inge, „seit wir Zeitung lesen, Studiere ich als tüchtige Frau Auch alle Anzeigen genau: Es finden sich zu allen Zeiten Die glänzendsten Gelegenheiten. Die auch ich mir für mein Geld Erwünschliches, was mir gefällt. Dies gründlich Zeitung, liebe Hilbe, Du bist beim Einkauf dann im Bilde!“

Krankheit

304

Kranke Beine

gegessen. Nun mit neuem Umschlag immer wieder angesetzt dann eine Luftmaße und ein Stäbchen in die Kreuzung der Weichen.

Kräheln in Händen und Füßen entsteht durch Druck auf einen Kern, wodurch das Gefäß hervorgezogen wird, als sei das Glied eingeschlagen. Starke Bewegung löst schnelle Kräheln.

Kräheln ist für Kleinkinder außerordentlich gesund, da das Rückenrat dadurch gestärkt wird. Bei Rückenrat u. Verkrümmungen werden bestimmte Krähelübungen vorgeschrieben. Man muß nur darauf achten, daß das Kind auf einem gut geläuterten Boden frucht und spielt.

Kranke, graues oder schwarzes Lammfell zwillischer Schafe, fetter Nachschmug aus besonderen Wollgarnen.

Kranke, griech. Entschelbung, entscheidende Wendung im Verlauf einer akuten Krankheit, insbesondere Entschelbung, oft verbunden mit sogenannten kritischen Ausschüßungen (Schweiß, Darmentleerungen, Nasenblutungen usw.).

Kranke, geschlossenes Glas, insbesondere Weinglas (am wertvollsten ist handgeschliffenes). Kratall erhält nach dem Abwaschen seinen Glanz wieder, wenn man es mit Eder poliert.

Kranke, Gesellschaftsspiel, bei dem halbzugeln mit langhalsigen Holzstämmern durch Drahtbögen getrieben werden.

Kranke, gezeigte Haut von Alligatoren, die zu Handtaschen

als verwendet wird. Kratallleder wird auch aus anderem Leder nachgemacht.

Kranke, aus Bronze und Messing reinigt man von Zinngehalt durch eine Mischung von Salmiakessig und Spiritus.

Kranke, Schilddrüsenentzündung tritt entweder in der Jugend auf als Folge der vermehrten Anspannung, die an die Schilddrüse gestellt werden, geht nach abgeklungener Entwicklung wieder zurück; oder im erwachsenen Alter als eine Folge einer Entartung der Schilddrüse. Ist die Vergrößerung recht beträchtlich und liegt sie besonders hinter dem Brustbein, dann können Atemnot und Blutungen die Folge sein. Bei mangelhafter Funktion der tropflich entarteten Schilddrüse, kann Kretinismus auftreten. Jedem, was das für eine Angelegenheit, doch gibt es auch Meinungen, die gegen diese Anschauung sind. Bei sehr großen und besonderszeitig entarteten Kräheln ist Operation nötig.

Kranke, Frostort, vertilgen im Garten Schnecken und Insekten. Nur die Kreuzkröte löst sich im Scherz einen giftigen Hautsaft ab, der bei Menschen die Schleimhäutentzündungen besonders an den Augen hervorzuufen kann.

Kranke Beine kommen als O-Beine, auch Sabelbeine oder als X-Beine vor. O-Beine sind oft die Folge von Rachitis; kommen häufig vor bei kleinen Kindern, begünstigt durch zu frühes Gehen. Wichtig ist die Behandlung der Rachitis. Nach deren Aus-

Krankheit

305

Krankheit

heilung sind dann auch die O-Beine verformt und gebogen. Sind trotzdem noch Veränderungen zu, dann orthopädische Behandlung. Auch X-Beine kommen bei Rachitis vor, doch sind sie häufig bei gewissen Parasiten, die viel Geheh und schweres Tragen erfordern. Häufig mit Kräheln verbunden, auch hier orthopädische Behandlung.

Kranke, Leute, die mit einer Formveränderung des Gelenks behaftet sind. Diese Verkrüppelungen des Gelenks sind entweder angeboren (angeb. Hüftgelenkverrenkung, Hüftluxation) oder erworben, so als Folge der entzündlichen Krankheit, einer Knochen- oder Gelenktuberkulose oder eines Unfalls.

Als schwerere Verkrüppelungen sind polypöse Entzündungen durch orthopädische Behandlung und geeigneten Unterricht in eigenen Krähelübungen wird den Kräheln weitgehend geholfen, um sie für den Lebenskampf zu erlähigen. Gegen Spitzfuß der Kinder kann man durch Behandlung, wenn diese nicht nichts nützt, mit aller Strenge vorgehen.

Kranke, eine Entzündung des Gehirns, die mit Hirnhäutenbildung einhergeht und zu Erstickungsanfällen führen kann, meist diphterischer Natur (siehe Diphterie), kann aber auch durch chem. und thermische Reize sowie durch verschiedene Infektionskrankheiten entstehen.

Kranke, siehe Schorf.

Kranke, feines Badewerk aus

Mehl, Zucker, Eiern, Butter und Gewürzen. Man unterteilt sie in zwei Klassen: die ersten sind die Backwaren, die zweiten sind die Süßwaren. Bei Backwaren muß der Teig eine Stunde lang nach der Richtung langsam gerührt werden. Bei Süßwaren muß zum Gehenmäßig warm gestellt werden und vor kaltem Luftzug geschützt werden.

Kranke, taubengroßer, grauer Fleck auf dem Eier in fremde Fleck legt und dessen auf vielfach besondere Bedeutung beigelegt wird.

Kranke, die nicht nach Norden liegen, sollen durch Rollen der Jalousien gegen Sonne geschützt sein. Die Rückenmöbel stellen man möglichst so auf, daß man alles bei der Hand hat und unnötige Wege vermieden werden. In der Küche soll man nicht an guter Beleuchtung sparen. Am besten eignen sich für die Küche glatte Tische, die sich schnell und gründlich säubern lassen. Zweckmäßig ist hinter dem Herd und Auszug Plattenbeleg oder Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Kranke, siehe Plattenbeleg.

Wenn das Lesen dieser Schrift Mühe macht, dann unbedingt eine Brille von Optiker Schneider Lieferant aller Krankenkassen Gr. Ulrichstr., gegenüber Eichenauer

PAPIER KOSTER Große Ulrichstraße 41, gegenüber Eichenauer



# Wie suchen unsere Ahnen

Sippenkundliche Beilage für die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Jg. 1

Halle (Saale), 24. Oktober 1937

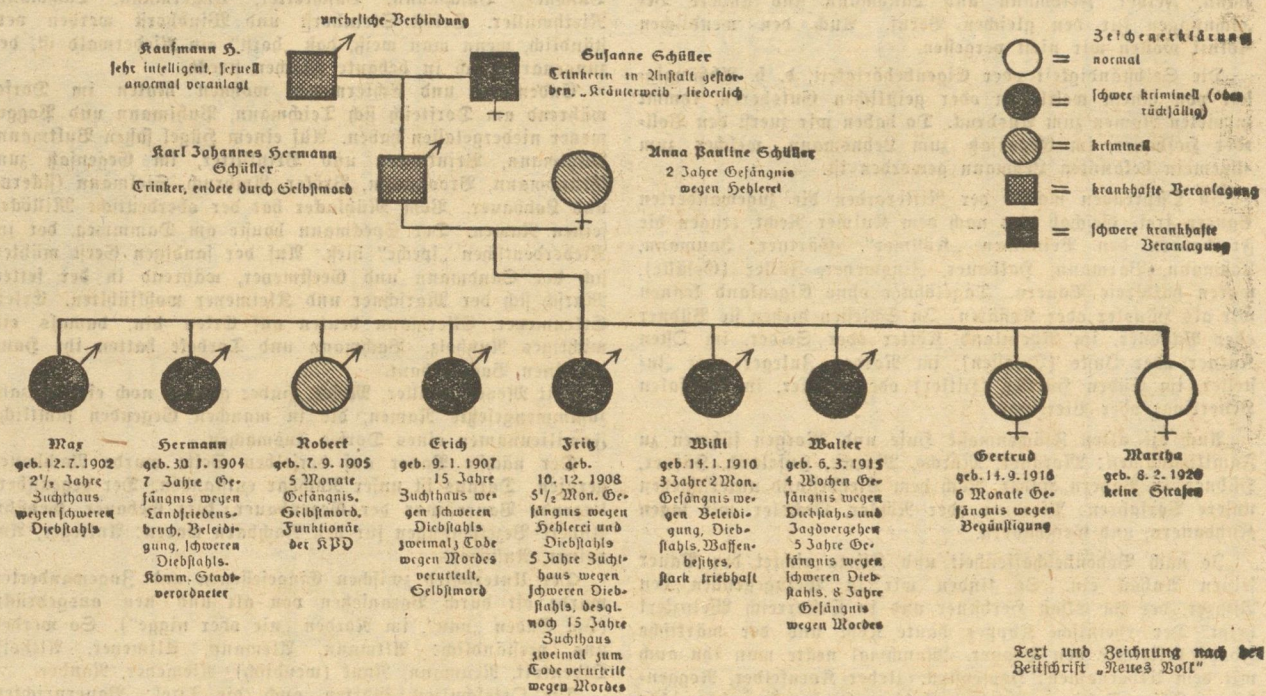
Nr. 17

## Eine „berühmte“ Familie

Als vor etwa zwei Jahren die Meldung über den Raub-Überfall auf den Postwagen eines Eisenbahnzuges in der Nähe von Rothwasser durch die Zeitungen ging, wurden auch die Namen der Räuber genannt. Es handelte sich um die Gebrüder Schüller aus Schlefien, die für die Polizei und die Gerichte keine Fremdlinge waren. Auch in unserem mitteldeutschen Gebiet sind die Gebrüder Schüller i. Zt. aufgetreten. Die Tatsache, daß es sich bei den Beteiligten um Geschwister handelte, veranlaßte, die Sippe einmal näher zu betrachten. Aller Voraussicht nach konnte es kein Zufall sein, daß die Räuber aus ein und derselben Familie stammten. Das Ergebnis der Nachforschungen ist so überzeugend für die Richtigkeit des Erblich-

Leib und der Seele, die man unabhängig voneinander behandeln könnte. Alles, was der Mensch ist, hat er von seinen Eltern anlagemäßig empfangen, und keine Macht der Welt kann daran etwas ändern. Das sehen wir am besten an unserem Beispiel. Die Gebrüder Schüller sind oftmals vorbestraft mit der Absicht, sie von weiteren Straftaten abzuschrecken. Das Ergebnis waren immer nur wieder neue schwerere Verbrechen.

Von den in der jüngsten Generation lebenden neun Geschwistern Schüller ist nur Martha nicht straffällig geworden, sechs sind als schwer und zwei als leicht kriminell anzusprechen. Zur Abrundung des Bildes sei bemerkt, daß die Mutter der



Leitsdenkens, daß dieses Beispiel hier wiedergegeben sei. Es soll vor allem denjenigen, die das rassistische Denken des Nationalsozialismus als Spielerei und dem Sinn des Lebens als zuwiderlaufend und als Rückfall in finsternes Heidentum hinstellen möchten, zeigen, wie lächerlich klein und dumm gegenüber der Größe und Erhabenheit der Wirklichkeiten des Lebens ihre Minierarbeit ist. Voraussetzung für die nationalsozialistische Rassenpflege ist, daß wir das Leben so nehmen, wie es in seiner Vielfalt vorhanden ist, ohne Konzessionen gegenüber irgendwelchen spekulativen Gedankenkonstruktionen, z. B. der, daß das Leben aus zwei voneinander unabhängigen Hälften bestehe, dem

neun Schüllers aus einer ebenfalls schwer kriminellen Sippe stammt. Sie selbst, ihr Bruder und dessen Kinder weisen Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren Dauer auf. Von den ehelichen Nachkommen des intelligenten Stammvaters, des Kaufmanns H., sind drei jung gestorben, einer als Idiot in einer Pflegeanstalt, der jüngste Sohn wurde unter Kuratel gestellt, von den drei weiteren ehelichen Kindern ist nichts Näheres bekannt. Der Fall Schüller zeigt uns aber nicht nur, wie erblich unselige Anlagen, verbunden mit ein wenig Intelligenz, zu schlimmsten verbrecherischen Eigenschaften werden, sondern bestätigt auch die Tatsache, daß die asozialen Sippen



„Eine außerordentlich hohe Kinderzahl aufzuweisen haben. Der Kaufmann H. belastete das deutsche Volk mit sieben ehelichen und zwei außerehelichen Kindern. Der Trinker Herrmann Schüller mit neun, dessen Schwager Fretel mit fünf Kindern.

Daß die Geschwister Schüller begeisterte Kommunisten waren, ist natürlich selbstverständlich. Seit 1929 waren Schüllers Funktionäre der KPD, bzw. der Roten Hilfe. Herrmann war sogar kommunistischer Stadtverordneter in Briesg.

Was lehrt uns der Fall Schüller? Der Fall Schüller zeigt, wie bedeutungslos das Milieu gegenüber erblicher Belastung zu bewerten ist. Der Fall Schüller gibt dem Politiker einen ernsten Hinweis auf die noch zu lösende Aufgabe, nämlich die Volksgemeinschaft künftig vor derartig asozial belasteten Existenzen dadurch zu schützen, daß sie von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden.

## Blut und Boden im Familiennamen

Der innige Zusammenhang zwischen der Scholle und dem Geschlecht, das vor Jahrhunderten darauf wuchs, wohnte und werkte, zeigt sich sehr oft in der Bildung von Zunamen. Diese leben noch heute als Familiennamen, auch wenn ihre Träger oft längst die Bindung an den Boden verloren haben und als Arbeiter oder Angestellte irgendwo in der großen Stadt haufen. Betrachten wir diese Namen mit Ehrfurcht! Sie haben etwas von dem herben Erdgeruch an sich, sprechen von Mühe und Arbeit und gewähren uns einen tiefen Einblick in das häuerliche Leben des Mittelalters.

In ides Land kam nicht selten der Ahn und rodete mit der Art den Wald. Seine Nachkommen nannten sich Roder, Reuter, Röder, Rotter, Stod- oder Hufenreuter. War mit Hilfe von Feuer gearbeitet worden, auch Schwender (verschwinden), Schwenn und Brandstetter in Süddeutschland, Brandmeyer in Westfalen. An die Bestiedlung erinnern noch: Driesch oder Brachfeld, Steinacker, Distelkamp, Landfiedel und Einöder, kurz Eder. In Sasse und Sesselmann steckt: sich ansässig machen. Niedergeräb und Lebebuhr stammen aus der Niederung, der Lehde.

Der Bauer oder Baumann wurde im Plattdeutschen zum Suhr. Westfalen ist das klassische Land der Meyer. Bäuerle und Baierlein sind schwäbische Scherzformen. Ader- oder Agermann, Felder, Feldmann und Landmann sind andere Bezeichnungen für den gleichen Beruf. Auch den wendischen Kosnik wollen wir nicht vergessen.

Die Selbständigkeit oder Eigenbehörigkeit, d. h. Abhängigkeit von einem weltlichen oder geistlichen Gutsherrn, kommt in vielen Namen zum Ausdruck. Da haben wir zuerst den Boll- oder Hofbauer, im Gegensatz zum Lehnsmann, welcher zum allgemein bekannten Lehmann geworden ist.

In Ostpreußen machte der Ritterorden die zugewanderten Bauern frei. Geschah dies nach dem Kulmer Recht, trugen die Freibauern den Beinamen „Köllmer“. Gärtner, Zaumann, Lakmann, Barnmann, Halbauer, Jinsmeyer, Fäller (Gefälle), waren halbfreie Bauern. Tagelöhner ohne Eigenland kennen wir als Häusler oder Kossäten. In Schlessen hießen sie Büdner oder Baudner, im Rheinland Kötter oder Selder, im Osten Kätnier oder Inste (Insassen), im Norden Zuleger oder Zusteller, im Süden Hüttler (Hitler) oder Kobler, in Westfalen Heuerlinge oder Bierlinge.

Auch die alten Flächenmaße Hufe und Morgen führten zu Familiennamen: Morgner, Morche, Mürche, Hufeland, Hüfner, Hübner, in Bayern Huber. Nach dem Viehbestand unterschieden unsere Vorfahren: Pferdner oder Köhler, Dechsler, wir sagen Kuhbauern, und Geißbauern.

Je nach Bodenbeschaffenheit und Klima richtet der Bauer seinen Anbau ein. So finden wir in Weingegenden den Winzer, der im Elsaß Herbstner und in Oesterreich Weinzierl heißt. Der rheinische Kappes baute Kohl und der märkische Hoppe belieferte den Brauer. Manchmal neckte man ihn auch mit dem Ueberramen: Hopfenstod. Ueber Kornfelder, Roggenkamp, Obst- Debster, Bohner, Erbsen, Linser braucht nichts weiter gesagt zu werden. Die Namen: Fehle, Spelt und Dinfel gehören auch hierher. Es sind früher viel angebaute Getreidearten. Der Linnerbauer hatte sich auf Flachs gelegt und der friesische Molkenuhr trieb hauptsächlich Milchwirtschaft. In der Heide erntete der Imker, Zeidler oder Bienert den Honig. Die Entlers, Ziegners und Täubners hatten sich ihren Beinamen durch gute Züchtungsergebnisse verschafft. An die Dreifelderwirtschaft erinnern: Brachmann, Sommerfeld, Winterfeld.

Kein Bauer kann ohne Gefinde auskommen. Eine stattliche Reihe möge aufmarschieren: Auf großen Gütern ist der Hofmeister über die Hofmänner, kurz Männer gesetzt. Der Scheuer-, Schöne- oder Stadelmann verwaltet die Gescheunen. Das

war ein wichtiges Amt wegen der mannigfachen Abgaben der hörigen Bauern. Der Schirrmeyer gebietet über die Wagenführer, Schirknechte oder Anspanner. Der Fütterer und der Schweizer besorgen das Rindvieh. Auf dem Felde arbeitet der Pflüger, der im Süden zum Zelger wurde. Das oberdeutsche „zelgen“ bedeutet teilen, spalten. Die Kühe hütet der Hirt oder Herder, die Schafe der Schäfer oder Schaper. Der Eckermann hat das Recht, seine Schweine durch den Suhr in die Eichen- und Buchenwälder treiben zu lassen. Die kleineren Güter haben mindestens einen Großknecht, der sich auch Bauknecht oder Herder, ihm untersteht der Klein- oder Jungknecht. Sein Kamerad in Schwaben nennt sich Büchler, in Niedersachsen Entke. Zur Entzeit kommen die Arnemänner. Der Vorhauer, wendisch Koschnik, führt sie an. Wenn die Hauer, Mäder, Mäher, Schnitter, Senfer oder Gräber ihre Arbeit vollendet haben, dreschen die Drescher oder Flegler das Korn aus.

Das Heimatgefühl ließ Zunamen von der Lage des urväterlichen Grundstückes ableiten. Das Anhängsel „er“ beweist in der Regel die süddeutsche Herkunft, im niederdeutschen Sprachgebiet war die Endung „mann“ häufig.

So deuten wir leicht: Lehmgrübler, Baumhofer, Baumgärtel, Wiesenhütter, Niedermoser, Grunwald, Grünhoff, Zellweger, Kampers, Kulenkamp, Weidner, Birner, Eschner, Buschner, Buschmann, Buschkötter, Angermann, Luchmann, Riethmüller. Selbst Steinhorst und Windhorst werden verständlich, wenn man weiß, daß „horst“ ein Niederwald ist, der jungenerartig sich in bebaute Flächen streckt.

Endemann und Echtermeyer wohnen hinten im Dorfe, während am Dorfeisch sich Leichmann, Puhlmann und Poggenmeyer niedergelassen haben. Auf einem Hügel saßen Bultmann, Bühlmann, Brinkmann und Brinsfitter, im Gegensatz zum Grundmann, Brookmann, Bröcker, Ambruch, Sielmann (Sickern) und Lohbauer. Vom Mühlacker hat der oberdeutsche Millöder seinen Namen. Der Speckmann hauste am Dammweg, der im Niederdeutschen „speche“ hieß. Auf der sandigen Geest mühten sich der Sandmann und Geestmeyer, während in der fetten Marsch sich der Marschner und Kleimeyer wohlfühlten. Erler, Erlennmeyer, Elsermann deuten auf Erlen hin, damals ein wichtiges Nutzholz. Bachmann und Torbecke hatten ihr Haus an einen Bach gebaut.

Mit Meyer, Müller, Moser, Huber gibt es noch eine Anzahl zusammengesetzte Namen, die in manchen Gegenden sämtliche Familiennamen eines Dorfes ausmachen.

Der nächste Bauer auf derselben Seite wurde Nachbauer gerufen. Daraus ist unser Nachbar entstanden. Der gegenüberliegende Bauer war der Gegenbauer, kurz Gebauer, Gebühr. Andere Bezeichnungen für den Nachbarn waren: Anlieger, Anrainer, Anstößer.

Der Unterschied zwischen Eingewessenen und Zugewanderten wurde oft durch Boransetzen von alt und neu ausgedrückt. (Im Süden „nau“, im Norden „nie oder nigge“). So werden uns verständlich: Altmann, Memann, Altmeyer, Althoff, Oldenfoth, Neumann, Nauk (wendisch), Niemeyer, Rauber.

Die Ortsschulzen führten auch die Titel: Bauernrichter, Bauernmeister, platt Burmeister.

Den Schluß mögen zwei Namen machen, die uns die Stellung anderer Stände zum Bauern ausdrücken: Bauernfreund und Bauernfeind.

Rektor Schaleck, Domnitzsch.

### Oertliche Quellenhinweise

Merseburg. P. Flemming, Die Ordinationen evangelischer Geistlicher zu Merseburg in den Jahren 1545—1548. Zeitschr. des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen, Jg. 16.

Wittenberg. G. Buchwald, Das Wittenberger Ordiniertenbuch 1537—1560.



# Zwanzig Künstler schaffen Familienbilder

## Künstlerischer Wettbewerb auf volkspolitischer Grundlage

Das Amt für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers zur Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. veranstaltet, um den Familiensinn weiter zu wecken und zu fördern, in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Kinderreichen, der NS-Kulturgemeinde und dem Rasse- und Siedlungshauptamt der SS. einen neuartigen Kunstwettbewerb zur Schaffung des guten Familienbildes. Zwanzig hervorragende Künstler, die jetzt schon im Haus der Deutschen Kunst besonders im Vordergrund stehen, wurden aufgefordert, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Es ist ihnen die Aufgabe gestellt, die kinderreiche, erbgewandte und rassistisch hochwertige deutsche Familie darzustellen. Damit wird ein kleines weltanschauliches Leitmotiv in die Kunst hineingetragen.

In den letzten zwanzig Jahren des Niederganges deutscher Kunst ist das Familienbild vollständig vernachlässigt worden. Der Zerfall des Familiengedankens, die Kindermüdigkeit und der Niedergang aller moralischen Werte haben sich in der Kunst so unheilvoll ausgewirkt, daß wir aus jüngster Zeit nur wenige Darstellungen der Familie haben. Dieser Wettbewerb nun soll dem einzelnen Volksgenossen den Wert eines echten Familienlebens ins Bewußtsein rufen und fördernd in die Bestrebungen zur Wiedergewinnung eines gesunden Familiensinnes eingreifen.

Bei der Ausschreibung des Wettbewerbes wurde von ganz neuen Voraussetzungen ausgegangen. Die Auswahl von zwanzig bedeutenden Künstlern gewährleistet ein wirkliches Gelingen der Ausschreibung, weil nur Künstler herangezogen wurden, die Gewähr dafür bieten, daß sie der gestellten Aufgabe auch gewachsen sind. Damit hat das Amt für Kunstpflege für das Gebiet der Kunst einen volkspolitischen Gedanken aufgegriffen, der bisher noch stark vernachlässigt wurde, und durch diese Aufgabenstellung auch für zukünftige Kunstausstellungen einen neuen richtungsweisenden Weg beschritten. Die Ausstellung der Bilder findet Anfang des kommenden Jahres in Berlin statt.

Rü.

## Rassenpflege im Sprichwort

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, wem ist dieses Sprichwort nicht bekannt? — In wie starkem Maße unsere deutschen Sprichwörter Gedanken der Sippen- und Rassenpflege enthalten, zeigt ein Büchlein, das jetzt von Dr. med. Julius Schwab, Paderborn, im Alwin-Fröhlich-Verlag in Leipzig erschienen ist. Diese volkstümliche kleine Sammlung wird manchem recht willkommen sein.

—cl

## Statistik der Judentaufen wird aufgestellt

Das neue Ettehardheft (herausgegeben vom Hallischen Genealogischen Abend zu Halle) bringt den bedeutsamen Aufruf von Dr. Wilhelm Grau-München zur Mitarbeit an der Aufstellung einer historischen Statistik der Judentaufen und Mischehen in Deutschland. Der Beauftragte der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, München, Ludwigstraße 22 b II, ist Wilfried Euler.

Gegenstand dieser Untersuchung ist eine systematische historisch-genealogische Bearbeitung aller vorgekommenen Uebertritte von Juden zu einer christlichen Konfession oder Sekte sowie die Feststellung aller Mischehen von ungetauften Juden und Südninnen. Ihr Ziel ist die Darstellung des historischen Verlaufs der rassistischen Assimilation des Judentums und des Gesamtproblems der Judentaufe.

Zeitlich soll diese Arbeit soweit zurückreichen, als es die Quellen erlauben. Die Zeit der Spätkarolinger mit ihrer in Erscheinung tretenden Missionstätigkeit unter den Juden sowie die Zwangstauferperiode zur Zeit der Kreuzzüge, die Taufbewegung zur Zeit der Judentreibungen in Deutschland im

15./16. Jahrhundert, zur Zeit der Reformation und Gegenreformation, die Taufbewegungen unter dem Einfluß des Pietismus, der Aufklärung und der Judenemanzipation sollen hierbei eine Darstellung finden. Nach der Gegenwart zu sollen die Taufen und Mischehen namentlich bis zum Abschluß der Vollemanzipation, also bis 1870 erfasst werden, für die Zeit nach 1870 soll von der namentlichen Erfassung zunächst abgesehen werden.

Eine bedeutsame Arbeit, für welche die Mitarbeit aller in Betracht kommenden Kreise, Kirchenbuchführer, Archivbeamte, aller sonstigen Urkundsbeamten und alle Sippenforscher wichtig ist. Für die einzelnen Landschaften soll hierbei bei den genealogischen Vereinen bzw. Geschichtsvereinen ein Vertrauensmann der Forschungsabteilung bestellt werden, der die Arbeit in seiner Landschaft organisiert und überwacht sowie die Sicherung und Weiterleitung des hier bearbeiteten Materials an die Forschungsabteilung vornimmt. Alle in Betracht kommenden Quellen sollen entsprechend bearbeitet werden, ebenso die reichhaltige bis jetzt schon vorliegende sippenkundliche Literatur.

—cl

## Sippenkundliches Schrifttum für Mitteldeutschland

In Heft 18 des 5. Lehrganges (1937) der Zeitschrift „Erzieher im Braunschweig“ des NS-Lehrerbundes im Gau Halle-Merseburg hat der Gaujahrbearbeiter für Sippenkunde Pg. Hasentamp wieder eine Zusammenstellung des verstreut erschienenen sippenkundlichen Schrifttums aus mitteldeutschem Gebiete gebracht. Das in diesem vierten Bericht (wir verweisen auf die ersten drei Berichte in früheren Heften) zusammengefaßte Schrifttum betrifft die Orte Rieckedt, Beyernaumburg, Naumburg, Brehna, Niemege, Ahendorf, Bündorf, Bischdorf, Nehtau, Milzau, Knapendorf, die Kreise Bitterfeld, Delitzsch und Schweinitz, das Amt Schlieben, das Amt Senda, weiterhin die Ortsgemeinden Werchluga, Schmertendorf, Jessen, Mügeln, Clöden, Kade, Schönwalde, Wertendorf, Punkwitz, Rudenhain, Weipenfeld, Wansleben, Wittenberg, Edartsberga, Artern. Es ist begrüßenswert, daß diese Quellenhinweise, die später einmal zu einem wohlgeordneten zweidimensionalen großen Schrifttumswerk zur mitteldeutschen Sippenkunde zusammengestellt werden sollen, durch diese Veröffentlichungen schon jetzt der Sippenforschung dienlich gemacht werden.

—cl

## Matthias, Matthäus, Matthies, Matthes, Matz

Der „Bund der Matthias und verwandter Namen“, eine Arbeitsgemeinschaft, mit dem Ziel, der Erforschung aller Geschlechter seiner Namensgruppe, veranstaltet jetzt seine Herbstsippentage. Mit diesen Sippentagen ist eine reichhaltige Ausstellung vieler und alter Stammbäume, Ahnentafeln, Wappen, Siegel, Bilder usw. verbunden.

Sippentage finden statt in: Berlin, 31. Oktober, im Wilhelmshof, SW. 11, Anhalterstr. 12 (Ecke Wilhelmstr.), nachmittags 15.30 Uhr; Leipzig, 7. November, im Lehrerbereichshaus, C. 1, Kramerstraße, nachm. 14.30 Uhr.

Es spricht Bundesgeschäftsführer Karl Matthias, Leipzig, W. 33, Saalfelderstr. 5, über: „Neueste Forschungsergebnisse betr. Namen und Geschlechter unserer Namensgruppe“. An unseren Arbeiten Interessierten ist die Teilnahme kostenlos gestattet



## Sippenfunde und Ausland

**Schweiz:** Zentralstelle für Familienforschung in der Landesbibliothek in Bern.  
**Russisches Archiv:** Berlin, Schmargendorf, Misdroyer Straße 499. Von Direktor P. Santowsky wurde dieses Russische Archiv vor etwa 12 Jahren gegründet. Das Archiv enthält viele genealogische Nachweise über deutschstämmige Familien in Rußland. Vgl. Familiengeschichtliche Blätter Jahrg. 32 Heft 7/8 Sp. 226.

### Personalakten in die Archive

Der Reichs- und Preussische Innenminister hat einheitliche Bestimmungen über die Sammlung der Personalakten erlassen. Allen Behörden und Amtsstellen, die Personalakten führen, ist deren eigenmächtige Vernichtung untersagt. Sie sind grundsätzlich zur Abgabe der Akten an die zuständigen Reichs- und Landesarchivstellen verpflichtet. Diesen steht die Entscheidung darüber zu, ob die Personalakten dauernd aufzubewahren, zu vernichten oder noch farteimäßig auszuwerten sind. Abzuliefern sind die Personalakten von allen Personen, die haupt- oder nebenamtlich in unmittelbarem oder mittelbarem Reichsdienst gestanden haben.

### Musiker, Kantoren, Organisten

Wie die „Familiengeschichtlichen Blätter“ im 32. Jahrgang, 1934, Heft 11, Sp. 352 mitteilten, hat Professor Arno Werner, Bitterfeld, durch jahrzehntelange musikgeschichtliche Forschungsarbeiten in den Archiven und Bibliotheken der Provinz Sachsen und Thüringen einen nach Städten geordneten umfangreichen Katalog von sächsisch-thüringischen Hofmusikern, Kantoren, Organisten und Stadtpfeifern zusammengestellt, der in vielen Fällen auch der Familienforschung zu dienen geeignet ist. Anschrift: Professor Arno Werner, Bitterfeld, Ratswall 7.

### Familientag der Sippe Sauerzapf

Sauerzapf. In Leipzig fand der erste Familientag der Sauerzapf aus allen Teilen Deutschlands statt. Schon 1354 wird ein Konrad Sauerzapf in Nabburg (Oberpfalz) genannt. Es wurde ein Ueberbild über die Entwicklung der Harzer (seit 1525 nachweisbar), Voigtstedter (seit etwa 1670), Hochberger (seit 1620), Lennep (seit 1620) und Mainzer Stämme gegeben. Der nächste Familientag soll wieder in Leipzig stattfinden. Vorsitzender ist Erich Sauerzapf, Dresden, die Sippe erforschte größtenteils Erich Sauerzapf, Halberstadt.

### Hinweise auf einzelne Familien

**Akt,** Elsterwerda, Wittenberg, Ekkehard, Jg. 13, Heft 5, S. 211.  
**Bach,** Eptingen bei Mücheln, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 68.  
**Bertram,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 123.  
**Brüchner,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 126.  
**Carus,** auch zu Halberstadt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 112.  
**Diegel,** Bischofroda bei Eisleben, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 479.  
**Eckstein,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 127.  
**Ede,** aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterb., Bd. 17, S. 518.  
**Eisenberg,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 126.  
**Grape,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 128.  
**Grulich,** auch zu Torgau, Halle (Saale), Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 158.  
**Hagendorff,** Eisleben, Deutsches Geschlechterb., Bd. 17, S. 469.  
**Hecht,** Halberstadt, vgl. Ekkehard, Jg. 13, Heft 5, S. 213.

**Juchser,** Mühlberg (Elbe), Belgern, Ekkehard, Jg. 13, Heft 5, S. 211.  
**Klamroth,** aus Asterode (Harz), Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 238.  
**v. Pichtenhain,** Gleina, Kreis Querfurt, Ekkehard, Jg. 13, Heft 5, S. 218.  
**Rindemann,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 127.  
**Rübende, Ruebide,** Giersleben, Bernb. Kalender 1937, S. 123.  
**Meisel,** aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 39, 392, 561.  
**Reide,** aus Wittenberg (Elbe), auch zu Magdeburg, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 410.  
**Nette,** aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 437, 562.  
**Nicolai,** Calbe (Saale), Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der Firma Johann Georg Nicolai zu Calbe (Saale), mit Stammtafel der Tuchmacherfamilie Nicolai.  
**Nordmann,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 124.  
**Rübende, Eisleben,** Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 476.  
**Reide, Röde,** Eisleben, Deutsches Geschlechterb., Bd. 17, S. 470.  
**Sahse,** aus Altenroda, Kreis Querfurt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 461, 564.  
**Sahse,** aus Arnstadt (Thür.), auch zu Eisleben, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 463.  
**Sauerzapf,** Voigtstedt, Ekkehard, Jg. 13, Heft 5, S. 213.  
**Schlegel,** aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 486.  
**Steuerthal,** Giersleben, Bernb. Kalender 1937, S. 125, 128.  
**Stifter,** Magdeburg, Deutsches Geschlechterbuch Bd. 17, S. 21.  
**Voigt, v. Voigt,** aus Weimar, auch zu Halle (Saale) und Alstedt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 489.  
**Woh,** Giersleben, Bernburger Kalender 1937, S. 127.  
**Wagner, B. Graf Keyserlingk, Richard Wagner** ist deutschen Blutes, in Familie, Sippe, Volk, Jg. 3.  
**Weidlich,** aus Schaffstädt, Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 17, S. 517.  
**v. Werder,** Wolfgang von Werder, Generalmajor a. D., Geschichte des märkisch-magdeburgischen Geschlechts von Werder; Bd. 1 erschienen, Verlag von C. A. Starke, Görlitz.  
**Wiste (Wissig),** schon 1373 zu Brehna in A. Schmidt, „Alte Brehnaer Familiennamen“, Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld und Deltisch, 12. Jahrgang, 1936, Nr. 2.  
**Wittjad,** aus Rötzen, „Erzieher im Braunschweig“, 5. Jg. 1937, Nr. 17, S. 399.

Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Thämmler, Halle.

## Anzeigenteil

**Wer forscht** im Elsaß (Gegend von Gaisweiler) oder hat dorthin Verbindungen? Nachricht unter P 9153 an MZ, Halle (S.), Geißeistraße 47.

**Erfurt, Thüringen,**

**Harz** Forschungen übernimmt Gerbard Bürger, Berufs-sippenforscher WBS., Saarberg über Erfurt.

**Wahrentafeln** Stammabäume auch Zusammenstellungen u. Urkunden - Beschaffung). Wappen, Zeichnungen aller Art fertigt Walter Schmidt, Halle-S., Braudenburger Str. 8, Fernruf 283 80.

**Familienanzeigen** gehören in die MZ

### Archiv f. Sippenforschung

1.-4. Jahrgang, antiquarisch, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 7835 an die MNZ, Halle Große Ulrichstraße 57

### Laege

Wer forscht nach Namensträgern aus der Altmark? Zweck gemeinsamer Forschung wird um Adressenangabe gebeten. Joh. Weber, Halle-S., Friedrichplatz 3.

### Sippenforschungs-Anzeigen

erscheinen aller 14 Tage in unserer Sonntags-Ausgabe. Anzeigenannahme-Schluss jeweils am vorhergehenden Sonnabend 19 Uhr.

# Hier ist guter Rat teuer!!!

So sprechen Sie, wenn Sie an Ihre umfangreichen Forschungen nach Ihren Vorfahren denken. Trotz unendlicher Mühen, erheblichem Zeit- und Geldaufwand ist es Ihnen bisher noch nicht einmal gelungen, den Nachweis der arischen Abstammung restlos zu erbringen. Es sind da so einige Lücken, die sich beim besten Willen nicht schließen lassen. Sie suchen nun krampfhaft nach einem Ausweg und vergessen dabei die einfachsten, oft so erfolgreichen Hilfsmittel wie z. B. die MZ mit ihrer Sippenforschungs-Beilage. Die kleinen Such-Anzeigen sind infolge der großen Verbreitung (über 67000) unserer Zeitung und infolge ihres niedrigen Preises als Mittler und Helfer von unschätzbare Bedeutung. Ueberzeugen Sie sich selbst, wir geben Ihnen einen wirklich guten Rat!



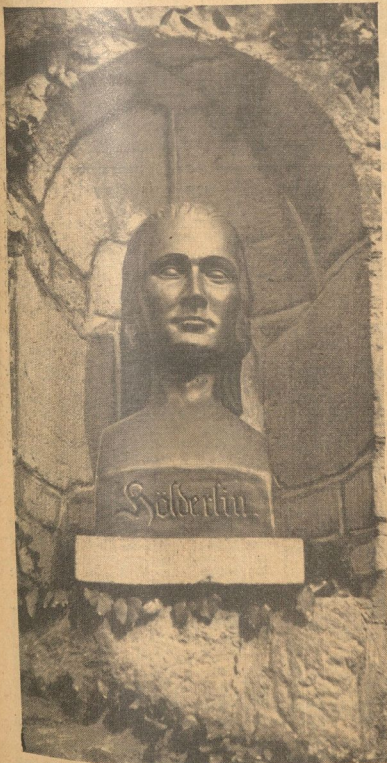
## Von Gelehrten, Dichtern und Gogen



in der schwäbischen  
Universitätsstadt  
Begegnungen und  
Lieberraschungen

Glücklich wollten wir von Stuttgart, das sich auf dem Cannstatter Volksfest gütlich hat, gerademwegs auf die Schwäbische Alb ziehen. Aber da sah, da wir schon mal am Neckar waren, die alte schwäbische Universitätsstadt Tübingen noch härter an. Tübingen — es gab es berühmte Gelehrte, da war Voland geboren und Heiberrlin gestorben. Und die Namen Keplers, Hegels, Fantes, Mörtles, Schwabs sind gebunden an — berühmte Tübingen Sitt. Es müßte sich, jean lobnen, wie geistiggetränkte Luft zu atmen, dachten wir.

Daß wir Tübingen gleich nicht ganz so feierlich erleben, lag wohl an dem Abend, an dem wir ankamen: Der Jun hatte sich so lange am Neckar entlang gewunden, daß es fast schon dunkel war, als wir aus dem Bahnhof traten und vorläufig nur alte Bäume und noch gar keine Stadt erblendeten. Wir fragten nicht nach dem Weg, sondern folgten der Studentin, die wir gehen noch in Stuttgarter Polshörnte, von Entfels oder eigenartigen Serehern umgeben, beobachtet hatten. In den roten Baden trug sie heute ein Jägerhüt und schlurzte etwas



Oben: Morgenblick vom Schloßberg auf das alte Tübingen; rechts: der malerische Marktplatz Tübingens mit dem alten Rathaus — Unten: Bildnisbüste Hölderlins am Hölderlinturm

Aufnahmen: G. M. Bonau



Burschitos mit den hochabstüßigen Studien über das Bilsler. Sie hielt einen Augenblick beim Umland-Denkmal, das unter Eichen träumt und betrauerte festsitzt die Bananenknaben zur Rechten und Linken des Denkmals: Was gab, so fragte sich die Studiosa, dem Stadtgärtner das Recht, dem Balladenidioten exotische Hier zu schenken? Hat Umland je Bananen gegessen? Was war von dieser Dichterehrung zu halten? Aber wir hätten solche Fragen auch überhört, wenn sie uns lautbar geworden wären und hätten uns Ratidessen nach einem guten Galtsoj erkundigt. Die Studiosa ent-

schlurzte inzwischen über die Neckarbrücke und überließ uns unterm Schloß, das sich für diesen Abend in einer Begegnung mit Aristübingern erschöpfte. Sie saßen in der Weinstube im ersten Stod, die so geräumig war wie ihresgleichen in Innsbruck oder Schaffhausen, und rezipierten nicht Umland oder Mörtle sondern lastige Gogengh.

Was Gogen sind? Sie wohnen im engsten Tübingen, im Karrenhägle oder im Mordiohägle, in windstiefelst Hauschen. Aber sie haben keine banalische Seele. Gher sind sie freizügig, dert, raubhaugig und ohne Schu





vor dem Erhabenen. Ihre herben Blüte sind in diesen Wänden gesammelt und gehen vom Stammtisch zu Stammtisch. Denn, das ist ja so mit allen Dichtern: die edlen Götter leben nicht mehr, sie sind vergangen, aber ihre Blüte geht immer noch um. Eine der Blüte den ich net, worauf der Mann rief: "Nette, den!" Denn zerstückelt sind die Götter nicht. Die drohen, ihren Gegenstand nicht zu vermissen, aber ein der Herrgott mit der Bekleidung wieder zuzunehmen muß". Aber die ganz wackeligen Gegenstände kann ich hier unmöglich erzählen. Wenn Sie starken Lobes leben, bestellen Sie sich in Erlangen eine gedruckte Ausgabe.

Das war am Abend. Wir tranken Schillerwein, der mit Schiller nichts zu tun hat, sondern zwischen weiß und rot zerfällt, weil er gemischt aus weißen und blauen Trauben hergestellt wird. Die Stammtischler brüllten ihr bestes "Ja ne" und um elf verschwand wir in unsere hochgelegene Schlafkammer, von denen wir am Morgen aus dem prächtigen Markt mit dem blumenlatten Brunnen und dem über uns waltenden "Mit Aristokratie bemalten" Rathaus leben.

Durch feindselige Nebel wanderten wir zum Schloß hinauf, ernten vor dem schönen Renaissancepark eine schwebende Waise und lassen rückwärts die Hügelstadt wie einen Traum im Sonnenbrot aufsteigen. Nur Marburg oder Heidelberg mögen ähnliche Anblicke schenken, aber in Erlangen ist alles gedünatet, heißer. Die Silberröhre hebt ihren süßlichen Traum aus dem Dichtergarten. Und tief unten umfließt gemächlich der Neckar. Das ist wohl doch eine Stadt für Poeten. Und hat auch Silberstein hier seine schlammigen Jahre verbracht, 30 Jahre der geliebten Nacht, er verlebte hier unten im waldreichen Erlangen. Stiff, auch fünf Tausendjährigen, in denen er den Rauber der alten Metastast in sich aufnahm. Als der Kranke unten am Fuß im Turmhäuschen des Schreinermeisters Zimmer wohnte, mag der Kreis seines Daseins eben gewesen sein. Jetzt, in diesen nebligen Herbsttagen, haben wir empfunden, wie eng der Lebenskreis des kranken Dichters gewesen war. Wir sind am Schreinermeister, an der Burg vorbei in feile Gassen. Da unten, wo der Buchbinder Sorgius wohnt und der Schmied, geht die Treppe zum Neckar. Wodrig ist der Gang, feucht der Boden.

Die Trauerweiden hängen ins Wasser über. Schilf, die Glöde am Böden. Der öffnet, ist so oft verhuscht, als hätte er die spätere Nacht des Dichters noch erlebt. Er zeigt den Raum, in dem der Schreiner einst seine Werkstatt hatte. Einige Möbel, die aus Silberstein ausgebrannt. Turmzimmer gezeit wurden, stehen jetzt hier unten: Ein Nachtlager, ein Tisch mit ausgebranntem Wachs, das Sofa. Silber, der gerammte Kamm, Büden des Dichters, und in der Ecke, in gläsernem Schränkchen, eine Dichterbüchse aus Gips elektrisch-magisch zu beleuchten. Ehrfurcht- und Verehrungsgefühl paaren sich in der Ausstattung des künftigen Raumes. Aber wir sehen nur das flare, reine Büdingensgefühl eines edelsten Dichters. Alle Worte verstimmen. Man sieht wie angewurzelt im Raum, die Augen gehen auf den linken Fuß. Draußen treibt der Wind Blätter in goldenen Wogen auf das Wasser. Es ist als sei der Glanz der Sonne an das Gedächtnis des Dichters gekommen, der der Nachhalm in diesen engen Raum geworfen; aber

"Im heiligsten der Stille fülle  
Plammen meine Rorkerwand,  
und herrlicher und freier walle  
mein Geist ins unbekannte Land."  
German M. Vonau.

# Schwenka und der Schweinehund

Eine zeitgemäße Geschichte / Von Herbert Böhm

Es war ein tolles Gefühl, als Schwenka zum ersten Male eine Sammelblöße in der Hand hielt und der ihm zugewiesenen Straße suchte, in der nicht gerade die größten Geschäfte mit lichtlosen Fenstern gerade standen und die reifen Fremden ihm förmlich über den Weg gelaufen kamen, um sich ihr Geld lustig zu entziehen. Eine Straße, mit der er auch nicht das Geringste zu tun hatte, die er weder aus seiner Erinnerung irgendeine umschmücken noch angenehm machen konnte. Sie glöste ihn an, als fragte sie, die Hände in den Dolentischen, frech, groß, gemein, was er hier eigentlich wohl wollte. Die kleinen Käufer schlugen ihre Augen dabei nieder und das Geruchspflaster hatte eine Gänsehaut.

Dieses Gänsehaut hatte aber auch Schwenka, obwohl er eben erst die Blöße in Empfang genommen hatte und noch nicht einmal bis zur Türe geschritten war. Unwillig nimmt er seine Wappe her, ganz unwillig hatte er sie bei der Hand, und jetzt zunächst einmal die Sammelblöße geschwind hinein, damit sie vorerst niemand anders sieht, denn er weiß noch nicht recht, was er eigentlich mit ihr beginnen soll. Unglücklicherweise hat sie einen Namen und einen richtigen Geburtschein, der ist auf dem Amt vermerkt. Somit wußte er schon, wozu er sie befördern könnte. Man, sollte er sie wirklich zu dem angemeinere Reiter tragen, so kommt sie doch noch früh genug zum Vorschein.

Schwenka atmet schwer. Er atmet nicht auf, sondern ab. So langsam war ihm noch niemals in seinem ganzen Leben zumute: Da einer wildfremden Straße, noch wildfremdes Gesicht, für wildfremde Fremde zu erblicken. Erbeten ist das schon. Nichtiges Erbitteln. Kein Wohlbehagen, so etwas zu tun.

Er denkt an die Reiter von amoben, die aber bestellen, wenn sie wirklich nichts hatten. Und er lag fast menschenfeindlich, dann sei es ihm selber, er ginge. Schließlich läßt man es ihm in an.

Er läßt sich wie ein Wohlhabender dösen und packt die Blöße in seiner Wappe schon etwas herüber an. Schließlich weiß es ja jeder, daß es nicht für sich sondern nur für die Anderen tut.

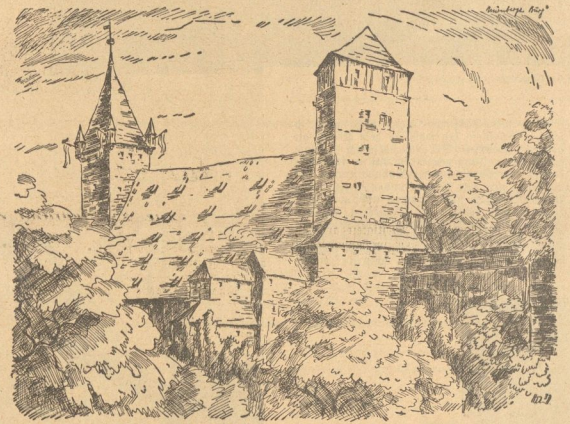
So trittst du auf die Straße. Du? Nein, ach, verzehl mir, ich tat dir unrecht. Du nicht. Du fühlst es ja, daß es ganz anders ist. Du hast ja das Wissen schon, das geübte, große, beklügendes Wissen in dir, im Herzschlag des Volkes gegen die Not anzukämpfen, deine Liebe wirklich einmal zu einer freien, gottvererbigen, lebendigen Zeit werden zu lassen, dich selbst dabei zu überwinden und in einer Gemeinschaft zu leben, in der einer für den anderen steht. Kamerad zu sein für einen der völlig Unbekannten und doch die so nahe Bekannten: Kamerad zu sein für einen Bruder des gleichen Glaubens an Gott und Reich.

Von Schwenka sprach ich, dem guten braven Schwenka, mit den vorläufigen Beamtungen hinter dem Kessel und den etwas ins geistlich Weiß verbräunten Mundstücken.

Schwenka ist es, der untrösten Mutes zu seinem Ziele schreitet, und dieses Ziel hat gar nichts mit ihm selber zu tun. Das Unterwiesemans kommt ihm fast wie eine tolle Begegnung vor, wie eine Begegnung mit sich selbst. Er begegnet sich.

Wieviel Geld soll man eigentlich wohl zusammenheben, bis man sie erfüllt zur Verfügung haben kann. Das denkt er, und er denkt noch weiter.

Schwenka denkt, daß er einen Schein bei sich hat, den er entbehren könnte. Den könnte



Originalzeichnung von Hannes Thierbach

## Hinterjenes ist der Teufel her

Der Roman einer abenteuerlichen Frau, von Wilh. Scheider

Copyright 1937 by E. Dunder-Berlin, Berlin

10. Fortsetzung  
Timm hält an der Ecke. Von leicht aus und geht auf das Haus zu. Er sieht deutlich; oben auf dem Balkon kommt sich jemand in einem Gartenstuhl.

Von betritt eine kleine Empfangshalle. Ein Hausdiener rückt hoch. Von sagt, er wüßte Herrn Ell zu sprechen. Der Hausdiener erkundigt sich, was er melden solle. Von überlegt ein paar Sekunden, dann sagt er: "Der Herr Diener seine Karte aus. Der junge Mann verschiebt nach oben."

Es ist sehr hell im Haus. Von hört, wie oben an eine Tür geklopft wird — sehr leise, doch lauter. Geduld wird die Tür geöffnet und wieder geschlossen. . . Von muß warten. Eine Uhr tickt. Warum hält sich der Hausdiener dort oben so lange im Zimmer auf?

Endlich! Der Hausdiener läuft die Treppe herab und landet vor Von. Der Herr möge sich noch ein wenig gedulden; Herr Ell werde sofort erscheinen.

Um — Ell will ihm also nicht in seinem Zimmer empfangen? Nun, vielleicht gibt es hier unten Räume, wo man miteinander sprechen kann. . . Von wendet sich ab. Der Hausdiener führt hinter einem Schreibtisch und macht Eintragungen in ein Buch. Von muß warten, fast zehn Minuten.

Blühlich waren oben die Dienen. Von fließt gehen und harrt hinaus. Demnach kommt langsam die Treppe herab. Es ist Ell, der Mann von heute morgen. Er geht wie ein Tänzer — so empfindet es Von — schwebend,

die eine Hand läßt in der Dolentischen, einen braunen weichen Hut auf dem dunklen Haar, elastisch und federnd, er ist schmal, nicht sehr groß, noch unzufälliger Eleganz. Auf dem ersten Blick könnte man ihn für einen Südländer halten, für einen Italiener oder Spanier. Und er müßte Von, als er so langsam herunterschritt, nicht eine Sekunde läßt er ihn aus den Augen. Und wie er lächelt — vorfälsch, abtaßend und doch liebenswürdig-verbindlich! Keinerlei Erregung ist ihm anzumerken; er ist völlig Herr der Lage.

Von steht gebannt und erwartet ihn. Ein unergründliches Gefühl denkt er in diesen kurzen Sekunden. Es ist alles ungenieß und unbekannt bei diesem Kerl. Auch sein Alter wäre schwer zu erkennen, bevor man nicht ein paar Worte mit ihm gesprochen hat.

So, jetzt ist Ell unten in der Halle. Und immer das gleiche verbindliche Lächeln. . . Von trägt sich nicht und harrt ihm entgegen. Doch nun erhebt er sich und läßt sich überumpeln. Ell kommt plötzlich rasch auf ihn zu, immer noch die Hand in der Tasche, immer noch den Hut auf dem Kopf. Dann — kurz vor Von — rückt er, sein Lächeln verliert sich, seine Augen werden ganz klein — und schon geht er häufig an ihm vorbei.

Von ist zunächst maßlos bestürzt, aber dann brennt ein ohnmächtiger Zorn in ihm hoch. Schon steht er den schmalen Rücken Ells in der Tür verfangend, der Mann durchmisst den Garten — er läuft fort. Am gleichen Augenblick fährt draußen ein Wagen vor. Ell wirft sich hinein und jurzt davon. . .

Alles ist so schnell so überraschend vor sich gegangen, daß Von keinen rechten Gedanken fassen konnte. Nur der Zorn wütet in ihm. Er ist nicht imstande, sich zu beruhigen, wie der Wagen um die Ecke verschwindet. . . Jurzt in die Halle!

Dem Hausdiener scheint die Sache ziemlich unangenehm zu sein. Er steht hinter seinem Schreibtisch und zuckt hilflos die Achseln.

Von fragt: "Sagte Ihnen Herr Ell, daß er mich empfangen wollte?"  
"Ja, er sagte, der Herr möchte sich gebuden."  
"Aber Sie waren merkwürdig lange oben, mein Vebier!"

Der junge Mann schweigt und blüdt vorlegen auf den Teppich.

Von begrüßt: Hier hat ein Trinkgeld seine Wirkung getan. Man wird nicht viel herausbekommen aus diesem Menschen. Trotzdem stellt er noch eine Frage: "Können Sie mir erklären, warum der Wagen plötzlich vorfuhr?"

Der wurde schon vor einer halben Stunde von Herrn Ell bestellt", berichtet der Hausdiener. "Herr Ell wollte eine Anrufnummer machen."

Von geht. Vor der Gartentür steht er auf Timm Wolke.

"Erledigt" fragt Timm.  
"Eider nicht. Ich er nicht eben an Dir vorübergefahren."

"Ja, vor zwei Minuten."  
"Er ist im entzündet, Timm — einfach davongelaufen. Ich muß ihn einholen! Glaubst Du, das es uns gelingt?"

"Verlügen, Von! Verlügen!" Sie laufen an die Ecke und heigen rasch ein. Timm rät:

Sie fahren über die Friedhofstraße. Dort, wo die Chauffee nach Venningsfeld abbiegt, hält Timm. Reigt hoch aus und eilt auf einen Mann zu, der vor der Bahnhof herkommt. Gans — hast Du zufällig Mits Folgersten mit meinem Wagen gesehen?"  
"Josa", antwortet der Mann, er hatte ne frühere zum Bahnhof. Da muß er jetzt noch hingehen, Timm."

Timm läuft mit seinem Wagen zum Bahnhof.

er in Mühen vermandeln lassen, lauter Panzer und Zehner. Wenn er das Geld heimlich in die Büchse tät und die Büchse dann heimlich in die Kasse brachte, er könnte nach Hause gehen und sich ausfinden und zur Zeit der Abfertigung würde er doch gerecht kommen, und seine Büchse würde eben voll fliegen, wie die der anderen.

So redete es ihm an. Und es steht vor ihm, und er erkennt es, es ist der Schweinehund, er will nicht mehr von ihm weggehen. Der Schweinehund steht ihm schon auf der Stirn. Von dann, soll ich schöner Sonntag und so weitläufig in der eigenen Welt.  
Schwenka beobachtet sich selbst. Er beobachtet sich zum ersten Mal und erlebt sich selbst. Schwenka erlebt Schwenka.

In einer wildfremden Straße, war noch die Sammelblöße in der Affenmanne, aber doch ihm, mit einem gereinigten Willen.

Man will. Und will man auch nur, um es einmal zu versuchen, um nachher kein Missfallen der Blöße mitreden zu können. Den Schein kann man ja immer noch wegstehlen lassen, um schließlich berecht man ja nicht, sondern man kann es. Er hat noch ein solches Gefühl darum, daß man nicht berechtigt sein muß, da sollte man getauft Maß halten und ein paar Stunden die Blöße schwingen.

Das heißt, Schwenka geht.  
Seine Straße ist wirklich eine Einöde gegen die Straße, in der er wohnt, aber, weiß es der Kunde, misst man dem Schweinehund, es ist doch eine Straße, und er hat keine Blöße noch nicht zum ersten Mal der Wappe genommen. In einem Geschäft läßt er sich eine Mark wegstehlen.

John Jehnerin.  
Das hat nette Wädelchen ahnt, wozu er das tut, ist lässlich zu nehmig?"

Schwenka erwidert:  
"Summe Gans: Ich tu es doch für die anderen, nicht für mich, braucht deshalb nicht zu lächeln."

Was man das eigentlich immerfort tonen? Die Anderen? Das denkt er plötzlich. Ist man das nicht selbst? Sind die Anderen nicht ein Stück von mir, könnte ich denn glücklich sein, wenn noch irgendein Geld Schwenka und Schwenka zusammenhängen und doch bei ihm, das es noch Stricker und Schwenka in Deutschland gibt, die eben glücklich sein wollen wie ich und doch hungern und fremd sein?"

Schwenka lächelt auch.  
Naus mit der Sammelblöße.  
Lustig ins Wort.

Und die Wappe sehen Sie mir bitte zu. Freilich, und in ersten Zehner, den geben Sie mir wohl?"

"Für das Unterwiesemans!"  
Ueber die Straße rief er es.  
Schwenka erwidert: "Ich bin ein Mann."

Es fällt einen Blick in seiner Brust an, da hatte bislang dieser Hund, der Schweinehund, geholt und ihn angeblät.

Jetzt ist er fort, spurlos verschwunden. Vielleicht wollte er nach Hause laufen, um gewiss hat er sein Substantiv nicht mehr gegeben. Er hat seinen Herrn verloren. Ehrlich fauert er in einer Holzstange oder wohnt an einer Straßenecke, auf ihn. Schwenka tut es, welche es sein könnte, er wird nie mehr der Mann vorstehen. Ich muß, eigentlich tut er ihm leid, der Schweinehund. Er tut ihm leid! Er hätte ihn besser gleich erlösen lassen sollen.

**Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES**  
Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES  
Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES  
Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES

"Wann geht ein Zug ab?" fragt Von während der Fahrt.  
"Angesfahr um diese Zeit."

Sie halten vor dem Hofeingang. Mits Folgersten Wagen steht schon drüben auf dem Platz. . . Von läuft durch die Bahnhofsalle. An der Spitze erhebt er, daß der Zug zum Bestehen stehen abgegangen ist. Er hat schon den ersten Wagon auf dem Plattform halte. . . Von flucht leise vor sich hin.

Timm ist ihm nachgekommen: "Wo, wo wie stehen die Wägen?"  
"Abgereist. Ohne Gepäck abgereist."

Das kann er sich ja nachsichtigen lassen. Sei doch froh, daß Du ihn los bist!"  
"Um. . . Nach Kampen zurück, alter Junge!"

Als Von in dem Wagon vor dem Marzellen ankommt, liegen Peter und Ines vor der Tür. Neben Ines liegt Otel Tom.

Während Von aussteigt, steht er sofort, doch Ines in Timm Wolber den Chauffeur. Er geht mit dem Ell heute morgen gefahren ist. Er geht sich und kommt rasch auf den Wagon zu. Sie ist richtig verärgert, völlig außer sich. Von mit Wäbe beherbergt sie sich, und sehr hoch fragt sie: "Wo waren Sie?"

In Wolberstadt." Von brüdt Timm einen Gedächtnis an die Hand. Timm faltet ab und verabschiedet mit seinem Wagen Ines und den Dienen.

Nun steht auch Peter neben Von; er heißt vor Glück und begrüßt den Freund.  
"Von hier. Wo ist Ines?"

"Schlief noch", schmunzelt Peter. "Ellen hab' ich bei ihr angeknöpft, aber sie will nicht weiterfliegen."

Von stürzt sich lächelnd den Kopf. Peter hat den Bei dem Wetter schlief mich nicht am Tage. Kommandierte mir mich, Von der Seite lennt sie Dich noch nicht. Peter läßt sich lässlich überreden, und Ines erhebt sich und geht mit dem Wagon.

Sie gehen auf die Heide hinaus. Von fließt liegt das Watt im Sonnenglanz. Der Herr schreitet sie nebeneinander dahin.  
Ines ist sehr blaß; sie kämpft mit ihrer Erregung. Ihr Blick schweift in die Ferne. . .









Die Jungen erlebten die schönsten Tage oben in ihrem Garg-Lager — da errichteten eines Tages das flinke kleine Auto vom technischen Dienst der Gauhilfstell.

Nun mußte jeder Pimpf unter Film wird gedreht — unter Film, von dem schon geheimnisvolle Gerüchte im Lager umgingen. Eine

Niemand brauchte etwa ein Schauspieler zu sein, sondern jeder ein echter Pimpf, bis auf einen Jungen, der es im Laufe der Handlung erst werden sollte. Alle anderen waren für ihre Rolle nicht so schwer zu unterrichten, denn sie hatten nur, auf belobende Anweisung, vor der Kamera ihr eigenes Leben und

schüßte er sein uralttes weißes Haupt; denn im Lager mußte gerade ein Pimpf spielen, wie ihm das Mittagessen nicht schmeckt.

Das war auch der schwierigste Teil der Handlung, weil hier der Pimpf nicht mehr natürlich sein konnte. Er befand sich nämlich in einer Situation, die ihm durchaus an-

genehm war, und er mußte hier vor einer Schar kritischer Augen und vor der Kamera überzeugend das Gegenteil der schönsten Entdeckungen darstellen. Erst nach Vertiefung einer ordentlichen Portion und nach mehrmaligem Vorspielen des Kameramannes war es ihm geblüht.

Der Petrus hatte das alles sicher nicht ganz begriffen; denn am folgenden Tage hatte er eine trübe Wolkendecke über den Himmel gezogen. So nahm der Wettergott auf seine Art an der Arbeit teil, — ja, er hat noch oft seinen Einfluß geltend machen wollen und hat die Arbeit durch mehrmalige Unterbrechungen recht erschwert. Dennoch war aber mit dem Ende der Lagerzeit der Teil der Handlung beendet, der im Zellengebiet spielt.

Nach Fertigstellung des Filmes, der nun in der technischen Abteilung der Gauhilfstell zu sammengestellt wird, werden eines Tages vor uns auf der Leinwand erheben die großen Ergebnisse unserer Jugend in den Sommerlagern des Gebietes Mittelband.

Herbert Maschke.



Oben: Der große Augenblick für den Pimpf; er hat sich beim Geländespiel besonders für die Gemeinschaft eingesezt und wird dafür ausgezeichnet. — Mitte: Der Kameramann spielt vor. Das Essen schmeckt nicht. Und nun. Achtung! Aufnahme! Das Essen scheint ihm tatsächlich zuwider zu sein.



regerechte Spielhandlung sollte gedreht werden. Und richtig!

Als die Wolken durch die mächtige Hand des alten Petrus bewegt, zum schönsten Sommerhimmel gestaltet waren, und strahlende Sonne über den weißen Zelten stand, da war der seltsame schwarze Kurbelkasten zur Aufnahme bereit.

Nach dem Drehbuch konnten nun die einzelnen Szenen entstehen und — siehe da — die Pimpfe hatten überraschend schnell verstanden, worauf es ankam.

Treihen zu wiederholen. Daß die so geheimnisvoll summende Apparatur dabei für sie ganz ohne Interesse bleiben mußte, und keines Bildes würdig sein durfte, hatte auch nach den ersten Proben jeder Beteiligte verstanden.

So ging die Arbeit gut vorwärts, obwohl der Petrus am Himmel immer schnell eine dunkle Wolkentülle vor die Sonne schob, wenn er anscheinend der Handlung nicht folgen konnte.

Einmal flogen die weißen Wolkensehen nur so über den Himmel, und man meinte, nur



Aufnahmen: Herbert Maschke, Bildstelle Gebiet 15, Mittelband  
Die geheimnisvolle Kamera wird kritisch untersucht. — Jetzt wird gedreht: trotz aller musternden Blicke rinasum bleiben die Pimpfe ganz natürlich





# Ein Dorf sieht sich im Film

## Das Nehrungsdorf Pirkkopen hatte seine Sensation - Zum erstmalig vor einer tönenden Leinwand

Mit der Windlaterne waren sie über den Dünenland gelüpft, der Fischer Jörg, der Neffe der Klaus, seine Frau, die Kinder von den weit verstreuten Hochgedekten Nehrungsbänken, selbst der Opa und die Oma wollten nicht zu Hause bleiben, und so lag an diesem Herbstabend ganz Pirkkopen im tiefen Dunkel - nur im Dorftraum brannte Licht. Und was für eines! Elektrisches Licht, zum erstenmal elektrisches Licht in diesem legendären Dorf der Kurischen Nehrung, in dem seit Großvaters Zeiten sonst nur die Petroleumlampen von den rauchgeschwärzten Decken hängten. Die Kinder konnten sich kaum satt sehen an diesem Wunderlicht, das einige von ihnen an Kofferten her schon kennen. Da ratterte unter einer alten Kutsche ein Zweitaktmotor, den man aus einem kleinen Verleumdungswagen herausmontiert hatte und der mit einem Dynamo getrieben war. Und dieser Speise nicht nur die provisorisch aufgehängten elektrischen Birnen im großen Saal des Dorftraums, sondern auch den großen schwarzen Koffern, mit dem der rote Dorfleitungsmanager der Gau-Filmstelle der SEDAF nach dem kleinen Nehrungsdorf gekommen war.

Und gerade diesen Film wollte die Gau-Filmstelle den Pirkkopenern zeigen. So lagen die paar hundert Menschen dichtgedrängt auf den Stühlen und Bänken, laßen ungeduldig die Schärpe des großen deutschen Vaterlandes auf der Leinwand, den Schwarzmaad mit seinen dunklen Tannen und Nichten und seinen sprudelnden Quellen, dann folgte ein kurzes Vulkantill, das das Schmeigen der stillen Nehrungswälder brach, und schließlich - mindestens still war es inzwischen wieder im Saal geworden, in dem es ein wenig nach Fisch und Tran zu riechen. Oma fischerte zuerst, denn sie hatte sich plötzlich umhauen ein paar Strandfischlein entdeckt und wandte verächtlich ihr schmerzweiches Haupt zur Seite. Dann lachte man bald in der dritten Reihe, dann in der hinteren Ecke des Saales laut heraus und hörte Rufe wie: „Ah, wie komisch!“ - „Das ist der Fischer-Jörg!“ - „Je und die Anneliese!“

Man kam aus dem Staunen und der Bewunderung überhaupt nicht mehr heraus, einige erhoben sich von den Bänken und drängten sich vor die Leinwand, um sich ganz nach zu sehen, aber da der Lichtstrahl nicht durch Fischerköpfe dringen kann, mußten sie bald wieder mit ihren Plätzen vorlieb nehmen. Und als die erste Wolkenszene kam, in der das ganze Dorf verarmelt war, da konnte die Heiterkeit keine Grenzen mehr. Eigentlich ist es eine sehr ernste Szene: Ein Schiff befindet sich in der dritten Reihe, dann in der hinteren Ecke des Saales laut heraus und hörte Rufe wie: „Ah, wie komisch!“ - „Das ist der Fischer-Jörg!“ - „Je und die Anneliese!“



**Kunst wird doch nicht?**  
Hansi Knokeck als Tänzerin Mimi Huygens in dem Ufa-Tonfilm „Brillanten“  
Aufn.: Ufa

# Sportfilme oder Sportler im Film?

An der Frage des großen Sportfilms ist die deutsche Filmproduktion bisher ziemlich zurückhaltend vorbeigegangen. Sicher mit Unrecht. Die große Leidenschaft des Films, seine Justizkraft auf alle Schichten des Lebens, auch den Sportgebeten einen noch breiteren Raum schaffen. Zum anderen wären alle diese Filme kann ein finanzielles Risiko. An einer Frage können aber alle denartigen Risiken zu fischen: an der Doppelrolle nämlich, die die Spielenden eines solchen Filmes einnehmen hätten. Alle Verläufe Amerikas, den Sportler, in dem Film begreift werden in dem ein berühmter Sportler auftritt. Es ist sogar möglich, daß ein solcher Film anstatt für den Sportgebeten zu werden, lähmend auf das Sportinteresse der Zuschauer wirkt. Ein Sportfilm ist ein Film, der schon in seinem Drehbuch von sportlichem Geist erfüllt ist, ein Sportfilm kann niemals der Film sein, in dem der Sport nur eine schöne Einlage abgibt. Wenn die Hersteller sich über diese Grundfragen einig geworden sind, werden wir Sportfilme haben, die an Augkraft hinter den Spielfilmen nicht zurückbleiben. A. Hg.

neben seiner sportlichen Tätigkeit auch noch über etwas schauplerische Gewandtheit verfügt, dem Film ein durch und durch sportliches Gepräge zu geben hat er auch nicht vermocht. Es kommt nämlich nicht darauf an, eine persönliche Brillanz gegen ein dieses Honorar in die Film zu verpflanzen und ihn damit womöglich noch dem Sport zu entziehen: die Frage des Sportfilms kann immer nur vom Film selbst gelöst werden!

Als Sportfilm kann noch nicht der Film bezeichnet werden in dem ein berühmter Sportler auftritt. Es ist sogar möglich, daß ein solcher Film anstatt für den Sportgebeten zu werden, lähmend auf das Sportinteresse der Zuschauer wirkt. Ein Sportfilm ist ein Film, der schon in seinem Drehbuch von sportlichem Geist erfüllt ist, ein Sportfilm kann niemals der Film sein, in dem der Sport nur eine schöne Einlage abgibt. Wenn die Hersteller sich über diese Grundfragen einig geworden sind, werden wir Sportfilme haben, die an Augkraft hinter den Spielfilmen nicht zurückbleiben. A. Hg.

# Aus Altem wird nichts Neues

## Eine Betrachtung zum Rundfunkbasteln

Immer wieder werden erfahrene Funkbastler, Funkhändler und andere Rundfunkfachleute befragt, ob alte Bauteile zum Bau von Rundfunkempfängern, Verstärkern und Zusatzgeräten verwendet werden können. Diese Frage kann man nicht einfach mit einem Nein beantworten; es wäre aber falsch, wenn man dazu unbedingt ja sagen wollte.

Handelt es sich z. B. um den Bau eines Sportrelais, dann kann man dazu schon eine gebrauchte Spule und einen gebrauchten Drehfondator benutzen, soweit diese Teile noch gebrauchsfähig sind. Man kann auch alte Grundnetztransformatoren für die Empfänger- und Verstärkerbau verwenden, wenn man weiß, daß diese elektrisch noch in Ordnung sind. Man kann aber nie einen gebrauchten Hochfrequenztransformator in einen modernen Bauteileempfänger einbauen, weil die Verluste, die in ihm auftreten, auch mit der besten Schaltung nicht wieder wettzumachen sind.

Man soll auch nicht glauben, daß man einen alten Rundfunkempfänger durch einen Umbau, d. h. durch Vertauschung der Leitungen, modernisieren kann. Man kann ihn u. U. etwas verbessern und etwas praktischer einrichten, wenn man einige neue Einzelteile einschaltet. Ein alter Empfänger bleibt aber ein alter Empfänger! Man kann auch nicht aus einem Auto von 1924 einen modernen Kompressor machen, wenn man vielleicht die Zylinderkappen auswechselt und die Kurbelwellen austauscht. Wer dürfen nicht vergessen, daß es gerade die neuen Einzelteile waren, die die Konstruktion eines modernen Rundfunkempfängers ermöglichten. Viele der letzten neuen Schaltungen waren erst möglich, nachdem die Einzelteile entwickelt waren.

Kurz und gut: Alte Teile gehören nicht in einen neuen Empfänger; man kann sie höchstens zu Versuchszwecken gebrauchen. Sonst schaffe man sie zu den Himmels-Sammelstellen, wo sie ihrer Wiedererweckung ausgesetzt werden.

Friz Lindenberg.

# Die Fünflinge zu alt für den Film

Das Kapitel der „Kinderstars“ wird in der Geschichte des amerikanischen Films eines der wichtigsten und aufschlußreichsten sein. Der Gedanke, daß man in Hollywood auf der Suche nach Nachwuchs für Schönen Tempel eintritt, die neueste Meldung über die berühmten kanadischen Fünflinge, die Schwere Film zurück, sie stehen sich nämlich vom Jahr mitunter lassen und ihnen ein Millionenvermögen herbeigeholt hat. Der Grund ist - natürlich rein geldgünstlicher Natur. Sie sind „zu alt“ geworden, denn sie nähern sich bereits dem dritten Geburtstag.

So müssen die kleinen „Stars“ wohl demet überhaupt abgekauft - erst einmal „Stars“ mit ihnen vor. Die Manager lassen sie nicht aus den Augen. Sie sollen zu Künstlern gemacht werden, singen und tanzen lassen - und dann sind für die Filmproduzenten neue Möglichkeiten des Geschäftes gegeben. Der Ernst des Lebens beginnt.



Emil Jannings und Angela Salloker in dem Emil-Jannings-Film der Tobis-Magna „Der zerbrochene Krug“  
Aufn.: Tobis-Magna





Um - hm - das schmeckt aber!

W. J. J. J.

## Die Kunst: Zeit zu haben

Zeit ist, scheint's, ein rarer Kriffel geworden. Denn kaum ein anderes Wort macht sich so breit in der täglichen Umgangssprache des Hauses, wie des Berufs, als das überausbedeutende: „Ich habe keine Zeit!“. Der Geschäftsmann lehnt damit jedweden Anspruch auf eine ihm nicht genehme Anordnung ab. Der Hausfrau dient es zur Entschuldigung, wenn man sie für irgend etwas geminnen will, was außerhalb ihres engbegrenzten Wirkungskreises liegt. Die Mutter wendet es an, sowie die Kinder sie in irgendeiner ihr bringlich erscheinenden Beschäftigung unterbrechen. Berührt sich aber hinter dieser bereits gemeinhinmäßig gebrauchten Ausrede niemals nicht nur die Pflicht vor einer Verantwortung, die Umgehung irgendeiner Unbequemlichkeit? —

Eine solche Annahme wäre zu benehmen! Und wenn dieser Begriff unternommen wird, so soll von vornherein angesehen werden, daß die wirtschaftliche Verbindlichkeit gegenwärtig nahezu überall eine starke Anspannung der Eigenleistung verlangen. Das zeigt sich im Berufsleben wie im Haushalt. Wer sich die tatsächliche Überlastung einzelner im Erwerb auswirkt, braucht hier nicht unterlügen zu werden. Wohl aber scheint es zureichend, den Einblick auf die Familie einmal durchzuwenden und festzustellen. Wir wollen dabei gleich vorantreten, daß uns jene nervöse Dahn, die sich aus verkehrstechnischer Tempoerregung und sportlichen Schnelllebensrhythmen entwickelt hat, die wir in der Generation der Ernährten heftet sie noch an. Der einzelne weiß vielleicht nicht einmal um diese innere Unruhe, die sich in seinen Bewegungen, in seinem Sprechen, in seinem ganzen Geschehens ausdrückt, wie er sich unmerklich nicht bemerkt ist, daß Rücklosigkeit von einem auf den anderen überzuliegen pflegt, und jedem Zusammenleben, mag es geschäftlich, mag es freundschaftlich Charakter tragen, etwas Unbehagliches verleiht. Solche Zerfahrenheit erweist sich am verhängnisvollsten in der Familie, weil hier die Notwendigkeit im Beruf und Verkehr gebotene Rücksichtnahme fortfällt.

Daß der Familienvater von seinem beruflichen Berge etwas mit ins Haus bringt, daß er seine Angehörigen nicht von seinem Sorgen ausschließt, ist aus dem menschlichen Bedürfnis nach beständiger Anteilnahme heraus begründet. Dem Zeitgenossen, der die notwendige Selbstüberwindung. Sie ist nicht Temperamentsfrage, wie so oft behauptet wird. Sie ist charakteristischer Beweis und eng gebunden an den Verpflichtungsbegriff den Kindern gegenüber. Und zu dieser Erfüllungspflicht

gehört es, Zeit zu haben und mit geruhiger, aufmunternder Geduld auf alles einzugehen, was das Kind als sein Anspruchsrecht an die Eltern empfindet. Es wird schon durch die außerhäusliche materielle Beschäftigung durchaus unterschieden in dem, was es vom Vater und was es von der Mutter erwarten darf. Der Vater ist schließlich nur für den Feierabend und die Feiertage da, denn selbst bei den gemeinsamen Mahlzeiten wird seine anerkannte Ausnahmestellung respektiert. Es ist jedoch keine Sache, viele andere Art der Beziehung zu den Kindern nicht zur Entscheidung werden zu lassen. Die Gefahr besteht, wenn der Vater niemals Zeit für die kindlichen Angelegenheiten erübrigen kann, wenn er seine wirkliche Teilnahme für Schulfragen aufzubringen vermag, nicht auf die Sonderinteressen einzugehen versteht, sich nicht als Kamerad, nicht als Führer erweist.

Hat sich eine solche innige Verbundenheit nicht von frühster Kindheit herausgebildet, erwacht sie schwerlich in späteren Zeiten. Mit der Mutter ist es etwas anderes. Durch die Verlosung des Säuglings und Kleinkindens ist ein geschlossener Zusammenhang entstanden, der eigentlich die natürliche Grundlage für das Verhältnis zu den heranwachsenden Kindern schaffen mußte. Während aber manche Mutter die größere Selbstständigkeit der Schulpflichtigen als eine Entlastung ansieht, bedeutet sie doch nur eine Veränderung der Zusammenhänge, wenn das Körperliche zurücktritt hinter das Geistige, das Abgesetzte abgelöst wird vom Erzehelichen. Das bedingt zwar ein Mehr an Zeit, an Einfühlungsvermögen, an Verständnis. Wer bei weitem nicht alle Mütter empfinden der harten Geschäftsfähigkeit die Ruhe für dieses Versehen und Mitleiden ab.

Sind Kinder erst ein paar mal mit einer Verletzung auf Zeimann abgenommen worden, dürfen sie das, was sie innerlich beschliffen, mit anderen besprechen, was sie hart beschimpft, im Hause verheimlichen. Daß damit das Vertrauensverhältnis unterbrochen wird, zeigt sich gewöhnlich erst zu spät. In der Ehe ist es nicht viel anders. Sind aber der Ehegatten von seiner Tätigkeit abgetrennt, daß er für die Mitteilungen des anderen höchsten ein schlichtes Zuhören aufzubringen vermag, keineswegs jedoch ein wirklich inneres Anteilnehmen, dann wird ein Auseinanderleben unvermeidlich. Die häusliche Gemeinschaft mag es werden, überwiegen wird sie es kaum. Manche Ehepartner die ihren Anhang genommen in diesem Mangel an Zeit füreinander, in diesem Stiefeligen

den Angelegenheiten des anderen Ehegatten gegenüber.

Und unterbindet diese Ausgeschlossenheit der Eigenbeteiligung nicht auch wirkliche Freundschaften, vermindert sie nicht einen gewissen Reichtum eines unabherrschbaren Mannes, und macht solches Böden auf die völlig ausgefüllte Zeit die Menschen nicht schließlich einsam, während Gegenwartsstimmung und Gegenwartssinn noch auf die Wege mehrheitlich gerichtet sind und von allen Kostengenen vertriebenes Interesse für das Allgemeinmögliche und freundliche Mitarbeit auf allen Gebieten verlangen?

Wer hat sich die Frage des Zeithaltens noch nicht gestellt hat, sollte sich die Zeit nehmen, sich einmal ernstlich nachzudenken. Das Geheimnis liegt nicht darin, wenn die Bedeutung der richtigen Zeiteinteilung erkannt ist und eingehalten wird, daß es nicht mehr, sondern sich innerlich und äußerlich für andere freizugeben.

machen, als eine Sanftierung zu vollbringen, die sich ohne materielle und ideale Schädigung unterbrechen oder verschieben läßt. Daß damit nicht der hier und dort vorhandenen Verpflichtungen das Wort geredet werden soll, was als unabweisbar empfunden wird, nach dem Rezept des alten Nestorischen Kollontoulet: „Es muß ja nicht gleich sein, es hat ja noch Zeit“ von sich abzuwenden, heißt gewiß keine besondere Verhinderung. Wie in der Zeitverteilung nicht gerade laufender Aufgaben zu tun, führt uns Goethes Mutter, die herrliche Frau und wundervolle Lebenskünstlerin: „Ordnung und Maße sind Hauptzüge meines Charakters, daher bin ich stets gleichmäßig fröhlich von der Hand weg, das Unangenehme zuerst, und verlosche den Zweifel, ohne ihn erst lange zu bedauern. Ich alle unbedeutend wieder, doch bin ich die in dem Tag, der mich in gutem Humor überreifen wollte.“

Rd.

## Was tut sich im Sehornstein?

### Eine Oktoberbetrachtung mit „feurigen“ Inhalt

„Es ist kalt — wir müssen heizen!“ sagt man und zieht fröhlich die Schultern zusammen. Mancher empfindet die zunehmende Kälte des Herbstes früher, mancher später. Für viele ist es selbstverständlich, daß die Wohnung schon jeden Tag geheizt wird, andere rufen entsetzt: „Bei der Wärme!“ und ziehen alle Fenster zu.

Ammerlich, je weiter wir in den Herbst hineingelassen, um so mehr rückt die Heizungsfrage in den Vordergrund. Heizen ist eine Kunst, und richtig heizen — volkswirtschaftlich richtig heizen — ist heute für die Hausfrau eine Aufgabe von höchster Wichtigkeit. Denn auf seinem anderen Gebiete der Hauswirtschaft wird noch soviel vergeudet, wie gerade beim Heizen. Das Wort vom „Durch die Hände“ ist heute nicht mehr ein Scherz, gerade das darf heute nicht mehr sein. Holz und Kohlen sind wichtige Rohstoffe, mit denen wir soviel und verantwortungsbewußt umgehen dürfen, jede Verwässerung ist Raubbau an der deutschen Volkswirtschaft.

Ob man mit dem Heizen selber oder später im Jahre beginnt, ist in erster Linie eine Frage der günstigen Lage der Wohnung. In Räumen, die nach Norden gehen und in Höhen, die einen freien Windel haben, empfindet man die Kälte mehr als in anderen, die eingebaut sind und noch täglich der Sonnenstrahlung ausgesetzt sind. Daneben spielt natürlich die eigene Empfindlichkeit eine Rolle. Hausfrauen zum Beispiel, die bei ihrer Arbeit für längere in Bewegung sind, freuen weniger als jemand, der viele Stunden hintereinander still bei einer Arbeit sitzt.

Wer Zentralheizen im Hause hat, ist der Sorge um das Heizen entbunden. Hier gilt es nur insofern auf der Hut zu sein, als man sich in überfüllten Räumen am leichtesten erkaltet. Es ist darum wichtig, gerade in diesen noch milden Herbstwochen die Heizung fundenweise, hauptsächlich nachts auszuheizen und stets für ausreichende Lüftung zu sorgen. Im besten ist es, die oberen Fensterläden zu öffnen und häufig offen zu halten.

Spezialheizen — darauf kommt es an. Die parlane Hausfrau hat natürlich bereits in den Sommermonaten den Topfer kommen und alle Defekte nachsehen lassen. Von der taubsten Beschäftigung der Heizung sind die Kesselräume immer wieder ungeheure Mengen an Heizmaterial verschwendet und ungenutzt „durch den Schornstein gejagt“ werden, so liegt das doch zum großen Teil an der Unachtsamkeit der Hausfrau. Es gibt bekanntlich viele Hausfrauen, die mit sehr wenig Heizmaterial auskommen und andere, die ungläubliche Mengen davon verbrauchen.

Und das liegt immer nur zu einem kleinen Teil an den schlecht oder gut heizenden Öfen und an der günstigen oder ungünstigen Lage der Wohnung. Der Verbrauch an dem Verbrauch an Heizmaterial darauf zurückzuführen, daß die Öfen nicht rechtzeitig geheizt wurden.

Jede Hausfrau sollte, wenn sie bei ihren Öfen keine besondere Heizperiode erreicht hat, einmal nach der Uhr feststellen, wie lange es dauert, bis die Kohlen durchgeglüht sind. Die Zeit bleibt nämlich ungenutzt immer die gleiche, höchstens, daß der Verbrauch an kalten windigen Tagen ein wenig schneller vor sich geht. Auf diese Weise wird sie es eripieren, schmal vergeblich nach dem Öfen schauen zu müssen und schließlich doch noch die richtigen Bestimmung zu verwenden, an dem geschlossen werden muß. Und wer diese Zeit gründlich verfaßt, sollte sich für ein solches in den Winter stellen, der nach 20 Minuten oder einer halben Stunde nach und die Hausfrau an den Öfen einen Benutzigen werden wir dann nicht mehr leicht lächelnd rufen: „O Himmel — in Öfen und werden nicht mehr, hinreichend für ein wenig unglücklichen im Öfen nach finden, moralisch natürlich die Wärme fast bleibt.“

Auch der Zeitpunkt, zu dem geheizt wird, sollte etwas mehr erwogen werden. Wie es geschieht, daß ein Öfen die Glut nicht anhebt, und man abends dann zum zweiten Male heizen muß. Man könnte, wenn man Beispiel die Hausfrau den Vormittag für soviel nur in der Küche zu tun hat, das Wohnzimmer erst mittags heizen, so daß die Wärme heißer auch für den Abend verbleibt. An kälteren Tagen gilt sich bekanntlich die Glut im Öfen am leichtesten.

Und endlich sei auch daran erinnert, daß die „Recht des Feuerns“ eine wesentliche Rolle spielt. Wenn die Kohlen wackeln in den Öfen wird, wird es — besonders bei einem Öfen, der schlecht „zieht“ — erleben, daß ein Teil der Kohlen bereits durchgeglüht ist, während andere noch völlig feucht sind. Die Seite liegen. Man beginnt dann, die Kohlen umzuheben, aber wenn es schließlich nicht ist, den Öfen zu schließen, liegen höchstens noch drei oder vier durchgeglühte Kohlen im Öfen. Die Kohlen sind ungenutzt. Wer Kesselräume und Kleinköfen, so gepackt werden, daß sie nicht mit ihren Breitschalen aneinander oder auf dem Boden liegen, sondern daß bewußt Luft durchfließen kann. Es ist nicht zu bezweifeln, gilt natürlich das gleiche. Sind die Kohlen gut gepackt, brennt der Öfen in kurzer Zeit durch und kann geschlossen werden.

## Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Gebäckene Kaspapane, Kapflügelchen, Spätzle, Suppe mit Zuder und Jint.
- Dienstag: Nudelkasserolle, Fisch, — Abends: Nierenuppe mit Grischlammer, Brot.
- Mittwoch: Gedörrte Grischlammer, Quarkflöße mit Masturtz. — Abends: Pfefferkuchen, Schokolade Schinkenbrot.
- Donnerstag: Kohlrisen mit Schmelzrippchen und Weiszfische. — Abends: Waffelröllchen mit Zuckermantel.
- Freitag: Spätzleuppe, Fischkloppchen, Nudelkasserolle, Salat, Rotmilchsalat.
- Sonntag: Nierenuppe mit Rotkraut, — Abends: Suppe mit Fadennudeln, Brot mit frischer Butter.
- Sonntag: Ragout von Hähnchenfleisch im Kartoffelstampf, Krautsalat, Götterbrot aus Quark. — Abends: Brot mit Aufschnitt.

### Quarkflöße:

500 Gramm Quark, 40 Gramm Butter, zwei Eigelb, 120 Gramm Mehl, Salz, zwei Eilöhne.

Die Butter wird zu Sahne gerührt, Eigelb, Mehl und der durch ein Sieb gepriesene Quark

zugegeben. Ist die Masse nach Salz abgeschmeckt, dann hebt man den festen Eilöhnen darunter, rührt mit einem Eißel Klöße ab und läßt sie in kochendem Wasser 7 bis 8 Minuten kochen. Man treibt sie entweder mit Zuder und Jint bestrich und etwas brauner Butter oder mit Pfannmehlmantel zu Tisch.

## Wie pflegen Sie Ihr Schuhwerk?

Schuhflößen halten doppelt so lange, wenn man sie gelegentlich mit Wasser nass macht.

Feinfarbige Lederschuhe müssen unbedingt vor dem Tragen in einem warmen, nicht eingetrockneten, Fieberbad mit heißem Eindringen des Strohhalmes in das eingetrocknete Leder vermindert. Wichtig ist, daß die Schuhe regelmäßig nach jedem Tragen gereinigt werden.

Prächtiges Leder frucht man dadurch auf, daß man es mit einer Mischung aus Leinöl und Essig zu gleichen Teilen einreibt. Das Leinöl wird vorher gelöst, dazu gibt man nach dem Erkalten den Essig.

Feinleder, das sich in einem warmen Fieberbad, wenn man es mit lauwarmem Wasser wäscht und dann mit Wasser einreibt, verbleibt ist jedoch nicht bei allen Schuhen anwendbar.



